Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pf für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. (Red.) 21045 (Expd.) 21047 (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf. Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 43 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 15. Dezember 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 294

Vor dem Verrat in Rheinland-Westfalen

Das Programm des Schlichtungsbetruges in der Schwereisenindustrie: Sonntagsarbeit einführen — dafür Wochentagsarbeit beschränken — aber kein Lohnausgleich!

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 15. Dezember.

Die Schlichtungskammer in Düsseldorf bewahrt hartnäckig Stillschweigen über die Verhandlungen. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" meldet folgendes:

„Zweifellos ist auf beiden Seiten der feste Wille zur Verständigung vorhanden, worauf es auch zurückzuführen ist, daß in einigen wichtigen Punkten, wie z. B. in der Arbeitszeitfrage zwischen den beiden Parteien eine Verständigung erzielt worden ist."

Falls diese Meldung zutrifft, ist es ein unerhörter Skandal, daß die Gewerkschaftsführer die Metallarbeiter und das deutsche Proletariat ohne jede Information über den Kuhhandel lassen. Die Preisgabe des Achtstundentages durch die Reformisten scheint um so mehr festzustehen, als wir erfahren haben, daß die Schlichtungskammer in zwei Fragen einen einstimmigen Beschluß gefaßt hat:

1. Für Arbeiter in den Gas-, Kraft- und Gebläsezentralen, die zurzeit 65 Stunden arbeiten, beträgt ab 1. Januar die wöchentliche Arbeitszeit 57 Stunden und die dreigeteilte Wechselschicht soll erst am 1. April frühestens zur Einführung gelangen.

2. Für Arbeiter in den Agleromat- und Zünderanlagen, die bisher 65 Stunden wöchentlich arbeiteten, soll ab 1. Januar „grundsätzlich" das Dreischichtensystem eingeführt werden.

Es handelt sich hier um eine kleine Zahl von Arbeitern, die gegenüber der Gesamtarbeiterschaft zahlenmäßig nur geringe Bedeutung hat. Entscheidend ist aber, daß

die Verhandlungen gestern abend 10 Uhr ergebnislos auf Donnerstag vormittag vertagt

wurden, weil die Unternehmer immer wieder die allgemeine Einführung des Dreischichtensystems, den Lohnausgleich pro Schicht und die zehnprozentige Lohnerhöhung ablehnen und erklären, daß sie auf jeden Schiedsspruch, der ihnen nicht paßt, mit der allgemeinen Kündigung und Aussperrung antworten werden. Die „Bergwerkszeitung" erklärt zu den Düsseldorfer Verhandlungen ganz brutal:

„Aus den Darlegungen des Reichsarbeitsministers ist die Zulassung einer Beschränkung der sonntäglichen Betriebsruhe auf zwölf Stunden zu entnehmen. Bisher galt die sonntägliche Betriebsruhe von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr. In Zukunft wird es möglich sein, den Betrieb Sonntags abends um 6 Uhr wieder aufzunehmen. Die Werke gewinnen also eine ganze Schicht."

In der

Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Berlin,

brachte die Opposition eine Resolution ein, von der nach erfolglosen Abwürgungsversuchen folgender Absatz angenommen wurde:

„Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Berlin, spricht den Metallarbeitern in der Großeisenindustrie in ihrem Kampfe um den Achtstundentag ihre vollste Sympathie aus. Sie erblickt in der Stillegungsandrohung einen Schlag der Stahlindustriellen und des Bürgerblocks nicht nur gegen die Arbeiter der Roheisen- und Stahlindustrie, sondern gegen die ganze deutsche Arbeiterschaft. Die Unternehmer wollen den Kampf um den Achtstundentag in der gesamten Industrie grundsätzlich verhindern. Die Versammlung stellt sich voll und ganz hinter die von dem DMV. im Ruhrgebiet aufgestellten Forderungen:

Reiner Achtstundentag für alle Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe sowie voller Lohnausgleich und zehnprozentige Lohnerhöhung."

Unter Bruch der Geschäftsordnung wurde die Abstimmung über die weiteren Absätze der Resolution verhindert, da in diesen Absätzen die papiernen Erklärungen der Verbandsinstanzen als ungenügend bezeichnet wurden und trotz drohendem Schandschiedsspruch die Organisierung des Streiks für den Achtstundentag und Lohnerhöhung ab 1. Januar sowie Verbreiterung des Kampfes gefordert wird. Besondere Wut der Reformisten erregte die Feststellung der Resolution, daß die Enteignung der Stahlindustriellen und die Weiterführung der Betriebe unter Kontrolle der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften

nur unter Aufrollung der politischen Machtfrage und durch Einsetzen aller proletarischen Kampfmittel erzwungen werden kann.

Die Gewerkschaftsführer bezeichneten diese gewaltsame Unterdrückung der Absätze der oppositionellen Resolution als eine „Infamierung der Verbandsinstanzen". Sie wollen von einem Kampfe nichts wissen, sondern erhoffen die schließliche Einigung bei den Verhandlungen.

Die heutige „Rote Fahne" schreibt:

„Hütten- und Metallarbeiter, Proletarier in ganz Deutschland, macht Schluß mit dem Betrug und mit dem Täuschungsmanöver! Organisiert den Abwehrkampf gegen den geplanten Raub der Sonntagsruhe! Zwingt die Gewerkschaftsführer, endlich Farbe zu bekennen. Entweder schwerste Niederlage und Verlust des Achtstundentages oder Durchsetzung der Forderungen durch Organisierung und Durchführung des Kampfes auf der ganzen Linie. Der Konflikt in der Stahlindustrie ist eine Frage für die ganze deutsche Arbeiterklasse."

Schand-Schiedsspruch

in der weiterverarbeitenden Metallindustrie Oberschlesiens

(WTB.) **Beuthen**, 14. Dezember.

In dem Konflikt in der weiterverarbeitenden Metallindustrie Oberschlesiens hat die Schlichterkammer unter Vorsitz des ständigen Schlichters, Professor Brahn, gestern einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die tariflichen Gehälter ab 1. Januar 1928 um 5½ Prozent erhöht werden. Die Dauer des neuen Vertrages ist bis zum 30. Juni 1928 mit einer erstmalig am 31. Mai in Kraft tretenden Kündigungsfrist festgesetzt worden. Die Erklärungsfrist der Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs läuft bis zum 22. Dezember dieses Jahres.

Wie in Hamburg die Arbeitermehrheit verkuhhandelt wurde

(Eig. Drahtm.) **Hamburg**, 15. Dezember.

Bei der Hamburger Senatsbildung wurde nach vollkommener Verständigung zwischen Sozialdemokraten, Demokraten und Volkspartei die Zahl der Senatoren von 15 auf 12 herabgesetzt. Die Sozialdemokraten erhalten 6, die Demokraten und die Volkspartei je 3 Senatoren. Aus den streng geheim geführten Verhandlungen ist bekanntgeworden, daß die Sozialdemokraten auf den 1. Bürgermeister zugunsten der Demokraten verzichten und sich mit dem 2. Bürgermeister begnügen werden.

Senator Bohra verlangt Anerkennung der USSR.

(Eig. Meld.) **London**, 14. Dezember.

Der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, der amerikanische Senator Bohra, brachte gestern im amerikanischen Senat eine Entschließung ein, die für die Anerkennung Sowjet-Rußland durch die Vereinigten Staaten eintritt.

Die Unternehmer lassen sich in ihren Kampfvorbereitungen nicht beirren!

Wie bereiten die Gewerkschaften den Kampf vor?

(Von unserem Berichterstatter)

Dortmund, 13. Dezember.

H. H. Weder durch den Brief des Arbeitsministers Brauns, dessen gefährliche Seiten von den Arbeitern noch nicht genügend erkannt werden, vor allem durch die Schuld der sozialdemokratischen Presse, die erleichtert Brauns Entscheidung als etwas Unabänderliches hinnimmt, noch durch die schwebenden Verhandlungen in Düsseldorf lassen sich die Unternehmer in ihren Kampfvorbereitungen stören — im Gegensatz zu den Gewerkschaften, die bisher noch gar nichts unternommen haben.

Von den Betrieben der Dortmunder Union, Vereinigte Stahlwerke, wird mir mitgeteilt, daß in der Werksdruckerei bereits die Kundgebungsformulare gedruckt, daß die Angestellten mit der Fertigstellung der Belegschaftslisten beschäftigt sind und am 14. die Kündigungen versandt werden sollen.

Dieselben Nachrichten kommen mir aus den Krupp-Werken zu, trotzdem gleichzeitig Gerüchte umlaufen, daß Krupp neuerdings beschlossen habe, die Stillegungsaktion nicht mitzumachen. Diese Gerüchte wurden allerdings bisher von keiner Seite bestätigt. Ein gesondertes Vorgehen Krupps wäre nicht unbedingt ausgeschlossen, da Krupp, als größter Stahlproduzent neben den Stahlwerken, dadurch erhebliche Extragewinne einstreichen könnte.

Weiter werden in der Dortmunder Union Reverse vorbereitet, in denen sich die Arbeiter verpflichten sollen, zu den alten Bedingungen nach dem 31. Dezember weiter zu arbeiten. Da derartige Meldungen bereits aus einer größeren Anzahl von Betrieben vorliegen, muß man auf einheitliches Vorgehen der Stahlindustriellen schließen.

Alle Schulden der Arbeiter für Kartoffeln, Kohlen usw. werden laut Ankündigung am kommenden Donnerstag restlos abgezogen, so daß große, wahrscheinlich die größten Teile der Belegschaft vor Weihnachten ohne Geld nach Hause gehen müssen.

Auch die Betriebe des Hoesch-Konzerns schicken morgen die Kündigung an ihre Belegschaften, während zurzeit Ueberstunden gemacht werden, um alle Aufträge noch bis zum 31. Dezember zu erledigen.

Das alles sind Kampfvorbereitungen, die mit aller Energie betrieben werden, um bei den Verhandlungen vor dem Schlichter, die heute ergebnislos abgebrochen und vertagt wurden, stets den stärksten Druck ausüben zu können. Im Zusammenhang damit sind auch die Kommentare der schwerindustriellen Presse zu dem Schreiben des Reichsarbeitsministers äußerst aufschlußreich. So entwickelt die „Kölnische Volkszeitung" in ihrer heutigen Abendausgabe bereits das neue Unternehmerprogramm. U. a. wird vor allem daran erinnert, daß der 15. Dezember der letzte zulässige Kündigungstermin ist und daher die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie „gegenüber einer untragbaren Lohnregelung gemeinsam zum 15. Dezember kündigen" müsse.

Eine klare Klassenkampfpolitik wird von den Unternehmern betrieben, die gegenüber den Gewerkschaften durch ihre Politik des Nichtstuns bereits gefährlich ins Hintertreffen geraten. Nur durch die vollkommen mangelhafte Aufklärungsarbeit der Gewerkschaften ist es möglich, daß sich die Arbeiter der Feuerbetriebe der Dortmunder Union beispielsweise zum Teil in der Illusion wiegen, die Verordnung würde ihnen zum 1. Januar oder wenigstens kurze Zeit später den Achtstundentag schenken.

Bis zum Jahre 1932

wird am Sonnabend von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends über die Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) entschieden. Alle klassenbewußten Arbeiter stimmen für die kommunistische Liste, die Liste Nr. 4, alles, was proletarische Sozialpolitik will

wählt Max Lademann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0001

Der Beschluß der Gewerkschaften, über die schwebenden Verhandlungen keinerlei Mitteilungen zu machen, steigert die Unklarheit. Immerhin sind die Schichten der Arbeiterschaft in ständigem Wachsen, die der Taktik der Gewerkschaftsbureaukratie mit erheblichem Mißtrauen gegenüberstehen und von sich aus einen Druck auf die Führung ausüben, um sie zum unbedingten Festhalten an den aufgestellten Forderungen und zur energischen Vorbereitung des Kampfes zu zwingen. So wurde in einer heute in Solingen stattgefundenen Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute der Solinger Metallindustrie eine Entschließung einmütig angenommen, aus der die wichtigsten Stellen wiedergegeben seien:

„Die am 13. Dezember tagende, vom DMV. einberufene Versammlung der Betriebsräte und Vertrauensleute der Solinger Metallindustrie sieht in dem Vorstoß der rheinisch-westfälischen Trustherren eine Kriegserklärung an die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands.

Die Betriebsrätevollversammlung ruft den Kollegen in der Hüttenindustrie und in der Gruppe Nord-West zu, sich unter keinen Umständen dem Diktat der Bürgerblockregierung, des Schlichters und der Trustherren zu fügen, sondern an ihren Forderungen festzuhalten und dafür den Kampf aufzunehmen. Die Regierung hat sich gegen die Arbeiter entschieden, der Schlichter wird dasselbe tun, es gibt nur eine Losung: Kampf um die Durchsetzung der gerechten Forderungen.

Der Kampf ist aber nicht nur ein wirtschaftlicher, sondern im hohen Grade ein politischer Kampf. Um die Forderungen der kämpfenden Arbeiter durchzusetzen, richtet die Versammlung an den Hauptvorstand des DMV. die Aufforderung, von den aufgestellten Forderungen nicht abzugehen und als Antwort auf die arbeiterfeindliche Entscheidung der Bürgerblockregierung und des Schlichters den Streik der Hütten- und Nord-West-Arbeiter einzuleiten. Darüber hinaus muß in Verbindung mit dem ADGB. weiter entscheidende Industriegruppen, die Eisenbahner, Bergbau, Elektrizität, den Trustherren entgegengestellt werden. An dieser Macht wird der Vorstoß der Trustherren und des Bürgerblocks zerschellen."

Vor dem Streik der niederschlesischen Bergarbeiter!

Am 11. Dezember fand im niederschlesischen Kohlenrevier eine Funktionärkonferenz aller am Tarif beteiligten Gewerkschaften statt. Nach dem Bericht über die bisher gepflogenen Lohnverhandlungen wurde das Angebot der Unternehmer abgelehnt und mit 224 gegen 2 Stimmen beschlossen, an die Grubenbesitzer ein Ultimatum zu stellen. Im Ultimatum an die Unternehmer wird die Bewilligung der von der Revierkonferenz am 13. November beschlossenen Forderungen:

Ausgleichung der Tariflöhne an die Effektivlöhne, Erhöhung der Effektivlöhne um 80 Pf. pro Kopf und Schicht verlangt und den Unternehmern hierzu eine Frist bis zum 21. Dezember gesetzt.

Eine sofort nach Ablauf der Ultimatumfrist zusammentretende Revierkonferenz soll die weiteren Schritte — voraussichtlich Streik — beschließen.

Durch diesen Beschluß ist endlich dem Willen der Mitgliedschaft des Bergarbeiter-Verbandes Rechnung getragen. Es sei hervorgehoben, daß die Verhandlungen in Waldenburg bereits seit September andauern. Schon am 28. Oktober forderte die Mitgliederversammlung der stärksten Zahlstelle des Reviers von der reformistischen Bezirksleitung die Einreichung eines befristeten Ultimatums an die Unternehmer und im Falle seiner Nichtbewilligung die Proklamierung des Streiks. Obwohl der Beschluß von den breitesten Schichten der Bergarbeiterschaft unterstützt wurde, wurde noch auf der Revierkonferenz am 13. November ein Antrag der Opposition zu Fall gebracht, der den Abbruch der Verhandlungen und die Einbringung eines Ultimatums forderte. Erst jetzt, nachdem die monatlichen Verhandlungen ergebnislos geblieben sind und die Empörung der Mitgliedschaft äußerste Formen angenommen hat, mußte die reformistische Bezirksleitung vor dem Willen der Mitgliedschaft kapitulieren.

Da anzunehmen ist, daß die Grubenbesitzer, trotz der in der Zwischenzeit bereits perfekt gewordenen Fusionierung der Werke, ein nennenswertes Entgegenkommen nicht zeigen werden, so scheint der Streik im niederschlesischen Steinkohlenrevier unausbleiblich zu sein.

Die Massenmobilisierung für diesen Kampf ist das Gebot der Stunde.

Wie die Bergarbeiter müssen auch die Hütten- und Metallarbeiter in Schlesien mit ihren Arbeitsbrüdern im Ruhrgebiet zum Streik am 1. Januar 1928 für die Erkämpfung der verkürzten Arbeitszeit und Lohnerhöhung rüsten.

Rüstet mit allen Mitteln gegen Trustmagnaten, Bürgerblock und Zwangsschiedsspruch! Bergarbeiter, organisiert den Kampf für Eure Forderungen gemeinsam mit den Hütten-Metallarbeitern! Rüstet zur Aufnahme des Kampfes am 1. Januar 1928!

Sozialdemokraten besorgen in Braunschweig die Regierungsgeschäfte für die Bourgeoisie

(Eig. Drahtm.) **Braunschweig**, 15. Dezember

Im Braunschweiger Landtag wurde gestern mit 25 gegen 22 Stimmen eine sozialdemokratische Regierung gewählt. Die Kommunisten gaben die bereits veröffentlichte Erklärung ab, in der sie die Duldung der Regierung von der Erfüllung bestimmter proletarischer Lebensforderungen abhängig machen. Die Demokraten erklärten, daß sie die neue Regierung nur als ein Provisorium betrachten und eine baldige Koalitionsregierung als Ablösung erwarten.

Folgende Meldung wurde uns ferner noch übermittelt:

Zur Regierungsbildung in Braunschweig

Die sozialdemokratische Fraktion des Braunschweiger Landtages hat, nach einer Meldung des „Vorwärts", beschlossen, „die neue Regierung aus den eigenen Reihen", d. h. eine rein sozialdemokratische Regierung zu bilden. Als Ministerpräsident wird Rechtsanwalt Dr. Jasper genannt. Dieser Beschluß der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist einerseits eine Konzession an die Stimmung der Braunschweiger Arbeiterschaft, die sich gegen die sozialdemokratische Koalitionspolitik ausgesprochen hat, andrerseits ein Manöver, um die Koalition mit den bürgerlichen Parteien vorzubereiten.

Die KL. der KPD. Braunschweig hat gemeinsam mit den kommunistischen Abgeordneten in Gegenwart eines Vertreters des ZK. zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Stellung genommen. Es wurde beschlossen, in der Mittwochsitzung des Landtags folgende Erklärung abzugeben:

„Erklärung der Kommunisten zur Regierungsbildung in Braunschweig

Die Vertreter der Kommunistischen Partei im Braunschweiger Landtag erklären zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, eine rein sozialdemokratische Regierung zu bilden, daß sie bereit sind, für diese Regierung zu stimmen.

Diese Zustimmung bedeutet keineswegs, daß die Kommunistische Partei damit die Verantwortung für die Politik dieser Regierung vor der Braunschweiger Arbeiterschaft übernimmt.

Die Kommunistische Partei wird vielmehr ihre Haltung gegenüber der sozialdemokratischen Regierung abhängig machen von der Haltung dieser Regierung zu den wirtschaftlichen und politischen Tagesforderungen der Braunschweiger werktätigen Bevölkerung, wie sie bereits im Wahlkampfe von der Kommunistischen Partei vertreten wurden.

Die Kommunistische Partei wird jede Maßnahme der sozialdemokratischen Regierung zur Durchführung der proletarischen Mindestforderungen im Kampfe gegen die Bourgeoisie unterstützen. Die Kommunistische Partei wird aber mit der größten Entschiedenheit den Kampf gegen die sozialdemokratische Regierung innerhalb und außerhalb des Parlaments zur Herbeiführung des Sturzes dieser Regierung führen, wenn die Regierung die Durchführung dieser Forderungen ablehnt, mit bürgerlichen Parteien zu paktieren versucht und eine Politik betreibt, die sich gegen die Interessen der werktätigen Bevölkerung Braunschweigs richtet.

Die Kommunistische Partei unterstreicht noch einmal mit aller Schärfe, was sie bereits in dem Schreiben an den Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Braunschweigs zum Ausdruck gebracht hat,

daß diese Forderungen nur im Kampfe gegen die Bourgeoisie durchgeführt werden können und daß dazu erforderlich ist, daß sich die Regierung in erster Linie auf die Kräfte der Organisationen der Arbeiterklasse, insbesondere auf die freien Gewerkschaften stützt.

Zur außerparlamentarischen Mobilisierung der Arbeiterschaft schlägt die Kommunistische Partei der Sozialdemokratischen Partei und dem Bezirksvorstand des ADGB. die Einberufung eines braunschweigischen Kongresses der Betriebsräte und Vertreter der Landarbeiter vor. Die Aufgabe dieses Betriebsrätekongresses soll sein, die außerparlamentarischen Voraussetzungen für die Führung des Kampfes zur Durchsetzung der proletarischen Mindestforderungen zu schaffen."

Der Weihnachtsengel des Bürgerblocks

Annahme der Beamtenbesoldungsreform im Reichstag

Berlin, 14. Dezember.

Auf dem Platze der Republik wird der Friedensengel, der die Siegessäule krönt, frisch poliert. Vom Restaurant des Reichstags aus, in dem kein Stuhl mehr frei ist — die Abgeordneten müssen sich stärker für die zahlreichen Abstimmungen zur Beamtenbesoldungsreform —, schaut man diesem Vorgang mit größerem Interesse zu, als die Verhandlungen im Plenum es jemals zu bewegen vermögen. Und doch ist heute ein großer Tag.

Der Bürgerblock bereitet den Beamten den Weihnachtstisch. Er sieht etwas kurios aus, ein Weihnachtsengel mit Verstand hat ihn bereitet und nach dem alten Grundsatze: „Sind's gute Kind, sind's böse Kind" aufgebaut. Dabei ist es wie so manchmal unterm Weihnachtsbaum, die großen Geschenke liegen dort, wo bereits allerhand vorhanden ist, in diesem Falle: die Beamten mit den höchsten Gehältern bekommen die größte Gehaltsaufbesserung, und je geringer jetzt schon das Einkommen ist, um so kleiner wird die Aufbesserung, bis sie bei den untersten Gehaltsstufen völlig verschwindet — die Soldaten der Reichswehr gehen leer vom Weihnachtstische des Bürgerblocks. Aber auch die geringe Aufbesserung für die Beamten der unteren Gehaltsstufen kann nicht einmal die Teuerung der letzten Monate ausgleichen.

Außer diesen hohlen Nüssen bringt der Weihnachtsengel des Bürgerblocks den Beamten der unteren und mittleren Gehaltsstufen solche Verschlechterungen, ihrer rechtlichen und materiellen Lage, daß die gesamte Beamtenbesoldungsreform eines der reaktionärsten Erzeugnisse der Bürgerblockära darstellt. Noch in der zweiten Lesung brachten die Bürgerblockparteien einen Antrag durch, der die Einleitung eines neuen Beamtenabbaues in größtem Maßstabe — selbstverständlich nur für Beamte der unteren Stufen — bedeutet.

Zwischen der zweiten und dritten Lesung gab es beinahe so etwas, wie eine Krise des Bürgerblocks. Sie spielte sich in den Fraktionszimmern der Regierungsparteien ab. Das Zentrum schwankte, nachdem es immer wieder seinen proletarischen und kleinbürgerlichen Wählern erzählt hat, daß es gegen die übermäßig hohen Pensionen der Minister und höchsten Offiziere sei, fiel es ihm nicht leicht, den Antrag abzulehnen, der forderte, daß die Pensionen die Höchstgrenze von 12 000 Mark jährlich nicht überschreiten dürfen. Mit einer aalglatten Erklärung zog sich der Zentrumsführer Guérard aus der Schlinge, das Zentrum blieb seinen reaktionären Blockbrüdern und den Admiralpensionen von 14 000 und 16 000 Mark treu.

Auch die Beamten werden bald erkennen, welche Bescherung man ihnen zu Weihnachten angerichtet hat. Der aufpolierte Weihnachtsengel des Bürgerblocks wird rasch den Glanz verlieren und sich als Steuereintreiber und Fronvogt präsentieren. Die Kommunistische Partei, die sich im Ausschuß wie im Reichstagsplenum unermüdlich für die Interessen der unteren und mittleren Beamten einsetzte, deren Redner aber auch mit besonderem Nachdruck die Forderungen der Arbeiter in öffentlichen Betrieben vertraten, wird die Führerin in diesem Kampfe sein. Dem reaktionären Wechselbalg des Bürgerblocks, der Beamtenbesoldungsreform versagte sie jedoch ihre Zustimmung.

Weihnachtsbeihilfen — statt Rentenerhöhung

Die kommunistische Fraktion des Reichstags hat seit Wochen verlangt, daß ihre Anträge auf Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, der Renten für Sozial- und Unfall-, Kleinrentner zur Beratung gebracht werden.

Nachdem die bürgerlichen Parteien die Erhöhung der laufenden Bezüge verhindert haben, kommen sie jetzt wieder mit **„Weihnachtsbeihilfen"**. Nach einem Antrage des Zentrums sollen Invalidenrentner, Kleinrentner und Krisenunterstützungsempfänger je **9 Mark**, Zusatzunterstützungsempfänger (Ehegatten, Kinder) und Waisen **3 Mk. erhalten.** Die Reichsversicherung für Angestellte wird ermächtigt, eine eigene entsprechende Notstandsmaßnahme zu gewähren.

Genoss. **Arendsee verlangte**, daß, wenn man schon eine einmalige Beihilfe zur Verfügung stellt, dann auch alle Schichten gleichmäßigen Anspruch darauf haben. Der kommunistische Antrag, den Gemeinden die notwendigen Mittel bereit zu stellen, zu einer einmaligen noch vor Weihnachten auszuzahlenden Beihilfe an alle Invaliden und Kleinrentner, Unfallverletzte mit 50 Prozent und mehr Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit, Erwerbslose und Fürsorgeberechtigte **in Höhe von 30 Mark und 10 Mark für jeden Angehörigen**, dem der Unterstützte Unterhalt gewährt, enthielt das Mindeste, was geschehen muß gegenüber der ungeheuren Notlage dieser Schichten. Dringend notwendig ist die baldige Erledigung der Erhöhung der Renten. Für den kommunistischen Antrag stimmten nur die Sozialdemokraten, der Zentrumsantrag wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und eines Teils der Volkspartei angenommen.

Gründung des RFB. in Oesterreich

Ganze Ortsgruppen des sozialdemokratischen Schutzbundes übergetreten

Am 21. Januar erster ordentlicher Reichskongreß

Dieser Tage hat in Wien der vorbereitende Kongreß des Österreichischen Roten Frontkämpfer-Bundes stattgefunden. Der Einladung des vorbereitenden Komitees waren 520 Vertrauensleute der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei sowie des Schutzbundes gefolgt. Am Kongreß nahmen 176 Mitglieder der Funktionäre der SP. und des Schutzbundes teil.

Den Kongreß begrüßte im Namen des deutschen Frontkämpfer-Bundes dessen zweiter Vorsitzender, Genosse Leow. Unter stürmischem Beifall setzte er auseinander, daß der RFB. Deutschlands sich vergeblich bemüht habe, mit dem sozialdemokratischen Schutzbund Oesterreichs Verbindung zu erhalten. Diesem war die Verbindung mit dem bürgerlichen Reichsbanner lieber, als die mit der roten Front. Der 15. Juli hat auch den deutschen Arbeitern den Charakter des Schutzbundes klar aufgezeigt, und darum begrüßt der RFB. Deutschlands die Schaffung der österreichischen Bruderorganisation.

Das Referat über die Aufgaben des RFB. erstatteten der Betriebsratsobmann des Wiener Großbetriebes Marchlowski, Genosse Ziegler, und der Sozialdemokrat Pikl. Nach diesen sprach im Namen der revolutionären Soldaten ein Delegierter der Wehrmacht unter stürmischer Begeisterung des Kongresses.

In der Diskussion meldeten Funktionäre des sozialdemokratischen Schutzbundes ihren Uebertritt und den

Uebertritt ganzer Gruppen des Schutzbundes

zum neu gegründeten RFB. an. Der Kongreß erließ einstimmig einen Aufruf an die Werktätigen Oesterreichs, in welchem die Ziele des RFB. dargelegt werden. Der Kongreß beschloß weiter, für den 21. Januar nach Wien den ersten ordentlichen Reichskongreß einzuberufen.

Der österreichische Rote Frontkämpfer-Bund tritt gegenüber den Spaltern und Kapitulanten zum Kampfe um die Seelen der Arbeiter an. Er wird diesen Kampf siegreich bestehen und die Massen der österreichischen Arbeiterklasse zusammenschließen.

Lügen haben kurze Beine

Der „Vorwärts" beim Schwindeln ertappt

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion ist ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Ein von der Agentur „Newspaper Service" verbreiteter und von der „Neuen freien Presse" sowie einigen anderen Zeitungen darunter auch der „Vorwärts" D. R.) gebrachter angeblicher Artikel Stalins über die Politik der Sowjetunion hinsichtlich der Abrüstung über die Luftstreitkräfte der Union und über die Einstellung der Sowjetregierung gegenüber der griechisch-orthodoxen Kirche stellt von Anfang bis Ende die größte Fälschung dar. Keine einzige Zeile, die dem vermeintlichen Verfasser des Artikels zugeschrieben wird, wurde und konnte von Stalin geschrieben oder gesprochen sein. Es ist festgestellt, daß Stalin keinerlei Artikel über irgendwelche Fragen der ausländischen bürgerlichen Presse zur Verfügung gestellt hat."

Der „Vorwärts" sieht sich gezwungen, dieses Dementi zu veröffentlichen, kann es aber nicht unterlassen, nachmals zu erklären, daß die Agentur, von der er den Artikel bezog, die Behauptung über dessen Echtheit aufrecht erhält.

Der preußische Besoldungsskandal vor dem Landtag

Bei vollbesetzten Tribünen stand am Dienstag endlich im Preußischen Landtag die in vielen wochenlangen geheimen Parteibesprechungen und vertraulichen Unterausschußverhandlungen zusammengeschobene „Neue Preußische Beamten-Besoldungsordnung" zur Debatte.

Die Vorlage erfordert eine jährliche Mehrausgabe für Beamtengehälter von 202 Millionen Mark. Hinzu kommen noch etwa 12 Millionen Mark, die der Preußische Staat als Extrazuschuß für eine Erhöhung der Pfarrergehälter zu leisten haben wird.

In der allgemeinen Besprechung beschränkten sich alle sozialdemokratischen und bürgerlichen Redner darauf, nichtssagende Erklärungen abzugeben, in denen sie alle ihren „guten Willen" betonten, der Not der Beamtenschaft zu steuern. Sie hätten herausgeholt, was möglich war, aber schließlich hätten doch so manche Sonderwünsche unter dem Zwange der beschränkten Mittel zurückgestellt werden müssen. Besonders interessant und bezeichnend war die Erklärung des Deutschnationalen Dr. Kähler, der betonte, die Vorlage sei das Werk einer Parteigemeinschaft von der SPD. bis zu den Deutschnationalen. Wie im Landtag, so sei dies auch im Reichstag der Fall. Die preußischen Koalitionsparteien hätten allein ja auch die Vorlage nicht zustandebringen können. Das festzustellen, sei notwendig, um zu zeigen, wie abwegig es sei, die Vorlage zu einem parteipolitischen Kampfobjekt zu machen, wie es am Montag in einer Berliner Beamtenversammlung versucht worden sei. Es sei nur zu wünschen, daß auch in kommender Zeit in den großen Fragen ein derartiges Zusammenarbeiten, wie bei der Besoldungsvorlage, Platz greife.

Genosse Kasper rollte im Gegensatz zu den Sprechern der Koalitionsparteien in einer vorzüglichen Rede den ganzen Skandal des geheimen Schachers auf, bei dem die notleidende Beamtenschaft um die ihnen tausendfach gegebenen Versprechungen gepreßt wurde. Erfüllung der Wünsche der hohen preußischen Ministerialbureaukratie — nicht aber: Beamtenbesoldungsreform.

Namentliche Liste der nicht amnestierten proletarisch-politischen Gefangenen

RHB Der Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands hat eine namentliche Liste derjenigen proletarisch-politischen Gefangenen zusammengestellt, die trotz aller „Amnestien" immer noch hinter Kerkermauern schmachten. All denen, die von dem großen Lärm der Hindenburgschen Einzelbegnadigungen irregeführt wurden, zeigt diese Materialzusammenstellung das wahre Gesicht deutscher Klassenjustiz. Auf 30 Seiten führt die Zusammenstellung namentlich all diejenigen auf, die Zuchthaus-, Gefängnis- oder Festungsstrafen verbüßen, oder die zurzeit sich in Untersuchungshaft befinden. Wie bekannt geworden ist, beabsichtigt auch das preußische Justizministerium eine namentliche Liste der Nichtamnestierten herauszugeben. Die Zusammenstellung der Roten Hilfe wird bei der Gegenüberstellung mit der amtlichen Liste ihre Richtigkeit beweisen. Zwar sind in der Liste, die die Rote Hilfe Deutschlands herausgegeben hat, auch diejenigen aufgeführt, als proletarisch-politische Gefangene, denen deutsche Klassenrichter die Ueberzeugungstäterschaft abgesprochen und wegen gemeiner kriminneller Verbrechen verurteilt haben, trotzdem ihre Taten ihrer politischen Ueberzeugung entsprangen. Das kleine Heftchen der Roten Hilfe, das die namentliche Liste enthält, wird gewiß dazu beitragen, der Roten Hilfe neue Kämpfer für die Volksamnestie der proletarisch-politischen Gefangenen zuzuführen.

General Heye, der von seiner Amerika-Reise zurückgekehrt ist, besichtigte gestern die Standortsanlagen in Dresden.

Die Wahl des neuen Bundespräsidenten der Schweiz, die in einer geheimen Sitzung des Nationalrates und des Ständerates vorgenommen wird, erfolgt am heutigen Tage.

Die antifaschistische Zeitung „Corriere degli Italiani", die in Paris erscheint, ist verboten worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0002

Die Lage in Kanton und Schanghai

(Reuter.) Schanghai, 13. Dezember.

Das amtliche Pressebureau in Nanking meldet: Ein Russe, namens Kostschek, der in der vergangenen Woche im Sowjetkonsulat in Kanton eingetroffen ist, hat dort eine Konferenz der Sowjets einberufen, die den Vorschlag der Errichtung einer Sowjetregierung in Kanton angenommen hat. Die Behörden von Nanking wiesen darauf Tschanfatkui an, das Sowjetkonsulat zu umstellen und zu durchsuchen. Diese Anordnung wurde jedoch der anderen Seite vorzeitig bekannt und der Aufstand wurde daher beschleunigt durchgeführt. Die chinesischen Kanonenboote, die die Aufständischen von Kanton beschossen hatten, haben sich gestern abend den Kommunisten angeschlossen.

(WTB.) Schanghai, 13. Dezember.

Der Oberbefehlshaber der nationalistischen Armee, Tschiangkaischek, teilte anläßlich einer Tagung der Kuomintangpartei am 10. Dezember mit, er habe den Minister des Aeußeren in Nanking und den Kommissar für die Verteidigung in Schanghai angewiesen, die notwendigen Maßnahmen zur Schließung der Sowjetkonsulate in dem von den Nationalisten besetzten Gebiet Chinas zu treffen. Er fügte hinzu, die kommunistische Erhebung in Kanton mache es nötig, daß die Regierung von Nanking ihre Haltung gegenüber den Sowjets erkläre.

Die chinesischen Noske beraten

Londoner Meldungen zufolge beraten die nationalistischen Führer unter dem Vorsitz von Tschiangkaischek über Mittel und Wege, Kanton der roten Armee wieder zu entreißen. Man wolle dem General Feng und Tschangtsolin den Norden Chinas ganz überlassen und dafür alle Kräfte für die „Befreiung" des Südens einsetzen.

Gleichfalls nach einer Reuter-Meldung hat Tschiangkaischek der Presse mitgeteilt, daß nach einer Konferenz der Kuomintang-Instrukteure an den Nanking-Minister Dr. Wu und dem Kommandeur von Schanghai die Anweisung ergangen sei, „die notwendigen Schritte zu unternehmen, um die Sowjetkonsulate im Gebiete des nationalistischen China zu schließen".

Pilsudskis Empfang in Warschau

(Eig. Meldg.) Berlin, 14. Dezember.

Die „Tägliche Rundschau" meldet aus Warschau, daß die Ankunft Pilsudskis in Warschau zu einer großen Kundgebung für den „siegreichen Feldherrn" wurde. Auf dem Bahnhof stürmte die Menge fast den Bahnsteig, und Pilsudski konnte sich vor dem Ansturm der Begeisterten kaum retten. Vom Bahnhof bis zum Schloß waren sämtliche Straßen abgesperrt.

Dies ist auch ein Kommentar dafür, daß in Genf absolut im Interesse der großagrarischen polnischen Reaktion und zum Nachteile des kleineren Litauen entschieden wurde, um die einheitliche Front gegen die Sowjetunion herzustellen.

Aegypten unter englischem Druck

gegen die Sowjetunion

(Eig. Meldg.) Moskau, 14. Dezember.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion teilt mit, daß sich die ägyptische Regierung geweigert hat, der Sowjetdelegation zu dem bevorstehenden statistischen Kongreß in Kairo die Visa zu erteilen. Diese Weigerung Aegyptens habe ihren Grund offenbar nicht in dem Nichtbestehen diplomatischer Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Aegypten, auch habe Aegypten keinen sonstigen Grund zu einer unfreundlichen Einstellung zur Sowjetunion, sondern der Schritt sei absolut auf englischen Druck zurückzuführen.

Bucharin über den Verfall der kapitalistischen Länder

Auf dem Parteitag der Sowjetunion bezeichnete Bucharin die gegenwärtige Epoche als eine Zeit des kapitalistischen Verfalls. In Europa seien alle Erscheinungen des beginnenden Alters wahr zu nehmen. Das Herz der kapitalistischen Welt schlage jetzt in Amerika. Einzelne Konjunkturverbesserungen, wie beispielsweise der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands, seien nicht von entscheidender Bedeutung. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands stoße auf unüberwindliche Schwierigkeiten, die aus dem Dawes-Plan erwachsen. England mache einen tiefen wirtschaftlichen Niedergang durch. Hiernach widerlegte Bucharin die Ansicht der Opposition, daß die chinesische Revolution niedergeschlagen sei. Er erachtet die Kolonialfrage als die vom Gesichtspunkt der Weltrevolution wichtigste und erklärte zum Schluß, daß eine neue Phase des revolutionären Kampfes nahe sei und daß, wenn ein neuer imperialistischer Krieg entstehen sollte, die Arbeiterklasse als organisierte revolutionäre Kraft eintreten werde.

Von der KPD. herausgeworfen — von der SPD. willig aufgenommen

Die sozialdemokratische Presse bringt einen Bericht vom 10. Dezember aus Wernigerode in großer Aufmachung mit der Ueberschrift: „Die Flucht aus der KPD.", nach dem drei kommunistische Stadtverordnete in Wernigerode zur SPD. übergetreten sind.

Die Bezirksleitung Magdeburg der KPD. veröffentlichte in der Magdeburger „Tribüne" den Ausschluß von Willi Niemann, Otto Gödicke und August Schrader, eben der drei zur SPD. übergetretenen Stadtverordneten, aus der KPD. „wegen fortgesetzten **opportunistischen,** unproletarischen und parteischädigenden **Verhaltens**". Zugleich wurden sie aufgefordert, ihre Stadtverordnetenmandate niederzulegen. Außerdem wurde Genosse Johann Oberbeck (Wernigerode) aufgefordert, sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen.

Die Wernigeröder Stadtverordnetenfraktion hat wiederholt gegen die einfachsten primitivsten proletarischen Grundsätze verstoßen. Anstatt das engste Einvernehmen mit den Proletariern und Erwerbslosen herzustellen, hat sie besonders Wert darauf gelegt, mit dem Bürgermeister, Stadtbaurat usw. in einem zum Teil fast freundschaftlichen Verhältnis zu leben.

Die Bezirksleitung prophezeite damals, daß diese „Genossen" schnellstens im Lager der ihnen innerlich nahestehenden korrupten SPD. landen werden. Diese Prophezeiung hat sich nur zu schnell erfüllt. Wir gratulieren der SPD. zu solchen „Uebertritten". Die KPD. gewinnt an Ansehen, wenn sie ihre Reihen reinhält und die SPD. Arbeiterverräter aufnimmt.

Vor dem griechischen Parlament in Athen kam es zu großen kommunistischen Demonstrationen, weil das Parlament beabsichtigt, alle kommunistischen Abgeordneten auszuschließen. Bürgerliche Meldungen bemerken überall in Griechenland das Aufflackern neuer kommunistischer Unruhen.

Achtung!

Parteigenossen und RFB.-Kameraden, laßt Euch von der Polizei nicht aushorchen!

Wir richteten am Donnerstag, dem 1. Dezember, in dem Artikel:

Wilhelminische Polizeimethoden gegen die Arbeiterschaft

unter anderem an die Parteimitglieder die öffentliche Aufforderung, auf schriftliche oder mündliche Anfragen der Polizei oder mit ihr in Verbindung stehender Personen nach Namen und Adressen von Funktionären der Partei und des RFB., als auch über sonstige parteiliche Angelegenheiten, keine Aussagen zu machen.

Wie notwendig die Mahnung war, beweisen uns vorliegende Meldungen, wonach die Polizei in einzelnen Ortsgruppen erneut versucht hat, unsere Genossen auszuhorchen.

Genossen, verweigert

über alle Fragen wie:

Wer ist der Vorsitzende der Partei und wo wohnt er? Wie stark ist die Ortsgruppe? Was für politische Organisationen bestehen am Orte und wer sind die Funktionäre derselben? selbst dann, wenn bei Nichtaussage Verhaftung angedroht wird,

jede Auskunft!

Außerdem ist sämtliches Parteimaterial mit Namen, Adressen usw. illegal aufzubewahren. Die Spitzeltätigkeit darf in keinem einzigen Falle Erfolg haben.

Ausschluß aus der KPD.

Das Plenum des ZK. der KPD. faßte in seiner Sitzung vom 9. Dezember einstimmig folgenden Beschluß:

Das Parteimitglied Karl Werner-Suhl wird aus der KPD. wegen parteifeindlicher Tätigkeit ausgeschlossen.

Begründung:

In der Reichsausgabe des Suhler „Volkswille" vom 1. Dezember erschien ein Aufruf: „An die Genossen der Opposition". Dort wird gesagt:

„Soll nun in Deutschland die Möglichkeit einer noch weit besseren Verbindung zwischen der Opposition hergestellt werden, so ist es möglich, unser Parteiorgan (das heißt also, das Organ der Oppositionspartei. ZK.), den Suhler „Volkswille", tatkräftig zu unterstützen.... Innerhalb 14 Tagen müssen in allen oppositionellen Ortsgruppen Werbekampagnen für den „Volkswille" durchgeführt werden, je höher die Auflage, um so früher sind wir in der Lage, eine besondere Reichsausgabe herauszugeben und täglich 8 Seiten stark zu erscheinen. Der Monat Dezember soll als Uebergangsmonat gelten, vom 1. Januar ab soll der „Volkswille" ein anderes politisches Gesicht erhalten."

Dieser Aufruf entspricht einem vorher gefaßten Beschlusse der Reichsleitung der Maslow-Organisation, wonach der Suhler „Volkswille" ab 1. Januar das Reichsorgan der Maslow-Organisation werden soll. Das Organ der KPD., „Volkswille", soll politisch an die Maslow-Organisation ausgeliefert werden. Das geht auch hervor aus dem Aufruf der Maslow-Organisation in der „Fahne des Kommunismus" vom 9. Dezember.

In Verbindung mit dem genannten Aufruf erschien folgende Mitteilung:

„Achtung! Oppositionelle Genossen!

Für den Briefverkehr mit der Geschäftsleitung und Expedition sowie der Redaktion des „Volkswille" gilt die Adresse Karl Werner."

Die Auslieferung des „Volkswille" an die Maslow-Organisation ist die entscheidende Maßnahme zur formellen Gründung der Maslow-Partei. Durch die Herausgabe eines Tagesorgans will sich die Maslow-Organisation eine breitere Agitationsmöglichkeit schaffen, um bei den kommenden Wahlen mit selbständigen Kandidatenlisten aufzutreten.

Die Luftline Madrid—Barcelona ist eröffnet worden. Ein deutsches Rohrbach-Flugzeug beflog die Strecke als erstes.

Nach einem von der portugiesischen Regierung herausgegebenen höchst unklaren Bericht ist in Lissabon ein neuer Revolutionsversuch gescheitert.

Der Prozeß gegen Boris Stefano, der gestern vor dem Kriegsgericht in Bukarest beginnen sollte, ist nach kurzer Verhandlung zum achten Male vertagt worden.

Kommunisten wurden in Holländisch-Indien angeblich wegen Anstiftung eines kommunistischen Komplottes zum Tode verurteilt.

Letzte Telegramme

Hinrichtungen in Kanton?

(WTB.) Kanton, 14. Dezember

Die kantonesische Regierung hat 13 Russen (?) verhaftet, die sie für die jüngsten Unruhen verantwortlich macht. Drei von ihnen wurden sofort erschossen. Die übrigen wurden zu ihrer Hinrichtung durch die Straßen der Stadt geführt.

Wenn sich diese Meldung bewahrheiten sollte, wäre die Sowjetregierung in Kanton schon wieder gestürzt. An dem revolutionären Neuerwachen der Massen wird dieser Rückschlag nicht viel ändern.

Feuer in einem Waisenhaus — 100 Kinder tot

(Sonderdepesche WTB.) Quebec, 14. Dezember

Bei einer Feuersbrunst, die in dem Saint-Charles-Hospiz ausbrach, kamen eine große Anzahl Waisenkinder in den Flammen um. Das Feuer brach in der zweiten Etage des vierstöckigen Gebäudes aus, das mit 500 Waisenkindern belegt war. Man schätzt die Zahl der Toten auf hundert. 60 Leichen wurden schon gefunden, eine ganze Anzahl Kinder wird noch vermißt.

Der falsche Prinz

Mein Leben und meine Abenteuer

Copyright 1927 by Malik-Verlag / Berlin 35

Ich nahm die Geldscheine, mehrere hundert Mark, ordnete sie und steckte sie in die Tasche. Baron T. sah sie mit süßsauerm Lächeln verschwinden. Wir verabredeten, in den nächsten Tagen wieder einmal zusammenzukommen. Dann verabschiedeten wir uns. „Teufel noch mal", sagte draußen der junge Baron laut lachend, „das war ja einfach grandios! Was der für ein Gesicht machte, als wir auf ei mal „das Ganze halt!" bliesen! Einfach zum Quietschen! Der platzt heut' noch vor Wut." Auch ich mußte hellauf lachen. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie mich zur rechten Zeit aufrappelten; ich hätte sonst unfehlbar alles wieder verloren." — „Doch, was fangen wir mit dem heutigen Abend an?" fragte der Baron. „Oper? Was meinen Sie dazu?" Ich schlug ein. So waren wir am Abend noch in der Oper zusammen, in der „Fidelio" gegeben wurde. Am nächsten Tage ritten wir durch einen klaren Spätherbstmorgen, quer durch den Tiergarten, dem Westen zu, unterhielten uns als Jungens von gleichem Alter köstlich und verabschiedeten uns dann, da er weg mußte.

Als ich ins Hotel zurückkam, erlebte ich, daß ich allgemein als Königliche Hoheit angeredet wurde. Schon morgens, als ich noch im Bette lag, war mir passiert, daß plötzlich der Hoteldiener in mein Zimmer getreten war, um mir mein Zigarettenetui zurückzugeben. Es trug das Wappen der blauen Husaren. Unter mehrfachen Verbeugungen hatte er zu mir gesagt: „Königliche Hoheit werden doch nicht ohne Zigaretten auskommen können." Ich hatte meinen Anzug zum Bürsten herausgehängt gehabt und mein Etui darin gelassen. Ueber die Worte des Mannes ganz verblüfft, erwiderte ich: „Dummes Zeug! Königliche Hoheit sind wir mal gewesen!" Als ich jetzt am Nachmittag in der Hotelhalle saß, kam ich aus der Verwunderung nicht heraus. Mitten unter diesen märkischen Junkern: überall Blicke der Ergebenheit und der Ehrfurcht... Ich war wie benommen. Doch schmeichelte es mir, die Ehrerbietung meiner ganzen Umgebung auf mich zu ziehen. Nur eins beunruhigte mich: In welche Verlegenheit konnte ich hier geraten, wenn plötzlich jemand auftauchte, der den wirklichen Prinzen kannte! Jeden Augenblick konnte eine Aufklärung erfolgen. Befand ich mich doch in Berlin, mitten in der Welt des Potsdamer Adels. Es war mir klar, daß ich nicht länger im „Habsburger Hof" bleiben konnte. Auf der andern Seite lockte es mich, meine Prinzenrolle nicht ohne Not wieder aufzugeben. Es war doch zu angenehm, ständig der Gegenstand höchster Achtungsbezeugung zu sein. Wie, wenn ich nach Erfurt zurückkehrte? Geld besaß ich jetzt einigermaßen. Ich konnte meine Zeit unmöglich verliegen. Etwas mußte ich doch tun. Wie, wenn ich nunmehr die Rolle bewußt weiterspielte? Kurz entschlossen bestellte ich mir eine Karte, um am **nächsten Morgen mit dem Flugzeug nach Erfurt zurückzufahren.**

Die Fahrt im Flugzeug war unbegreiflich schön. Unter uns lagen im Sonnenglanz die messerscharf zugeschnittenen Felder, Kartenblatt an Kartenblatt, eins ans andere gereiht: echt preußisch. Bald überflogen wir in geringer Höhe das gleißende Band der Elbe. Dann tauchten die Hügelwellen des Thüringer Landes auf, hügelauf, hügelab, ganz weich, von glatten Straßen durchzogen. Freundliche Dörfchen, an deren Rande die Viehherden vor unserem Flugzeug davonstoben . . . Dunkle Tannenwälder, Bäche, Flüßchen, die sich durch die lieblichsten Wiesenthäler schlängelten. Ununterbrochen lärmte dazu die Flugmaschine, so daß eine Unterhaltung unmöglich war. — Weimar in Fernsicht, zwischen zwei Höhenzüge gebettet, vom Herbstglanz übergossen . . . Erfurt . . .! Als ich im Hotel angekommen, ist im Augenblick kein anderes Zimmer als eins im vierten Stock frei. Notgedrungen mußte ich es nehmen. Es war geradezu miserabel. Unermüdlich lief ein in der Wand eingebauter Ventilator. Ich konnte nicht schlafen. Ich verlangte beim Portier ein anderes Zimmer. Er versprach mir nur, sein Bestes zu tun. Als ich abends in der Hotelhalle sitze und mich langweile, tritt der Hoteldirektor auf mich zu und begrüßt mich. Ich bitte ihn, Platz zu nehmen. Er dankt und rückt sich einen Klubsessel heran. Ich äußere meine Verwunderung darüber, daß die kleine Stadt Erfurt ein so großes Hotel besitze, daß sich mit den elegantesten Hotels großer Städte messen könne. Darauf setzt er mir auseinander, daß Erfurt geographisch mitten im Herzen Deutschlands gelegen sei und daher hier viele Kongresse und Konferenzen stattfänden. Erst vor kurzem habe hier eine große Zusammenkunft sehr vieler prominenter Persönlichkeiten stattgefunden. „War es eine kommerzielle oder politische Tagung?" fragte ich. „Nun, wie man es nimmt, in der Hauptsache wohl politisch. Der deutsche Katholikentag. Aber verzeihen, Herr Baron, würde es von mir aufdringlich sein, wenn ich Sie um die Ehre bitten würde, mit mir eine Flasche Wein zu trinken?" Ich sah ihn erstaunt an. Da ich noch nicht zu Abend gegessen hatte, lehnte ich dankend ab. Er schien enttäuscht. Er fuhr in unserem Gespräche fort: „Welche prominenten Persönlichkeiten waren denn hier? Geistliche, weltliche?" — „In der Hauptsache nur die weltlichen, wie Marx, Wirth, Fürst Löwenstein, Stegerwald, Haslinde . . . und so weiter." Plötzlich schien ihm ein Gedanke gekommen zu sein. „Die Herren haben sich alle in das „Goldene Buch" des Hotels eingetragen. Falls es den Herrn Baron interessiert, würde ich mich freuen, es Herrn Baron zu zeigen." — „Zu liebenswürdig! Gewiß würde ich mir die Unterschriften gern einmal ansehen." Wir standen auf und er führte mich in das Privatkontor des Kommerzienrats. Während er aus einem Behälter ein großes, kostbar in Leder eingebundenes Buch hervorholte, bat er mich am Schreibtisch Platz zu nehmen. Mit einer gewissen Feierlichkeit legte er das Buch vor mir auf. Wir blätterten langsam ein Blatt nach dem andern um. Auf jedem stand ein Name. Es waren Namen von großem Klang darunter. Namen von Fürsten und Finanzaristokraten, bekannten Politikern und hohen Militärs. Am Schlusse kamen in langer Reihe die Prominenten unter den Führern des deutschen Katholizismus: Wirth, Fürst Löwenstein . . . auf der zuletzt beschriebenen Seite: Marx, Reichskanzler." Der Direktor konnte jetzt eine gewisse Erregung nicht mehr verbergen. „Ja, Marx, der höchste Beamte des Deutschen Reiches, auf dieser Seite." Er schlug eine neue, noch unbeschriebene Seite auf. Und hier, hier müßte sich eine der höchsten Persönlichkeiten eintragen, eine Persönlichkeit, die der hohen Stellung eines Reichskanzlers gleichkommt, ein Name, der einen noch volleren Klang hat." Er ergriff einen Federhalter, tauchte ihn ein und reichte ihn mir. „Wir haben dabei an den Herrn Baron gedacht. Falls Herr Baron die Güte haben würde?!" Ich hatte Mühe, meine Verblüffung zu verbergen. „Marx — Korff?!" sagte ich, „der Gegensatz ist doch wohl zu groß. Wie würde sich neben einem Reichskanzler Marx ein simpler Baron Korff ausnehmen!" Der Direktor lächelte diskret. „Wer könnte denn außer Eurer Kaiserlichen Hoheit sonst in Frage kommen?" — „Wer, glauben Sie denn, daß ich bin . . ." — „O, wir haben Eure Kaiserliche Hoheit sofort erkannt." — „Nun, wer bin ich denn?!" fragte ich, und prompt anwortete er: „Seine Kaiserliche Hoheit, Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste Sohn des Kronprinzen." Boshaft sagte ich da zu ihm: „Sie haben wirklich einen außerordentlich scharfen Blick, Herr Direktor, das muß man Ihnen lassen." Ich nahm den Federhalter und trug forsch und in einem Zuge den Namen ein: „Wilhelm, Prinz von Preußen." Dann setzte ich das Datum des Tages noch hinzu und gab ihm den Federhalter zurück. Ich ahmte bei der Handschrift mit Erfolg die des früheren Kaisers nach. „Dürfte ich nunmehr Eure Kaiserliche Hoheit bitten, zur Feier Eurer Kaiserlichen Hoheit Anwesenheit in unserm Hotel eine Flasche Wein mit mir zu trinken." — „Gern, aber nach dem Abendessen. Doch noch eins: ich wünsche unerkannt zu bleiben, also bitte weiter: Baron Korff." Der Direktor verbeugte sich. „Ganz wie Eure Kaiserliche Hoheit befehlen. Ich bitte aber Eure Kaiserliche Hoheit mir zu gestatten, falls niemand zugegen ist, Eure Kaiserliche Hoheit mit dem Eurer Kaiserlichen Hoheit zukommenden Titel anreden zu dürfen." — „Gern, lieber Direktor, wenn es Ihnen Freude macht. Dann aber auch den richtigen Titel: Königliche Hoheit." — „Sehr wohl, Königliche Hoheit. Dürfte ich nun im Namen unseres Hotels Eure Königliche Hoheit bei uns willkommen heißen. Ich gebe dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß es Eurer Königlichen Hoheit bei uns behagen möge. Wir werden uns Mühe geben, soviel als möglich dazu beizutragen." — „Ich danke Ihnen, Herr Direktor", unterbrach ich jetzt seinen Redefluß. „Wir können ja jetzt wieder hinuntergehen." Mit einem tiefem Kratzfuß riß er die Türe auf, und wir schritten hinunter.

Am nächsten Tage saß die Hotelhalle voll von Menschen. Ueberall hörte ich Getuschel: „Da ist er! Ei, wie fesch!" Ehrfürchtige Blicke ruhten auf mir. Es gab mir förmlich einen Knacks. Ich kam mir selbst so ganz anders vor. Alles fiel von mir ab, was ich von dem harmlosen Harry Domela an mir hatte. Ich meinte, es wüchse mir eine ganz neue Haut. Ich fühlte mich so isoliert, so groß, und glaubte, über allem, was da an Menschenzeug herumkroch, einherzugehen. So war ich Prinz, jeder Zoll ein Fürst, und gab mich mit einer mich selbst verblüffenden Selbstverständlichkeit. Was war natürlicher, als daß ich einmal mit meinen lieben Anverwandten sprechen wollte. So ließ ich denn um eine Verbindung mit der Kronprinzlichen Hofhaltung, Cecilienhof-Potsdam bitten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0003

Der Halleschen Arbeiterschaft bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß wir mit dem 15. Dezember in den Räumen des ehemaligen Gaubüros Halle a. S. Gr. Klausstraße 10 eine

Waren-Vertriebsstelle

eingerichtet haben. Wir führen neben der Bundeskleidung des RFB. alle Artikel für

Arbeiter-Bekleidung

in prima Qualitäten zu soliden Preisen

Pilothosen — Breeceshosen — Malo- und Futterhosen — Strickjacken — Sportwesten — Barchenthemden — Einsatzhemden — Schlosseranzüge — Schlafdecken — Strümpfe — Stutzen — Handschuhe usw.

Kameraden! Genossen! Arbeiter! Unterstützt unser Unternehmen. Deckt Euren Bedarf nur in der

Waren-Vertriebsstelle des RFB.

Stadt-Theater
Heute 3725
Freitag, 20 Uhr
Christelstein
Sonnabend 15 Uhr
Aschenbrödel
Sonntag 20 Uhr
Oberon

Walhalla
Täglich 8 Uhr
Heute
Abschieds-Vorstellung
Die Neue:
Freut Euch des Lebens
in 22 wundervollen Bildern 3717
Ab 16. Dezember
Sensationsgastspiel:
Der Hexer
Kriminalstück mit Hans Mierendorff und anderen erstklassigen Künstlern
Der Vorverkauf hat begonnen

Auf Kredit
bei kleiner Anzahlung u. niedriger Ratenzahlung
Damen- und Herrenkleiderstoffe
Schuhwaren
Kleiderstoffe in aparten Farben
Manufakturwaren, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Gardinen, fertige Federbetten, Möbel, Posttermarken
Kredit auch nach auswärts
Carl Rasemann
Halle a. d. S.,
Gr. Ulrichstraße 40, I
Eingang Kaulenberg

Vertreter für Weißenfels:
Paul Brendel,
Weißenfels, Leipziger Straße 64

Billiger Möbelverkauf
bei 3744
Bernhard Schormann
Gr. Märkerstraße 7
Gute Qualität und bequeme Zahlungsbedingungen
Kompl. Schlafzimmer, auch geteilt
Sofas, Chaiselongues, Küchen,
Federbetten, Posterrahmen u. a. m.
10% Rabatt bei Barzahlung!
Fabrikniederlage der Firma G. Gaa, Gera
Versand auch nach auswärts

Sprechapparate
auf Teilzahlung
Wochenrate RM. 3.—
Reichhalt. Plattenlager
Karl Möller
3534 Schmeerstraße 1

Foto-Apparate
in sehr großer Auswahl 3745
Oscar Ballin jr.
nur obere Leipziger Straße 63

Holzschuhe
kauft man billig und gut bei
Lederhandlung **Max Plaut**
Merseburg, Kl. Ritterstraße 12
Werbt für d. Klassenkampf

Praktische Weihnachtsgeschenke
jeder Art finden Sie in bekannt guten Qualitäten und zu billigsten Preisen in unseren Abteilungen
Herren- und Knabenkonfektion
Trikotagen, Herrenartikel
Filz- und Leder-Schuhwaren
Kaufhaus Hermann Henze
Am Markt Bitterfeld Am Markt

Die **billigsten und schönsten**
Spielwaren
Haushaltungswaren
Geschenk-Artikel
in Messing — Nickel — Kristall
kaufen Sie bei 3739
Schönbach, Schmeerstr. 1

Nähmaschinen
Fahrräder
Sprechapparate
auf Teilzahlung
Anzahlung 10,— Mk.
Abzahlung von 3,— Mk. an
H. Schöning,
Große Steinstraße 69
am Stadtbad 632

Modernen
Gold- u. Silberschmuck
kaufen Sie reell und preiswert beim Goldschmiedemeister **Kurt Böhme, Zeitz**
Parzellenstraße 7
Eigene Fabrikation von handgeschmiedeten **Trauringen**

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig,
Hallorenstraße 1

BILDER
erhalten Sie zum **Weihnachtsfest**
3741 mit **bequemen Teilzahlungen**
Wochenrate RM. 2,—
beginnend am 1. oder 15. Januar 1928
Heinrich Germo, Halle a. d. S., Poststr. 1
Größtes Bilderversandhaus Deutschlands

Thams & Garfs
Feinste Pralinen und Schokoladen!
Back-Artikel
Mandeln, Sultaninen, große Rosinen mit Kern, Korinthen, Margarine, Schmelzmargarine, Kokosfett, bl. Mohn, Mandelersatz, Kokosraspel, Puderzucker und alle anderen Backartikel stets zu günstigsten Preisen und la Qualitätsware
Machen Sie einen Versuch und Sie werden zufrieden sein
Große Auswahl in Lebkuchen!
Thams & Garfs
Halle a. S.: Mansfeld Str. 7, Holzemühlen: Lützener Str. 4, Zeitz: Kramerstr. 1, Teuchern: Markt 18, Naumburg a. S.: Herrenstr. 22

C. Klappenbach & Co.
Gummiwaren
wohnt immer noch
Gr. Ulrichstr. 41
und zweiter Eingang vom Kaulenberg

Kanarien-Ausstellung
des Kanarien- u. Vogelschutzvereins Naumburg (S).
am Sonntag, dem 18. Dezember 1927 3635
in beiden Sälen der „Zufriedenheit", Steinweg
Gratisverlosung von Kanarienhähnen
Eintritt 30 Pfennig Die Ausstellungsleitung

Solide Schaukelpferde
m. Lederzeug u. Lederzügel v. 9.— an
Starke Schultornister . . von 6.— an
Aktenmappen, Berufsmappen, starke Arbeiter-Rucksäcke, Hosenträger, Leder-Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis, beste Leder-Gamaschen, Fußbälle, Fußballkoffer, Anzugkoffer
Extra schöne Damentaschen in enorm großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
Paul Göldner
Koffer- und Lederwarenfabrik
Leipziger Str. 79 (neb. Hotel Rot. Roß)

Ausnahme-Angebot
Nur bis Sonntag
bieten wir äußerst an:
Oelsardinen
1/1 Cl.-Dose, 4 große Fische . . . 43 ₰
1/4 Cl.-Dose, 8 Fische . . . . . 52 ₰
1/4 Cl.-Dose in Papier unsere Hausmarke . . . . . 60 ₰
1/2 kg-Dose . . . . . 1,40 ₰
1/1 kg-Dose . . . . . 2,70 ₰
Letztere vorteilhaft für Gastwirte und Händler
Fischmarinaden
Hering i. Gelee, Kronsardinen
Rollmops, Bismarckheringe 2-Pfd.-Dose nur 1,00 ₰
Bratheringe, 2-Pfd.-Dose . . . 90 ₰
Prima geräucherte Flensburger Spickaale
in allen Größen
Sprotten
per Kiste, 1 Pfd. Netto-Inhalt 55 ₰
Täglich frische Seefische
Grüne Heringe . . . . . 25 ₰
Goldbarsch . . . . . ohne Kopf
Schellfisch . . . . . Pfund
Kabeljau . . . . . 38 Pf.
Atlantic
Geitzstraße 47 Tel. 29647

Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir zu günstigen Bedingungen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen
704 erster Firmen sowie
Decken, Schläuche und alle Ersatzteile
Gebr. Rüdiger, Zeitz, Parzellenstr. 7

Billiger Weihnachtsverkauf
Spielwaren / Geschenkartikel
Lederwaren
Haus- und Küchengeräte
billigst im
Sporthaus Käther, Merseburg
Ecke Kleine Ritterstraße 1 3639

Größtes Lager
Ehe Sie kaufen
hören Sie meine
Sprechmaschinen
und
Schallplatten
(Bequeme Zahlungen) 1751
Max Schneider
Merseburg Leuna
Schmale Straße 19 Merseburger Straße

Tüchtige Stenotypistin
mit Bureauarbeiten vertraut, von proletarischer Organisation **sofort gesucht.** Offerte unter K. Z. 7 an den Verlag Klassenkampf 3702

Lederausschnitte
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze
billigst 623
Reinh. Hannibal,
Bitterfeld

Fahrräder, Nähmaschinen
kaufen Sie unter günstigen Bedingungen bei mir bei 3 Mk. Anzahlung und 3 Mk. wöchentlicher Abzahlung 1698
Karl Holbe
Teuchern
Bahnhofstraße

Restaurant Oswald Grohse, Zeitz
Empfehle
während des Weihnachtsfestes
meine Lokalitäten zur fleißigen Benutzung
Angenehmes Familien-Lokal
Für gute Unterhaltung, Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
Um gütigen Zuspruch bittet
O. O.

Achtung!
Empfehle diese Woche bestes prima **Mastfleisch**
Rouladen, Fett, sowie alle Sorten **Wurst** mit **Schweinefleisch** gemischt
Otto Nachf.,
W. Rest,
Zeitz, Schartenstr.
Telephon 433

Sie kaufen
Ihre Lebensmittel, Tabak, Zigarren und Zigaretten vorteilhaft in 627
Weißenfels bei **Albrecht Klaus**
Schützenstraße 8

Fürs Weihnachtsfest
Passende Geschenke
Oberhemden
Nachthemden
Barchent- und Leinenhemden
Handschuhe in Leder und Stoff
Hosenträger
Strümpfe
Krawatten und sämtliche Unterwäsche
kauft man preiswert bei
Kurt Emus Zeitz
4 Neumarktstraße 4

Werbe für die „Rote Hilfe"

Zeitzer Schaukelpferde
mit Steigbügel und Ledersattel
Stck. 9,— u. 13,50
Starke Arbeiter-Rucksäcke, Aktenmappen und Berufsmappen kaufen Sie wirklich gut und billig im Spezial-Lederwar.-Geschäft 1757
Obere Leipziger Str. 67

Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchhandlungen

Zeitzer Musikhalle
Inh.: Otto Lietsch Neumarkt
Größte Auswahl in Sprechmaschinen Musik- und Schlaginstrumenten
Ca. 4000 Schallplatten am Lager
Eigene Reparaturwerkstatt
Es ist Ihr Vorteil, wenn Sie beim Fachmann im Musik-Spezialgeschäft kaufen
Teilzahlung gestattet

Spielend
öffnet sich durch Hebeldrehung die Erdal-Dose; die Ware ist gebrauchsfertig. Zur unerreichten Güte unserer Creme fügen wir eine Packung, die Sie restlos befriedigt.
Erdal
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.

Bekanntmachung

Das zur Feststellung der Grundlagen für die Ausschreibung der für das Kalenderjahr 1927 aufzubringenden Seuchenentschädigungsgelder aufgestellte Verzeichnis der Besitzer von Pferden, Esel, Maultiere, Schafe und von Rindvieh liegt vom 17. bis 31. Dezember d. Js. während der Dienststunden im Rathhaus, Zimmer 16, zur Einsicht aus.

Innerhalb dieser Frist können Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses bei uns schriftlich oder mündlich zu Protokoll erhoben werden. 3649

Sieleben, den 13. Dezember 1927. Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Der Mord von Arensdorf

„Der Macher vons Janze" — Wehrwolf und Kleinkaliber in Arensdorf — Ein seltsamer Oberstaatsanwalt — Massenkundgebung in Frankfurt

(Eig. Meld.) **Frankfurt a. O.**, 13. Dezember.

Der Kampfwille gegen Bürgerblock und Imperialismus, gegen Stahlhelm und die Mörder von Arensdorf, dieser klare Kampfwille, den die Reichsbannerarbeiter in der gestrigen Verhandlung vermissen ließen, kam am Abend in den Straßen Frankfurts deutlich zum Ausdruck: rote Fahnen — der Reichsbannerführer Schmidt hatte sich gestern empört dagegen verwahrt, daß sein Auto eine solche Fahne mitgeführt habe —, **rote Frontkämpfer, Rote Jungfront, die Kommunisten Frankfurts waren aufmarschiert.**

Am Markt fand unter starker Beteiligung der Bevölkerung eine große Kundgebung statt, bei der unter stürmischem Beifall erklärt wurde: Die Politik des Reichsbanners, dem der Reichskanzler Marx noch bis vor kurzem angehörte, der reformistische Geist der Sozialdemokratie tragen einen nicht unwesentlichen Teil der Schuld am Tode der Kameraden Tietze und Wollank. Es gibt nur einen Weg: Sammlung der kampfbereiten revolutionären Arbeiterschaft unter dem roten Banner der KPD., Einreihung in die Front der roten Kämpfer!

*

Die schwachen Versuche der Rechtsanwälte Falkenfeld und Juliusberger, die politischen Hintergründe der Tat aufzudecken, die wirklichen Drahtzieher zu entlarven, werden heute mit etwas größerem Erfolge fortgesetzt.

Herr von Alvensleben — „der Macher vons Janze", wie sich eine Zeugin aus Arensdorf in einem benachbarten Kellerrestaurant freimütig äußerte — sitzt immer noch im Zuhörerraum, ein höhnisches Lächeln im frechen Junkergesicht.

Auf den Antrag Dr. Juliusbergers hin bittet ihn das Gericht, den Saal zu verlassen, da er vielleicht später als Zeuge in Frage käme. Alvensleben: „Ist das eine Bitte oder eine Verweisung?" (Der Vorsitzende lächelnd): „Aber Herr von Alvensleben, Sie haben doch gehört . . ."

Alvensleben: **„Dann bleibe ich!"**

Erst nachdem er von der Nebenklage als Zeuge geladen wird, fühlt er sich bemüßigt, hinauszugehen.

Dann marschieren die Arensdorfer Zeugen auf. Kleine und mittlere Bauern, landwirtschaftliche Arbeiter. Fräulein Weinberg hat gesehen und gehört, wie der junge Hoffmann den Reichsbanner-Radfahrer provoziert hat.

Der 15jährige Willi Hoffmann, gegen den eine Anklage wegen Körperverletzung schwebt, ist stolz darauf, in einem Jahre in die Wehrwolf-Organisation eintreten zu können. Er behauptet, seine Wehrwolf-Mütze, die er immer trägt, nicht von Herrn von Alvensleben erhalten zu haben. Willi Hoffmann macht beachtliche Aussagen über die **engen Beziehungen zwischen Landbund und Wehrwolf.** Der Vorsitzende von beiden Organisationen ist der Oberinspektor des Herrn von Alvensleben. Der 15jährige nimmt bereits an den Veranstaltungen des Wehrwolf teil, also an den wöchentlichen „Sport"-Uebungen.

„Hinter Wasewitzens Scheune" wird öfters scharf geschossen,

wenn man nicht auf dem benachbarten Schießplatz schießt. „Aber nur mit Kleinkaliberwaffen", bemerkte der Bengel.

Auch der 19jährige Bernhard Hoffmann hat schon öfter hinter Wasewitzens Scheune geübt Mit Kleinkaliber. Seine Wehrwolfuniform hat er ausgezogen, als er merkte, daß sein jüngerer Bruder mit den Reichsbannerleuten ins Gemenge kam.

Jenke, 21jährig, einer der Angreifer, trug die Wehrwolfbinde mit dem Hakenkreuz, die er von dem Berliner Hitler-Agenten Rademeier erhalten haben will. Aber was das Hakenkreuz bedeutet, will er nicht wissen. „Das sollte uns später mitgeteilt werden." (!)

Aus den Aussagen der übrigen Arensdorfer Zeugen geht hervor, daß im Dorf allgemein bekannt war: „Morgen kommen die Reichsbannerleute durch."

Sehr beachtlich sind die Aussagen des kleinen Willi Vormelcher (13¾ Jahre), der trotz der Vorhaltungen des Richters und seines Vaters unter Tränen bei seiner Behauptung bleibt: Ja, der alte Schmelzer habe gerufen:

„Nu aber ran mit der Flinte!"

Der Oberstaatsanwalt, seinem Beruf nach öffentlicher Ankläger, schweigt nach wie vor. Trotz privater Vorhaltungen eines Vertreters der Nebenklage, daß er durch sein passives Verhalten die Angeklagten begünstige, ist er nach wie vor der Meinung: Der alte Schmelzer lügt nicht. Dabei haben fast alle als Zeugen vernommenen Dorfbewohner gesehen, daß der alte Schmelzer — entgegen seiner Aussage — immer dicht neben seinem Sohne marschiert ist, neben dem Mörder August Schmelzer.

Das ist das Ergebnis des zweiten Verhandlungstages: Der Vorsitzende hat seinen Humor, der öffentliche Ankläger sein lächelndes Schweigen nicht verloren. Der Vorsitzende bemerkt auf die Aeußerung einer Zeugin, daß sie nach ihrem Manne ausgeschaut habe: „Sie ließen also Ihre Aeuglein um und um gehen?" Der öffentliche „Ankläger" hat festgestellt, daß dem der Behilfe zum Totschlag angeklagten Vater Schmelzer ein böser linksgerichteter Landarbeiter vier Monate später ein Fenster eingeworfen hat.

Auf die Aussagen des Herrn von Alvensleben — des Machers vons Janze — und vor allem auf die Auswertung seiner Aussagen durch den öffentlichen Ankläger darf man gespannt sein. Zweifellos wird er die Zeit bis zu seiner Vernehmung dazu benutzen, hinter Wasewitzens Scheune die Arensdorfer Jugend zwischen 15 und 45 im Klein- und Großkaliberschießen zu exerzieren.

*

(Eig. Meldung.) **Frankfurt a. O.**, 14. Dezember.

Im Arensdorfer Prozeß gegen die Mörder der beiden Reichsbannerleute versuchten heute die Verteidiger der Angeklagten, alles mögliche, um die Aussagen der die Angeklagten belastenden Zeugen zu entkräften, insbesondere die schwerbelastende Aussage des dreizehnjährigen Willi Vormelcher als unwahr hinzustellen. Derselbe hatte bekanntlich dem Vater des Mörders August Schmelzer die Worte zugerufen: „Nun aber ran mit der Flinte."

Die Verteidiger benehmen sich heute überhaupt sehr provokatorisch gegenüber jedem Zeugen, der gegen die Mörder Aussage macht. So fragen sie z. B. den Führer der Reichsbannerarbeiter Schmidt, ob sie nach dem Zusammenstoß in Frankfurt mit Musik einzufahren seien.

Schmidt antwortet darauf:

„Wir kid in Frankfurt mit einem Toten angekommen. Die Fahrt war ein Trauerzug. Als wir unseren toten Kameraden ins Krankenhaus einlieferten, standen uns die Tränen in den Augen. An Musik haben wir dabei um so weniger gedacht, als auch der Erschossene ein Mitglied unseres Tambourkorps war."

In welcher Weise die ganze Bevölkerung Arensdorfs in ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit und unter der politischen Kontrolle des Junkers von Alvensleben in völkischer Weise verhetzt war, zeigt die Aussage des Zeugen Gräf, der in Arensdorf als Obermelker beschäftigt war und gegen die beiden Mörder zeugte. Als ihn der Verteidiger der letzteren fragt, warum er nicht versucht habe, August Schmelzer das Gewehr zu entreißen, antwortet er:

„Leben Sie einmal als Fremder in so einem Dorf, wo die Leute solche Gesinnung haben. Ich bin schon dauernd angepöbelt worden, obwohl ich gar nicht organisiert war. Wenn ich damals den Versuch gemacht hätte einzugreifen, würde ich heute wohl schon längst tot sein."

Dreihundert Jahre Porto

Der Gedanke, sich die Beförderung von Briefen durch die Post besorgen zu lassen, stammt aus Frankreich. Das Briefschreiben war ja im Mittelalter sowohl als tief bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein ein Privileg der großen Herren und der wenigen Gebildeten und großen Kaufleute, die der Schrift überhaupt mächtig waren. Man glaubt es heute nicht mehr, wie dünn diese geistige Oberschicht gewesen ist. Die großen Herren hatten ihre eigenen Kuriere, die Großkaufleute aber und die Gelehrten gaben ihre Korrespondenz der staatlichen Wagenpost mit, und der Empfänger zahlte dem Ueberbringer je nach Gutdünken eine Kleinigkeit. Man kann sich vorstellen, wieviele Briefe bei diesem System an ihren Bestimmungsort gelangten.

Zu Beginn des Winters 1627 jedoch, unter der Regierung Ludwigs XIII. oder besser Richelieus, erließ der Generalkontrolleur der französischen Post — worunter nur der staatliche Wagenverkehr zu verstehen ist — eine strenge Vorschrift, laut der jeder, der einen Brief oder ein Paket empfing, den Ueberbringer nicht nach Gutdünken zu bezahlen, sondern einen bestimmten Satz nach einem festen Tarif zu erlegen hatte. Als Entgelt hierfür verpflichtete sich der Staat, Briefe und Pakete offiziell und ordnungsgemäß zu befördern. Im selben Jahre schon wurden in Paris die Briefkasten erfunden und angebracht. Gleichzeitig schuf dieser Postkontrolleur, Franz Peter von Almeras mit Namen, Zettel, die auf Pakete aufgeklebt wurden und den Vermerk trugen: „Porto bezahlt", so daß auch dem Absender die Möglichkeit gegeben war, seine Sendung zu bezahlen. Aus diesen Zetteln entstand mehr als zweihundert Jahre später die Briefmarke, zuerst in England eingeführt, dann in Frankreich, den Vereinigten Staaten und in Preußen.

Neues aus aller Welt

Furchtbares Explosionsunglück

Infolge einer Explosion wurde die Chemische Fabrik Hellos in Dorpat völlig zerstört. Acht Arbeiter wurden getötet.

Explosion in einem englischen Kohlenbergwerk

In einem Kohlenbergwerk bei Whitehaven wurden vier Bergleute durch eine Explosion getötet.

Beunruhigung über das Schicksal Lindberghs

Eine Meldung aus San Antonio von einer Landung Lindberghs in Mexiko hat sich nicht bestätigt. In Mexiko herrscht dagegen über das Schicksal Lindberghs Ungewißheit und Beunruhigung. Neun Armeeflugzeuge, die Lindbergh entgegenflogen, sind um 11.50 Uhr zurückgekehrt, ohne ihn gesichtet zu haben. Man bezweifelt jetzt auch, daß ein über Tampico gesichtetes Flugzeug dasjenige Lindberghs war.

Lindberghs Flug Washington—Mexiko geglückt?

Eine andere Meldung besagt: Lindbergh ist hier um 14.30 Uhr mit seinem Flugzeug gelandet. Groß war die Begeisterung, als sich kurz nach ½3 Uhr nachmittags ein Flugzeug am Horizont zeigte, das sich rasch dem Flugplatz näherte und sicher landete. Was nun Wahrheit ist, wissen die Götter!

Tödlicher Betriebsunfall

In einer Papierfabrik in Neu-Kaliß in Mecklenburg explodierte ein mit siedenden Flüssigkeiten und Lumpen gefüllter Kessel. Einen jugendlichen Arbeiter wurde durch den Druck der Brustkorb eingedrückt, so daß er sofort tot war.

Zwei Kriminalpolizisten niedergeschossen

Bei einer Verbrecherjagd wurde gestern nachmittag in Jena in der Mittelstraße auf zwei Kriminalbeamte geschossen. Der eine war sofort tot, der andere wurde lebensgefährlich verletzt. Der Polizei gelang es, einen der Verbrecher festzunehmen, der andere konnte entfliehen.

Die Diphteriegefahr in Berlin

Vor kurzem wurden im Bezirk Friedrichshain einige Schulklassen geschlossen, weil eine nicht unerhebliche Zahl von Diphtheriebazillenträgern gefunden wurde. Die weiteren Untersuchungen haben ergeben, daß auch in anderen Klassen eine Ausstreuung des Infektionsstoffes erfolgt ist. Mit Rücksicht auf die gefundenen Keimträger wird daher die 259. Schule bis zu den Weihnachtsferien geschlossen, obwohl in dieser Schule mit etwa 350 Schülern bisher nur sechs Diphtherieerkrankungen gemeldet worden sind. Sämtliche Keimträger sind in ärztliche Ueberwachung genommen worden. Ferner wurden im Bezirk Mitte eine Klasse wegen Masern im Bezirk Wilmersdorf eine Klasse wegen Ziegenpeter geschlossen.

Behinderung der Schiffahrt durch Nebel und Stürme

In den Hafen von Neuyork sind heute 32 Schiffe eingelaufen, die infolge von Nebel und Stürmen eine Verspätung von einem bis zu drei Tagen hatten. Unter ihnen befinden sich die Berengaria, Präsident Roosevelt und Reliance.

Zwölfmonatiges Verbot der Diamantengewinnung in Südafrika

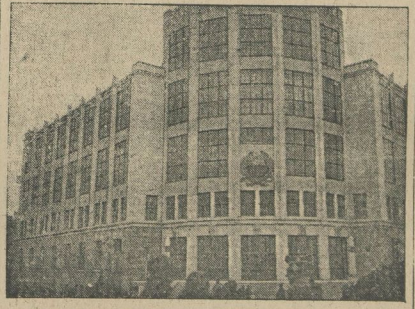
Die Regierung hat durch eine Bekanntmachung jede Gewinnung von Diamanten auf Staatsgebiet oder privaten Ländereien mit sofortiger Wirkung für 12 Monate verboten.

Drei Monate in der USSR.

3. Zur Zehnjahresfeier in Moskau

Um an dem gewaltigsten Ereignis dieses Jahres der ganzen Union teilnehmen zu können, trafen wir am 5. November in Moskau ein. Schon wochenlang vorher haben wir in allen Städten und Dörfern die Vorbereitungsarbeiten zur 10-Jahres-Feier gesehen. Kein Schulzimmer, kein Klub, keine Fabrik, nichts war vorhanden, wo man nicht auf diesen Jubiläumstag rüstete. Alles wurde noch neu renoviert. Erstaunt waren wir aber doch, was wir dann am Vortage der Zehn-Jahres-Feier in Moskau sahen. Bei einem Gang durch die Tverskaja führte uns unser Weg an dem modernen und wichtigen Bau des unten abgebildeten Telegraphenamtes vorüber. Ein solches Arbeitstempo kann man wohl kaum in Deutschland erwarten. Bei unserer Durchfahrt am 18. August war dieses Gebäude noch nicht viel über die Grundmauern herausgewachsen, und noch Ende September war von dem obersten Geschoß nichts zu sehen. Und jetzt, fünf Wochen später, steht dieser große gewaltige Bau vollkommen fertig da. Die letzten Arbeiter und Arbeiterinnen sind noch dabei, die Fensterseiten zu putzen und das Gebäude mit den nötigen Transparenten zu schmücken.

War es hier bei unserer ersten Ankunft im August in Moskau drückend heiß, so lag jetzt schon Schnee, und kalter Wind pfiff durch unsere für eine Sommerreise berechnete Kleidung. Bei einem dieser Rundgänge an der Moskwa entlang erblickten wir auch den Kreml, jener von hohen Mauern umgebenen Stadt in der Stadt



Das am 6. November fertiggestellte neue Telegraphenamt in Moskau

im herrlichsten Winterkleide. Die Dächer und Anlagen mit Schnee bedeckt, im fahlen Sonnenlicht spiegeln die goldenen Kuppeln der Kirchen des Kremls, und von den einzelnen Gebäuden flattern stolz die roten Fahnen über der Hauptstadt des Vaterlandes der Arbeiterschaft der ganzen Welt!

Otto Herbert.

Aus Maxim Gorkis Bäckerzeit

Wie aus dem Bäckerjungen Alexej Maximowitsch Pieschkow der berühmte Schriftsteller Maxim Gorki wurde, erzählt eine italienische Zeitschrift an der Hand der Aufzeichnungen eines gewissen Fedorow, der als Offizier in einem Regiment, das in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seinen Standort in Kasan hatte, in den radikalsten Jüngmännerklubs der Stadt zu verkehren pflegte. Als Versammlungsort zahlreicher Jünglinge diente die Wohnung eines gewissen Andreij, der die Arbeiter und die Studenten, die zu ihm kamen, mit Büchern zu versorgen pflegte. Einer der fleißigsten Besucher dieser Versammlungen war der Bäckerjunge Alexej Pjeschkow, der sich bald durch seine ungewöhnliche Intelligenz und durch den Eifer, mit dem er sich an den Debatten beteiligte, bemerkbar machte. Fedorow beschloß eines Tages, den Jungen etwas lernen zu lassen. Er gab einem Studenten den Auftrag, ihn in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens einzuweihen, und der kleine Junge machte schon nach kurzer Zeit riesige Fortschritte, so daß die Mitglieder des Klubs, um ihm das Weiterlesen zu erleichtern, eines Tages den Beschluß faßten, ihm auf ihre Kosten mitten in der Stadt ein kleines Bäckergeschäft zu eröffnen. Pjeschkow nahm das dankbar an und suchte sich der unabhängigen Stellung, die man ihm verschafft hatte, würdig zu erweisen; zu jeder Klubsitzung brachte er für seine Freunde und Gönner selbstgebackenes Brot mit.

Eines schönen Tages aber ging er mit einer kleinen Geldsumme, die er sich zusammengespart hatte, aus Kasan durch, um sich nach seiner Vaterstadt Nischni-Nowgorod zu begeben. Hier begann er dann sein berühmtes, von ihm selbst so anschaulich geschildertes Landstreicherleben. Zehn Jahre später veröffentlichte die Tiflisier Zeitung „Kawkaz" seine erste Novelle . . . Es mag noch erwähnt sein, daß Gorki vor seiner Schriftstellerzeit nicht bloß Bäckerjunge gewesen ist, sondern noch mancherlei anderes, wie Schuhmacherlehrling, Gärtner, Schiffskoch, Holzknecht, Lastträger, Bahnwärter, Schreiber in einem Anwaltsbureau usw. 1888 brachte ihn der innere Widerspruch seiner Lage zu einem Selbstmordversuch.

Auf der Goldsuche in Sibirien

(OE.) Im Jakutengebiet in Ostsibirien, in der Küstenzone des Fernen Ostens und in Kasakstan sollen im Frühling des kommenden Jahres Expeditionen unter sachverständiger Leitung nach Goldvorkommen suchen. Die Sowjetregierung hat zu diesem Zweck Sachverständige aus dem Geologischen Komitee berufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0005

Die Blauen Blusen, Moskau, sind heute abend im „Volkspark"

Fa't neues Programm! :o: Wer fehlt, versäumt ein Erlebnis! :o: Karten sind noch an der Abendkasse zu haben!

Stadt Halle

Besteht eine Epidemien-Gefahr in Halle?

Hohe Scharlach- und Masern-Ziffer

Vom Stadtgesundheitsamt wurden am Dienstag die Pressevertreter geladen, denen Stadtmedizinalrat Dr. Schnell eine Uebersicht über den Stand der Infektionserkrankungen in Halle gab und die Frage, ob eine Epidemiengefahr vorliege, erörterte. Anlaß dazu sind die zahlreichen Diphtheriefälle in Berlin.

Im März d. J. ereigneten sich bekanntlich hier vier schwere Diphtheriefälle, von denen drei zum Tode geführt haben. 1926 waren 11 Todesfälle zu verzeichnen, 1927 bisher 16, davon allerdings kein einziger nach der zweiten Oktoberhälfte. Eine besondere Steigerung der Diphtheriefälle sei nicht zu erwarten.

Anders liegen die Dinge beim Scharlach. Im November waren allein 120 Neuerkrankungen zu verzeichnen. Eine Tabelle gibt Aufschluß, daß im Dezember vorigen Jahres eine ebenso hohe Krankheitsziffer bestand und, daß sie in diesem Jahre nicht unter 65 — im Monat Juli — heruntergegangen ist. Im Dezember sind bisher 24 Fälle gemeldet.

Es wird für das Jahr 1927 eine Gesamtziffer von etwa 1000 Scharlachfällen herauskommen.

Die Scharlachsteigerung muß im Verhältnis zu ganz Preußen als bedenklich hoch bezeichnet werden. Die Durchschnittsziffer, auf die Einwohner berechnet, beträgt

in Preußen 0,1 Prozent, in Halle aber 0,46 Prozent.

Das ist auch wenn man berücksichtigt, daß in Städten höhere Ziffern als auf dem Lande zu finden sind, doch eine enorm hohe Durchschnittszahl.

Allerdings verläuft die Krankheit in den weitaus meisten Fällen sehr leicht und gutartig. Bisher sind nur fünf Todesfälle zu verzeichnen gewesen, von denen der letzte in der ersten Oktoberhälfte liegt. Die Erkrankung z. B. unter den Schulkindern sei überall verbreitet, sie sei nicht auf besondere Schichten und Schulen beschränkt. In der öffentlichen Unterbringung ist noch keine Zwangslage eingetreten, weil die Eltern ihre Kinder meist zu Hause behalten.

Von einer Grippe, die man als solche bezeichnen könne — im Gegensatz zu den üblichen Erkältungskrankheiten — überhaupt nicht gesprochen werden.

Bei Krankheiten, die nicht der Meldepflicht unterliegen, kann das Stadtgesundheitsamt nur durch die Schulen und Kindergärten seine statistischen Feststellungen treffen. Dabei wurde beobachtet,

daß die Masern eine ganz erhebliche Zunahme aufzuweisen haben.

728 Fälle, d. h. 4 Prozent aller Schulkinder sind 1927 an Masern erkrankt, im Gegensatz zu 3 Prozent 1926, was auch schon als sehr hoch bezeichnet werden mußte.

Die Kinderlähmung ist infolge der kalten Jahreszeit ganz erloschen. Von den 59 Fällen dieses Jahres sind fünf tödlich verlaufen. In Preußen waren 169 Fälle zu verzeichnen.

Halle war daran also mit dem enorm hohen Satze von fünf Prozent beteiligt.

Auch insofern spielt Halle hierbei eine ungünstige Rolle, als sich höchstwahrscheinlich hier das Zentrum der Krankheit befand. Hier begann sie und breitete sich langsam aus, während sie beispielsweise in Leipzig später aber schneller und bösartiger einzog.

Typhus und Ruhr haben sich gegen 1926 nicht verändert. Im vorigen Jahre gab es 13 Typhusfälle, 1927 12, Ruhr in beiden Jahren je 13 Fälle, davon jeweils 7 echte und 5 Pseudoruhr.

Es wurde versichert, daß zu Besorgnissen kein Anlaß sei, und daß für alle vorkommenden Fälle durch die Stadt vorbeugende Maßnahmen getroffen werden. Es würde man bei den Scharlachfällen von Rückerstattung der Krankenhauskosten Abstand genommen haben.

Wir können trotzdem nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die vorbeugenden Maßnahmen nicht eingestellt werden dürfen, um so mehr, als in der Besprechung bekannt wurde, daß beispielsweise eine Verbreitung von Scharlach und Kinderlähmung oft erst sehr spät erkannt wird, und dann die Umgebung schon infiziert sein kann. Wenn man außerdem bedenkt, was Regierung und Städte im allgemeinen für die Volksgesundheit übrig haben, kann man auch nicht gerade in den Optimismus einstimmen.

Hallische Tageschronik

Ein gefährlicher Bodenbrand, dem drei Bodenkammern und ein Dachstuhl zum Opfer fielen, entstand am Dienstag nachmittag in der Viktor-Scheffel-Straße. Eine Menge Wäsche und Möbel sind mitverbrannt. Nach einer Stunde Löscharbeiten konnte die schleunigst hinzugezogene Feuerwehr wieder abrücken.

Freie Schulgesellschaft! Die Anmeldungen zu der weltlichen Schule für Ostern 1928 müssen schon jetzt erfolgen. Das kann geschehen bei der Schulverwaltung der Schule, die das Kind jetzt besucht, und an beiden weltlichen Schulen.

Stock verloren. Ein Gehstock mit Hirschhornkrücke wurde in der Hordorfer oder Berliner Straße von einem Erwerbslosen verloren. Finder wird gebeten, ihn zu Karl Heinrich, Sagisdorfer Straße 8, zurückzubringen.

Mysteriöse Schießerei. Am 10. Dezember gegen 3 Uhr morgens ist in der Gr. Brauchausstraße und in den angrenzenden Straßen mit einer Pistole mehrmals in verschiedene Wohnungen geschossen worden. Dabei sind Fensterscheiben und Rollajalousien zerschossen worden. Verwendet ist scheinbar eine Selbstladepistole 6,35.

Umgestaltung des Riebeckplatzes. Der Magistrat beabsichtigt den Riebeckplatz zur besseren Abwickelung des gesamten Verkehrs umzugestalten und dementsprechend die vorhandenen Gleisanlagen umzulegen.

Autounfälle. Am 14. Dezember gegen 10.15 Uhr erfolgte an der Kreuzung Königstraße-Landwehrstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftfahrrad. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Das Dreirad mußte abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt. Am 14. Dezember gegen 11.45 Uhr geriet in der Merseburger Straße ein Personenkraftwagen, welcher plötzlich bremsen mußte, infolge der Glätte ins Schleudern und fuhr gegen einen Milchwagen, wobei an diesem die Deichsel abbrach. Verletzt wurde niemand. Am 14. Dezember gegen 12.30 Uhr stießen an der Ecke Riebeckplatz-Franckestraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Als der Führer des einen Wagens den Zusammenprall durch starkes Abbiegen zu vermeiden versuchte, fuhr das Fahrzeug auf den Bürgersteig und gegen eine Hauswand, wobei der Wagen stark beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Rote Hilfe. Die Weihnachtsbescherung findet nicht, wie aus dem Programm ersichtlich, um 7 Uhr, sondern um 8 Uhr im großen Saale des „Volksparks" statt.

Halle-Trotha. Für die Rote Hilfe eingegangen ist folgendes: 2 Pfd. Bohnen, 1 Pfd. Bohnen, 1 Paket Sachen, alt, 6 Paar Holzpantoffeln, 1 Paar gebrauchte Schuhe. Den Spendern vielen Dank!

Cliquen-Herrschaft im Reiche Grützners

Vom Vollmar-Prozeß — Grützner sagt: Hü, Guske: Hott!

Der Prozeß gegen den Kreistierarzt Dr. Vollmer vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht hat am Dienstag formell sein Ende erreicht. Die nächsten Tage beschäftigt sich das Gericht lediglich mit der Beratung, und am Freitag dieser Woche dürfte dann das Urteil zu erwarten sein. Die ganzen Verhandlungstage dieses Prozesses zogen sich in einer meist ermüdenden Breite hin, so daß der Zuhörerraum im Gerichtssaal meist gähnende Leere zeigte.

Die Verhandlung gestaltete sich ziemlich schwierig, einmal deshalb, weil die der Anklage zugrunde gelegten Vergehen teilweise bis zum Jahre 1920 zurückliegen, zum anderen auch dadurch, daß die amtlichen Bestimmungen, namentlich in der Inflationszeit, sich überstürzten und vielfach veränderten, was zahlreiche Auseinandersetzungen mit dem Gutachter zur Folge hatte. Wer jedoch tiefer blickte, konnte sich des Eindruckes nicht erwehren,

daß es sich bei diesem Prozeß um einen Prestige-Kampf zwischen dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Grützner, dessen Sprachrohr der Regierungsrat Steinbrück war, und seinem Gesinnungsfreund Landrat Guske handelt.

Der Angeklagte, Tierarzt Vollmer, war, bevor er nach Swinemünde versetzt wurde, im Kreise Merseburg beamteter Kreistierarzt und kommissarischer Regierungsveterinär. Er konnte sich auf das Wohlwollen des sozialdemokratischen Landrats Guske stützen und galt allgemein als tüchtiger Arzt und gewissenhafter Beamter. Wie weit diese Einschätzung auf die Sympathie Guskes zurückzuführen ist, mag dahingestellt bleiben. Einige Zeit, nachdem der im laufenden Prozeß als Zeuge auftretende Regierungsrat Steinbrück zur Provinzial-Regierung nach Merseburg kam, begann gegen den Angeklagten Vollmer ein Kesseltreiben. Die Verhandlungen haben mit aller Deutlichkeit ergeben, daß dieser Regierungsrat dem Angeklagten feindlich gegenüber stand. Dr. Steinbrück war es auch, der das erste „Haar in der Suppe" fand. Er schleppte eine Unmenge „Material" gegen den Angeklagten zusammen und brachte es fertig, daß Grützner gegen den Angeklagten Strafantrag wegen Betrugs erstattete.

Der Angeklagte war im Kreise Merseburg seinerzeit als Kreistierarzt und Ergänzungs-Fleischbeschauer tätig und übte nebenher noch seine Privatpraxis aus. Es wird ihm nun zur Last gelegt, daß er beispielsweise in Fällen, in denen er in seiner Eigenschaft als Fleischbeschauer amtlich tätig war, nicht nur die ihm für diese Tätigkeit zustehende Gebühr aus der sogenannten Ergänzungs-Fleischbeschauerkasse liquidierte, sondern auch noch das Tagegeld, das er nun in seiner Eigenschaft als Kreistierarzt zu beanspruchen hatte, ebenfalls und für den jeweiligen gleichen Fall in Rechnung stellte und von der Regierung ausgezahlt erhielt. Weiter wird ihm vorgeworfen, daß er auch Tagegelder für solche Fälle kassierte, bei denen er gar nicht verreist war und vielmehr die Untersuchung an ihm zugesandten Proben in Merseburg vornahm. Auch soll er unberechtigter Weise für seine Tätigkeit an Sonn- und Festtagen den doppelten Gebührensatz gefordert und erhalten haben und schließlich soll er in einigen Fällen gegen das geltende Viehseuchengesetz gröblich verstoßen haben. Daneben läuft noch ein Prozeß, hauptsächlich gegen den Mitangeklagten Walther, rührt, denn unter Beihilfe von Dr. Vollmer eine Urkundenfälschung zur Last gelegt wird. Diesen zweiten Teil der Anklage kann man vorderhand ausschalten, da für diesen Punkt selbst der Anklagevertreter Freispruch beantragte.

Ein klares Bild kann man sich überhaupt nicht machen,

da die meisten der angeführten Fälle auf die Jahre von 1921 bis 1923 zurückgreifen.

Einwandfrei fest steht zum Beispiel, daß zahlreiche der angeblich zu Unrecht kassierten Tagegelder oder Gebühren in der damaligen Inflationszeit nur den Wert einiger Goldpfennige hatten. Zur Auszahlung kamen diese Gelder meistens aber auch noch mit einer erheblichen Verspätung, so daß nur ein Bruchteil eines Goldpfennigs übrig blieb. Aber abgesehen davon hat u. E. die Zeugenvernehmung — wenn man von den stark belastenden Aussagen des Regierungsrats Steinbrück absieht — sehr wenige positive Beweise für die Schuld des Angeklagten ergeben. Fest steht aber auch die Tatsache,

daß der Angeklagte in der Voruntersuchung bei der Regierung in 26 Fällen ein Geständnis abgelegt hat,

was er allerdings später zu widerrufen versuchte.

Trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als sei hier von gewisser Seite alles Mögliche und Unmögliche zusammengekratzt, um den Angeklagten den Weg zu versperren. Diese Mutmaßung wird durch die Tatsache unterstützt, daß der Angeklagte kurz vor seiner Berufung zum Regierungs-Veterinär nach Berlin stand. Auf Grützners Verlangen wurde der Regierung durch den Zeugen Regierungsrat Steinbrück mitgeteilt, daß gegen Dr. Vollmer eine Untersuchung schwebe. Es handelte sich damals zunächst noch um eine Disziplinarverfahren, das ebenfalls von Steinbrück ins Rollen gebracht wurde. Erst später wurden die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben.

Landrat Guske, der die Ergänzungsfleischbeschaukasse zu verwalten hat und als Zeuge an einem Verhandlungstage erschien, bekundete ausdrücklich, **daß sich das Landratsamt durch den Angeklagten Vollmer nicht geschädigt fühle.** Dem gegenüber stehen die Aussagen des Regierungsrats Steinbrück, für den wohl die Bezeichnung „Grützners rechte Hand" zutrifft. Von Anbeginn seines Auftretens konnte man auch deutlich merken, daß dieser Regierungsrat an dem Ausgang der Verhandlung stark interessiert ist. Seinen angeklagten Berufskollegen sucht er mit allen Mitteln zu belasten. Wer nicht weiß, daß dieser Zeuge nichts weiter als Zeuge ist, könnte durch sein Verhalten glauben, daß er von Grützner zum Nebenkläger bestellt ist.

Ganz offenbar handelt es sich hier um einen

Machtkampf zwischen zwei sozialdemokratischen Regierungsmännern.

Darauf ließen auch die Aeußerungen des Zeugen Landrat Guske schließen, der in Betrachtung der Angelegenheit Vollmer wörtlich ausführte:

„Ich zog den kürzeren auf der ganzen Linie. Ich war verärgert."

„Ich war der Bote der Regierung. Der Regierungspräsident hatte mich beauftragt, Walther zu belehren." Ein anderes Mal äußerte Landrat Guske nach Ausführungen Steinbrücks: „Ich möchte diese Ausführungen nicht unwidersprochen lassen, es könnte mir sonst den Kopf kosten."

Die Hauptschuld trägt das System. Der Kreisveterinär Vollmer wurde kaum kontrolliert — weder das Landratsamt noch die Regierung merkte lange Jahre hindurch etwas. Man verließ sich auf den Hilfsarbeiter Walther. Dieser wieder war uneigennützig genug und arbeitete an zwei freien Nachmittagen unentgeltlich für Vollmer an dessen schriftlichen Arbeiten.

Am Freitag früh 9 Uhr soll das Urteil bekanntgegeben werden.

Nieder mit der christlichen Muckerliste

Nur wenige Tage trennen die Arbeiterschaft Halles von der Wahl zur Allgemeinen Ortskrankenkasse. Fieberhaft wird von den einzelnen Interessentengruppen gearbeitet, um die Mehrheit der jetzigen Verwaltung und des Ausschusses zu beseitigen. Giftiger Geifer wird verspritzt von der Rechtspresse bis herüber zum Blättle in der Märkerstraße.

Auch die Christlich-Nationalen mit Herrn Zwanzig an der Spitze wollen dafür sorgen, daß die armen erkrankten Versicherten keiner „seelenlosen Bureaukratie" ausgeliefert werden. Es ist wirklich tragisch vom Anhang um Herrn Zwanzig herum, das zu fordern;

denn Herr Zwanzig im Vorstande der Allgemeinen Ortskrankenkasse war einer derjenigen, welcher das Verschleppungsamt anrief, wenn die Verwaltung der Ortskrankenkasse nicht den Weg der „seelenlosen Bureaukratie" ging,

sondern den neuen Zeitverhältnissen Rechnung trug. Die christlichen Mucker glauben, durch einen Blütenkranz von Forderungen die Arbeiterschaft einzufangen für ihre Muckerliste.

Wer ist es aber, der stets und ständig für Abbau der Sozialpolitik im Reichstag eintritt? Eben diese christlich-sozialen Mucker,

die von den nationalen Parteien gegängelt werden.

Wer war es, der hier in Halle der VKK. in allen möglichen Dingen Schwierigkeiten in den Weg legte? Der Herr Zwanzig. Wer war es, der in der Stadtverordnetenversammlung gegen besondere Zuwendungen für die ADK. stimmte? Herr Zwanzig war es. In den Händen dieser Leute wären die kranken Versicherten zweifellos einer „seelenlosen Bureaukratie" mit christlichem Beigeschmack ausgeliefert.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft Halles weiß sehr genau, daß die verantwortliche Mehrheit im Vorstande und im Ausschuß, trotz furchtbare Arbeitslosigkeit in Halle und trotz der verbrecherischen Inflation alle Kräfte anspannte, um die Einrichtungen, wie sie jetzt bestehen, zu schaffen. Wenn es der Verwaltung nicht gelang, alle sozialen Einrichtungen für die Krankenkassenmitglieder zu schaffen, die notwendig sind, so lag es daran,

daß Herr Zwanzig und dessen Auftraggeber mit Hilfe einiger rechtsstehender und sozialdemokratischer Angestellter der Kasse, alle aufbauende Arbeit zu verhindern suchten.

Trotz dieser Sabotage sind Leistungen zu verzeichnen, die nur eine unentwegte, zielbewußte Verwaltung, wie die hiesige, leisten kann.

Das eigene Erholungsheim in Bockswiese, der Ausbau der Walderholungsstätte Heide sind Zeugen rastloser Arbeit im Interesse der werktätigen Klasse. Die Errichtung der neuzeitlich eingerichteten Zahnklinik und des Lichtinstituts beweisen fernerhin, daß auch die Verwaltung der Kasse es meisterhaft verstanden hat, sich von der Abhängigkeit der bürgerlichen Zahnärzte und Institute freizumachen. Dazu gehören aber Vertreter mit klassenbewußt proletarischer Einstellung, und nicht solche, die mit frommem Augenaufschlag auf die Herren Arbeitgeber aufsehen und um Brosamen betteln. Auch gegen Herrn Finger (Versicherungsamt) und Herrn Lissemann (Oberversicherungsamt) wurde in dem Kampfe um die Besetzung der jetzigen Verwaltung zum Kampfe aufgespielt, daß diesen römischen Rechtsgelehrten jedesmal die Butter vom Brote fällt, wenn die saftigen, klaren Entgegnungen einlaufen.

Den klassenbewußten Arbeitern ist die Aufbauarbeit bekannt. Auf einmal beschrittenen Wegen wird unerschütterlich weiter gegangen werden müssen. Vieles ist noch zu tun. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Halle einen

weiteren Ausbau der Leistungen vornimmt. Das Krankengeld muß erhöht, die Familienhilfe muß noch mehr als bisher ausgebaut werden.

Besonderer Wert ist auf die vorbeugende und Genesenen Fürsorge zu legen. Letztere ist außerordentlich wichtig, weil der durch lange Arbeitszeit und Rationalisierung ausgemergelte Proletarier nach überstandener Krankheit zur Kräftigung seiner Gesundheit großer Schonung bedarf. Diese Notwendigkeiten sind den kommunistischen Vertretern bewußt, schon deswegen, weil sie alle am eigenen Leibe erfahren haben, wie Krankheitsfälle im Arbeiterhaushalt wirken. Deswegen gibt es für sie kein Schwanken, wenn es sich um den Ausbau der Kasse handelt.

*

Eine Reihe Listen stehen zur Wahl. Das sozialdemokratisch zusammengeschobene Kartell glaubte, eine Liste einreichen zu können, die absolut nicht den Mehrheitsverhältnissen der Kassenmitglieder entsprach. Die Arbeiter werden die passende Antwort finden. Die christlich-soziale und die gelbe Liste wird keinen klassenbewußten Arbeiter irremachen können. Bleibt noch die Liste 4, die eingereicht wurde von bekannten Gewerkschaftlern aus Halle und von solchen Gewerkschaftlern, die **Kampfe gegen die reformistischen Gewerkschaftsbonzen ausgeschlossen werden sind.** Die Namen dieser Genossen haben in der hiesigen Arbeiterschaft einen guten Klang. In allen Situationen haben die Vertreter der Liste 4 bewiesen, daß sie in der Lage sind, die Rechte der werktätigen Bevölkerung wahrzunehmen. Sie bieten auch die beste Gewähr, daß die Verwaltung in ihrem systematischen Aufbau der Allgemeinen Ortskrankenkasse von diesen Vertretern gefördert und mit allen Kräften unterstützt wird. Nicht vergessen soll werden, daß die Vertreter auch in den Einrichtungen der Landesversicherungsanstalt hohe Verdienste erworben haben, damit die von der Arbeiterschaft aufgebrachten Gelder nicht an Agrarier und Großindustrielle ausgegeben werden, sondern zum sozialen Ausbau und Aufbau der Landesversicherungsanstalten. Heute stehen diese rückgratfesten Vertreter der Arbeiterklasse in den Ausschüssen und Spruchkammern. Die Wahl der Liste 4 mit den Namen

Max Lademann
Johannes Schröter
Hans Höcker usw.

ist daher eine dringende Notwendigkeit für die klassenbewußte Arbeiterschaft Halles.

Arbeiter Halles, wählt daher am Sonntag, dem 17. Dezember,

nur die Liste 4.

Ausschußwahlen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle a. S. Auf die Bekanntmachung des Wahlleiters im Anzeigenteil wird hiermit besonders hingewiesen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0006

„Linkes Ohr zu kaufen gesucht"

Kaufpreis 5000 Dollar

Eine Dame der amerikanischen Bourgeoisie hatte, wie „Daily Chronicle" aus Neuyork berichtet, bei einem Automobilunfall ihr linkes Ohr eingebüßt. Bisher hatte sie diesen Mangel dadurch ausgeglichen, daß sie die Haare über die Ohren frisiert trug, so daß die Verstümmelung nicht zu sehen war. Da aber nach der neuesten Mode die Frisur wieder die Ohren freiläßt, erließ sie in einer amerikanischen Zeitung ein Inserat, in dem „ein linkes Ohr zu kaufen gesucht" wurde. Das Ohr muß von einer Dame im Alter von 25 Jahren stammen, von hübscher Form und heller Hautfarbe sein. Als Kaufpreis werden 2500 Dollar sofort zahlbar angeboten und weitere 2500 Dollar im Falle des Gelingens der Uebertragung. Auf dieses Inserat sind bereits mehrere Angebote eingelaufen. Eine junge Frau bietet ihr linkes Ohr für 4000 Dollar an, um eine auf ihrem Hause lastende Hypothek abtragen zu können. In anderen Angeboten führen die Schreiberinnen Elend und Arbeitslosigkeit als Grund ihrer Offerte an.

*

Diese Notiz, die wir der „Frankfurter Zeitung" entnehmen, ist ein Standasstück kapitalistisch-gesellschaftlicher „Kultur". Die Dollarköniginnen kaufen den Proletariermädchen die Glieder des Körpers ab, nur um der Schönheit und der Eleganz willen. Die Tatsache, daß sich Menschen zum Verkauf ihres Gesichts gefunden haben, wirft ein grelles Schlaglicht auf das Elend der Arbeiterklasse auch in Dollar-Amerika.

2300 Arbeiter studieren in der Arbeiteruniversität

Der Leningrader Gouvernements-Gewerkschaftsrat hat die Massenarbeit der Arbeiter-Universität in breiter Weise angelegt. Gegenwärtig besitzt die Arbeiter-Universität des Gouvernements-Gewerkschaftsrates acht Nebenstellen in allen Stadtteilen. Außerdem besteht noch eine Nebenstelle der Universität, die ihren Unterricht je nach der Zeit hält, zu der die Arbeiter in den Betrieben von den Schichten frei werden. Insgesamt werden in allen Nebenstellen der Universität 2300 Arbeiter unterrichtet.

Vom 1. Dezember an hat die Tätigkeit der Arbeiteruniversität eine weitere Ausdehnung erfahren durch die Eröffnung einer Wanderuniversität. Am 1. Dezember erfolgte auch die Eröffnung der Sonntagsuniversität des Gouvernements-Gewerkschaftsrates. Für die Zukunft plant der Gouvernements-Gewerkschaftsrat die Organisierung einer Radio-Universität, die ihren Unterricht durch Vermittlung des Radios betreiben wird.

Neue Arbeiter-Literatur

1 Jahr Informationsmaterial

Jedem Funktionär ist die tägliche Klagefitanei der Parteiarbeit bekannt, wir fehlt hier aber auch die Zeit, Zeitungen, Bücher und Zeitschriften durchzusehen auf ohne die ich nicht arbeiten kann. Und doch dürfte heute diese Litanei nicht mehr berechtigt sein, denn seit einem Jahr erscheint ein gedrucktes Informationsmaterial, das nicht nur dem Inhalt nach, sondern auch technisch schnelle und grundsätzliche Information ermöglicht (die einzelnen Arbeiten werden nach bestimmten Gebieten geordnet, auf vorgedruckten Fragebogen geliefert und sind mühelos in Bureauordnern abzuheften, aufzufinden und nachzuschlagen).

Wie sich der Funktionär informieren kann, zeigt am besten ein kleiner Auszug aus dem Inhalt des ersten Jahrganges. So erschienen:

Zur Wirtschaftslage: Wirtschaftliche Tabellen.
Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1926. Diskonterhöhung der Reichsbank. Kapitalexport usw.

Zur Gewerkschaftslage: Arbeitslosenversicherung.
Arbeitsgerichtsgesetz. Dokumente über die Wirtschaftsdemokratie. Entwicklung des Tarifvertrages, des Koalitionsrechtes, des Schlichtungswesens usw.

Zur Politik: Faschismus in Deutschland.
Kieler Parteitag der SPD. Genfer Weltbundtagung usw. Reichsschulgesetz, Konkordat usw. Zollpolitik, Steuern und Steuerpflicht usw.

Der Gedanke, ein grundsätzlich und nach Möglichkeit aktuelles Informationsmaterial zu schaffen, hat sich, nachdem ein solches Material seit einem Jahr gedruckt erscheint, als richtig und notwendig erwiesen.

Es ist damit der ernsthafte Versuch gemacht worden, einen fühlbaren Mangel zu beseitigen. Wohl mußte die grundsätzliche Behandlung mancher Fragen häufig unter den Erfordernissen der Aktualität leiden, aber immer haben sich die Verfasser bemüht, den Funktionären tatsächlich umfassendes Material in die Hand zu geben.

Technisch ermöglicht die Sammlung aller Arbeiten in zwei leicht zu handhabenden Mappen ein schnelles Nachschlagen und eine mühelose Uebersicht.

Zahlreiche Zuschriften aus dem Leserkreis bringen zum Ausdruck, daß das Material nicht nur in politischen, politischen und gewerkschaftlichen Arbeit wertvolle Dienste geleistet, sondern auch zu intensiver Beschäftigung mit marxistischen Problemen angeregt hat.

Es ist nicht angebracht, hier auf einzelne Arbeiten einzugehen. Wir erwarten vielmehr, daß die Leser die gesamte Jahresarbeit frisch heraufholen und diese oder jene Arbeit eingehend beurteilen, ohne dabei zu vergessen, ihre Vorschläge und Kritiken der Redaktion zu übermitteln.

Nur unter der Mitarbeit der Funktionäre hoffen wir im kommenden Jahr das Material so ausgestalten zu können daß es sowohl dem grundlegenden Gedanken wie auch den besonderen Bedürfnissen der praktischen Arbeit voll entspricht. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, den Wert des Informationsmaterials, dessen 22. Ausgabe als Abschluß des 1. Jahrganges am 20. Dezember versandt wird, anzuerkennen, sondern müssen für größtmögliche Ausnutzung und für die weiteste Verbreitung im Funktionärkörper sorgen.

Es ist auch möglich, alle, neue Abonnenten für den Jahrgang 1928 zu gewinnen, neue Mitarbeiter an der Ausgestaltung des Informationsmaterials.

Bestellungen, Kritiken usw. sind zu richten an: Hugo Eberlein, Berlin C. 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Bilderbücher

Der Verlag der Jugend-Internationale hat den ersten Versuch gemacht, billige Bilderbücher herauszugeben. Es sind ausgesprochene Bücher für das Arbeiterkind. „Ein Blick in die Welt", von O. Simon, eine primitive Illustrierung des Elends in Deutschland und des Fortschritts in Rußland. „Die Pioniere sind da." Ein beinahe noch stärker kindlich, aber proletarisch-klassisch erhaltenes Buch vom Leben und Treiben der Jungpioniere. Das dritte: „Hans ohne Brot." Schon etwas für ältere. Bild, Text, die propagandistische Richtung aber genau so gut. Wir empfehlen nun nach Möglichkeit, von den bürgerlichen Bilderbüchern Abstand zu nehmen, und bei allen Einkäufen (besonders bei den Weihnachtseinkäufen) die Bücher der Jugend-Internationale zu bevorzugen. Wenn sie auch noch nicht die Vollkommenheit des proletarischen Kinder-Bilderbuches sind, so sind sie doch ein ausgezeichnetes Anfang und mit jedem Buch was wir kaufen, verhelfen wir der Jugend-Internationale ihren Versuch fortzusetzen und bald noch mehr, auch Pappbilderbücher und noch buntere herauszugeben.

Edison-Theater Goethestraße 26
Freitag b. Sonntag Vom Mitz in seinem neuesten besten Film
Der Kampf um die Goldmine
6 Akte aus d. Leben der Goldsucher
Der Hund von Hurville 3734
6 Akte aus den Erlebnissen eines Waldhüters mit „Rolf" dem deutschen Schäferhund
Außerdem:
Eine tolle Groteske
Trotz erhöht. Unkosten für das umfangreiche Programm
Kleine Preise
Sonnt. nachm. 2-4 Uhr Kindervorführung mit demselben Programm

H. Mannhardt Leipzigerstraße 11
Fernruf 24402 empfiehlt sich zum Fassadenanstrich, Stubenanstrich, Lack-Parkett-Topfen, Reinigung, Reinigung, Reinigung, Reinigung, Reinigung, Reinigung

Billige Back-artikel
Mandeln . . Pfd. 1.70
Korinthen . . Pfd. 0.70
Sultaninen . . Pfd. 0.75
Mandelkerne Pfd. 0.60
Kokosmuskat. Pfd 0.60
Zitronat . . . Pfd 1.50
Auszugsmehl Pfd. 0.20
Weizenmehl Pfd. 0.32
Mohn blauer Pfd. 0.40
Schmelz-Margarine Pfd. 1.00 0.85, 0.75
Margarine . . Pfd. 0.50
Kochschmalz Pfd 0.77
Kokosfett . . . Pfd. 0.60
Vanillezucker . . 0.20
Hanbzucker Pfd. 0.42
Vanillezucker, Puderzucker, Backöle, Zitronen
Zucker gem. Pfd 0,27
Extra feine echte Nürnberger Lebkuchen in allen Preislagen!
Haselnüsse, Walnüsse
Merkel Zeitz, Roßmarkt 7

Macht das Heim für lange Winterabende gemütlich!

Chaiselongues Mk. 31,— 36,— 40,— 45,— 50,— 55,— usw.
Bettchaiselongues Mk. 115,— 125,— 145,—
Diwandecken Mk. 8,50 10,— 12,50 14,50 17,— 19,— 24,— 33,—
Alles unübertroffen in Güte, Schönheit, Preisniedrigkeit u. größter Auswahl
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Ruhebetten- und Matratzen-Werkstätten
Bruno Paris Kl. Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleigasse, 2 Min. vom Markt

Wo speise ich gut und billig im Volkspark? Burgstraße 27 Tel. 211 07

Lieferung frei Haus. Wagen ohne Firma
Auf Kredit
Möbel aller Art ohne Anzahlung 3641
Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Eimerschränke, Tische und Stühle, Puppenwagen
Teppiche, Federbetten, Plüschsofas, Chaiselongues, Trumeaux-Spiegel, Ausziehtische, Korbmöbel, Flurgarderoben
Herren- und Damen-**Garderobe** Kleine Anzahlung! Geringe Abzahlung!
Herm. Liebau Halle, Merseburger Straße 22
Sonntag von 1/2 12 bis 6 Uhr geöffnet
Lieferung frei Haus. Wagen ohne Firma

Kauft

Märchen- und Kinderbücher
Hermynia zur Mühlen: „Das Schloß der Wahrheit" Ein Märchenbuch m. vielen Illustr., geb. Mk. 2,50. Märchen. Gesamtausg. statt 1,50 nur Mk. 1,00. Einzelausgabe „Der Spatz" Mk. 0,50 Einzelausgabe „Der kleine graue Hund" Mk. 0,50. Einzelausg. „Der Rosenstock" Mk. 0,50. Einzelausgabe „Warum" Mk. 0,50
Irene Rona: „Was Paulchen werden will" illustriert, statt Mk. 1,20 ... nur Mk. 0,60
Berta Last: „Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten" illustriert, gebunden statt 2,50 ... nur Mk. 2,00
Berta Last. „Wie Franz und Grete nach Rußland reisten" illustriert ... Mk. 2,50
Berta Last: „Rund um den Sowjetstern" Ein proletarisches Gesellschaftsspiel für 2 bis 5 Personen ... Mk. 0,95
Grimm- Bechstein- und andere Märchen von Mk. 1,50 bis Mk. 3,50 in reichster Auswahl

Unzerreißbare Bilderbücher
auf Pappe gezogen ... von 0,30 bis 1,— Mk.

Kinder- und Gesellschaftsspiele
wie „Halma", „Mensch ärgere Dich nicht", „Wettrennen", „Gänsespiel" und viele andere Arten von 0,50 bis 3,— Mk.

nur
in den Buchhandlungen der Produktiv-Genossenschaft
für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H.
Halle: Lerchenfeldstr. 14 und deren Filialen. Ammendorf: Hallische Straße 9; Bitterfeld: Burgstraße 40; Eisleben Rathausstraße 7; Merseburg Markt 7; Zeitz: Karl-Liebknecht-Straße 4; Weißenfels Marienstraße 46; Wittenberg: Jüdenstraße 10

Nicht nur in der **Fachliteratur** der Aerzte und Wissenschaftler, sondern auch in der **Arbeiterpresse aller Richtungen** wird das 220 Seiten starke mit 7 anatomischen Abbildungen ausgestattete **neue Frauenbuch** von
Emil Höllein, M. d. R.
Gegen den Gebärzwang!
der Kampf um die bewußte Kleinhaltung der Familie
Mit einem Anhang:
Die geschlechtliche Aufklärung der Kinder
als sehr bedeutsam und wertvoll aufs wärmste empfohlen. Sein mutiger Kampf gegen das Abtreibungselend auf dem Wege der Popularisierung der bewußten Schwangerschaftsverhütung macht es jedem Ehepaar als Ratgeber des Alltags unentbehrlich. Sein niedriger Preis von nur 3,— Mk. (zuzüglich Porto bei direkter Zusendung) ermöglicht auch dem Unbemittelten die Anschaffung
Zu beziehen durch die
Bezirks-Zentralbuchhandlung, Halle a. d. S.
Lerchenfeldstraße 14 und deren auswärtige Filialen

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27 (Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Lesegebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag abends 6 bis 8 Uhr
Büchernachweis-Schriften zu haben in der Volksbuchhandlung Herr 62 44

Bei 10 Mk. Anzahlung und wöchentlich 3 Mk. Abzahlung erhalten Sie sofort ein 454
Ia. Marken-Fahrrad
Fahrrad-Vertrieb G. m. b. H.
nur Steinweg 32
am Rannischen Platz

Back-Artikel
gut und preiswert nur Talamtstraße 7

Rosinen	Pfund 85 und	65 ₰
Sultaninen	Pfd. 65, 70, 80,	88 ₰
Korinthen	Pfund 70 und	80 ₰
Mandeln	Pfd. 180 und	220 ₰
Weizenmehl	5 Pfd.	120 ₰
Stollenmehl	5 Pfd.	130 ₰
Auszugmehl	5 Pfd.	140 ₰
Mandelkerne	1 Pfd.	55 ₰
Kokos geraspelt	1 Pfd.	58 ₰
Mohn auch gemahlen	Pfd.	58 ₰
Zucker	1 Pfd. 29, 5 Pfd. 140, 10 Pfd.	275 ₰
Walnüsse	1 Pfd.	58 ₰
Haselnüsse	1 Pfd.	65 ₰

In allen Filialen:

Weihnachtsschokolade	50 Gramm	18 ₰
Aufmachung	1/2 Pfd.	50 ₰
Pfefferkuchensteine	1/2 Pfd.	30 ₰
Baumkerzen	1 Packet 32 und	30 ₰
Honigkuchen	5 Scheiben 20, 10 Scheiben	35 ₰
Kaufladen-Artikel	3 St.	10 ₰
Junge Schaltbohnen	2-Pfd.-Dose 60, 68, und	56 ₰
Apfelmus	2-Pfd.-Dose	65 ₰
Pflaumen	2-Pfd.-Dose	68 ₰
Leipzig. Allerlei	2-Pfd.-Dose	72 ₰
Gemüseerbsen	2-Pfd.-Dose	75 ₰
Birnen	2-Pfd.-Dose	80 ₰

Goldene Sieben
Hauptgeschäft: Talamtstraße 7
Filialen:
3736 Steinweg 30 und Geisnaer Straße 2b

Konsumverein für Ammendorf und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bilanz vom 30. Juni 1927

Vermögen — Verpflichtungen

Vermögen			Verpflichtungen		
1. Verfügbare Werte:			**1. Eigene Mittel:**		
An Kassen-Konto	8446,35		Per Geschäftsguthaben-Konto	25190,75	
„ Bankkontogro-Konto b. d. GEG. Hamburg	20094,05		„ Aufwertungsfonds-Konto	136,39	
„ Giro-Konto bei der Hansa, Hamburg	9687,15		„ Dispositionsfonds-Konto	8513,61	
„ Giro-Konto bei der Kreisbank des Saalkreises, Ammendorf	1185,85	48991,10	„ Erneuerungsfonds-Konto	1001,—	
2. Angelegte Werte:			„ Reservefonds-Konto	6703,27	
An Anteils-Konto bei der GEG Hamburg	9828,98		„ Pensionsfonds-Konto	6708,90	59742,92
„ Anteils-Konto bei der Versicherungsgesellschaft	727,71		**2. Grundstücksbelastung:**		
„ Hypothekenkonto	5500,—	15756,66	Per Hypotheken-Konto		41640,—
3. Betriebsbestand:			**3. Angenommene Mittel:**		
An Waren-Konto	96 00,—		Per Spareinlagen-Konto der Mitglieder		113684,82
„ Inventar-Konto	7600,—		**4. Laufende Verpflichtungen:**		
„ Backofen- und Maschinen-Konto	25463,—		Per Kontokorrent-Konto	9623,23	
„ Geschäftsgerät-Konto	1000,—		„ Noch zu zahlende Steuern	8005,20	
„ Kraftwagen-Konto	9 0 0,—	138 963,—	„ Rabattguthaben-Konto	395 1,43	52132,86
4. Grundbesitz:			„ Reinerübertragung		6410,16
An Grundstück I. Ammendorf	18400,—				
„ „ II. Ammendorf	2080,—				
„ „ III. Radewell	1250,—				
„ „ IV. Torpelitz	17960,—	39990,—			
		275611,76			275611,76

Mitgliederbewegung

Am 1. Juli 1926 betrug die Mitgliederzahl		1749 Mitglieder
Zutritt im Laufe des Jahres		339 „
		2088 Mitglieder
Ausgeschieden durch Kündigung	34 Mitglieder	
„ „ Tod	20 „	54 „
Mitgliederbestand am 30. Juni 1927		2034 Mitglieder

Geschäftsguthaben der Mitglieder

Das Geschäftsguthaben betrugen am 1. Juli 1926	18181,14 RM.
Die Geschäftsguthaben vermehrten sich im Laufe des Geschäftsjahres um	8009,61 „
Bestand am 30. Juni 1927	26190,75 RM.

Haftsumme

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 1. Juli 1926	62470,— RM.
Sie vermehrte sich im Laufe des Jahres um	10170,— „
	62640,— RM.
Sie verringerte sich durch Austritte und Sterbefälle um	1620,— „
Bestand am 30. Juni 1927	61020,— RM.

Der Vorstand:
Richard Pölche — Karl Röthe — Karl Sauer

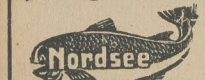
Morgen eine neue Sonder-Beilage mit neuen Angeboten unseres Weihnachts-Verkaufs
Goldstein Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0007

Auf zu Roland
weil Sie gut u. günstig kaufen!
Für Festgeschenke geeignet:
Damen-Leder-Spange . 6,95
Damen-Lack-Spange . . 7,95
Herren-Halbschuh . . . 9,80
Herren-Lackschuh . . . 12,95
„ braun, Crepsohle 15,95
Herren-Rindboxstiefel enorm billig 10,95
Herr.-Strapazier-Stiefel 9,80
Filz- und Kamelhaarschuh in bekannt guter Ausführung zu staunend niedrigem Preis
Schuh-Roland
Steinweg 19 [3728
gegenüber Jacobstraße
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet

Sprechapparate (auch Teilzahlung)
Schallplatten
Empor zum Licht, Brüder zur Sonne, Lord Foleson usw. bei [5727
Begründet 1900 im Spez.-Fachgeschäft
Otto Weiße, Barfstr. 14

Besonders billig!
1 Mag. allerf. lebendfr. feite, zarte, grüne
Heringe 25 Pfg.



3742
Große Ulrichstraße 58
Steinweg, am Rannischen Platz
Bernburger Straße, am Reilerk
Wie Sie dieselben braten und kochen, Gelee- und Bratheringe machen, belehren Sie unsere Rezepte. Diese werden gern an unsere Kunden gratis verteilt
Ferner:
Schellfisch, klein, mit Kopf Pfd. 25 Pf.
Knurrhahn, 25, Filet . . Pfd. 50 „
Seeaschs ohne Kopf . . . Pfd. 35 „
Kabeljau „ „ . . . Pfd. 42 „
Schellfisch „ „ mittel Pfd. 35 „
Schellfisch „ „ groß Pfd. 40 „
Kardonaden, brotfertig . Pfd. 55 „
Flußaander . . . . . Pfd. 105 „
Ferner empfehlen wir zum Weihnachtsfest lebende
Spiegelkarpfen
alle Größen, täglich eintreffend
Heute eintreffend:
700 Kilo **Kieler Sprotten** Kilo mit 1 Pfd. Inhalt nur **58 ₰**
Ferner zum Fest in Riesenauswahl
Räucheraale von Bodenaalen
Täglich eintreffend
Riesenmengen
allerfeinster geräucherter
Weihnachts-Aale
Durch Güte und Preiswürdigkeit unstreitig größten Umsatz
In allen 3 Geschäften für Hausfrauen, die es eilig haben
Backfisch heiß aus der Pfanne Pfd. 0,80
Portion mit Kartoffelsalat 0,50
eine Delikatesse
Ferner:
Gr. Ulrichstr. u. Bernburger Str. täglich von 10—19 Uhr im Speiseraum Portion mit Salat nur 0,55

Sprechapparate, Näh- und Wringmaschinen
Schallplatten
in großer Auswahl
Anzahlung 10 Mk., Wochenrate 3 Mk.
Fahrrad-Vertrieb
Auslieferungsstelle Halle 626
nur Schwetschkestr. 4, Ecke Bertramstraße

Backartikel
stets am preiswertesten
3521 bei
Otto Bornschein
Halle a. S., Mittelstr. 21
Lieferung frei Haus Halle

Lest u. werbt für den Klassenkampf!

Schönstes Festgeschenk
ist eine gutgehende
Uhr

Alfred Roch Uhren, Gold- u. Silberwaren
7 Landwehrstraße 7

Auf Teilzahlung
zu billigen Preisen liefern wir:

Herren-Ulster	Damen-Mäntel 3732
Gehrock-Paletots	Seal-Plüsch-Mäntel
Loden-Joppen	Ottomane-Mäntel
Herren-Anzüge	Damen-Kleider
Burschen-Anzüge	Tanz-Kleider
Burschen-Ulster	Mädchen-Kleider
Kinder-Anzüge	Damen-Wäsche
Knaben-Mäntel	Damen-Pullover
Herren-Hosen, Breeches	Mädchen-Mäntel
Schuhwaren für Herren	Schuhwaren für Damen

Gardinen und Steppdecken
Federbetten, Bettwäsche
Damen- und Herrenwäsche
¼ Anzahlung — Wochenrate 3 Mk.
Sprechapparate u. Schallplatten
Anzahlung 10 Mk., Wochenrate 3 Mk.
Paul Sommer
Leipziger Straße 14 gegenüber Café Zorn
Sonntag von ½12 bis 6 Uhr geöffnet

Bekanntmachung
Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 1 bis 3884 (Wandschine — April 1027 — in blauem Druck) wird vom 10. Januar 1928 von 9 Uhr vormittags an im Leihamt, An der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.
Erneuerungen nur bis zum Januar 1928. Die etzigsten Ueberschüsse können in der Zeit vom 1. Februar 1928 bis 31. Januar 1929 aufgehoben werden. 1763
Halle, den 15. Dezember 1927. Das Leihamt der Stadt Halle.

800 Stück
30 Pfg.-Platten eingetroffen
Mandolinen, Lauten usw.
wegen Aufgabe zu und unter Selbstkostenpreis bei [1752
Piano-Lüders
nur Mittelstraße 9/10

Werbt Leser für unsere Presse!

Zigarren, Zigaretten, Tabak
554 kaufen Sie bei
Ernst Geißler, Kutschgasse 1
(Nähe Alter Markt)

SCHAUBURG
Große Steinstraße 27/28 Telephon 29832 Bes.: Rudolf Hovander
Ab heute Donnerstag Uraufführung für Mitteldeutschland
Das große deutsche Sitten-Filmwerk in 9 Akten!

Regie: Friedrich Feher
Hauptrollen:
Magda Sonja — Fritz Kortner
Werner Pittschau — Otto Wallburg — Robert Garrison u. a.
Magda Sonja
spielt die kleine kecke Kammerfrau Slava, die ihren Fürsten ohrfeigt. — Sie ist die Frau, die durch ihre persönliche Macht und Zauber den Fürsten zu ihren Füßen zwingt, als er sich mit seiner Reitpeitsche von ihr Genugtuung verschaffen will
„Die Geliebte des Gouverneurs"
Der Aufstieg einer Kammerfrau zur regierenden Fürstin
Der Film ist eine wahre Begebenheit aus den letzten 20 Jahren, nur die Personen sind auf besondere Veranlassung anders bezeichnet worden
Hierzu das reichhaltige Beiprogramm!
Filmillustration von dem 14 Mann starken Schauburg-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters W. Padoni
Anfangszeiten: 4.30 6.30 und 8.30 Uhr Sonntags ab 3 Uhr

Fest-Krawatten

Die neuesten Modeschöpfungen
Binder moderne Streifen, Karos u. geschmackvolle Muster zu Mk. 6,—, 5,—, 4,—, 3,—, 2,50, 2,—, Original Wien 8,—, Rottsiegel bis 10,—
Kragenschoner, Cachenez, Taschentücher
Handschuhe in Stoff und Leder, auch für Damen, Rappa mit 2 Knöpfen 7,50, 10,—, mit Futter 8,50 bis 11,—
Oberhemden weiß, farbig, gemustert, 6,75 bis 15,—
moderne Vielefelder Leinen-Kragen
finden Sie bei mir in reicher Auswahl
Otto Blankenstein
obere Leipziger Straße 71
3731

Kaffee- u. Eßlöffel
empfiehlt in mehr als hundert verschiedenen Mustern von während 40 Jahren erprobten Fabrikaten in Alpaka, Alpaka-Silber und echt Silber
und zwar
Kaffeelöffel ½ Dtzd. v. 2½—40 ₰
Eßlöffel ½ Dtzd. v. 4—75 ₰ 743
Juwelier
Tittel,
altbewährtes Besteckhaus,
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921 und 1922

Leder
zu bekannt billigen Preisen 625
Sommer & Karzhals
Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße

624
Freitag
Schlachtfest
8, 9 Uhr ab Wellfleisch
B. Kühlewind
Schwetschkestr. 28

Praktische **Weihnachts-Geschenke**
von bleibendem Wert
Nähtische
Eiche, von 19 Mk. an
Zier- u. Rauchtische
Eiche, von 14 Mk. an
Schreibtische
Eiche, von 25 Mk. an
Flurgarderoben
von 28,— Mk. an
Max Jungblut
Albrechtstr. 37

3737 **Waschgeschirr**
schenkt man dem jungen Brautpaar
Unsere Hartsteingut- und Porzellan-Waren
entzücken durch Geschmack, befriedigen durch Preise!
C. F. RITTER
Halle a. d. S., Leipziger Straße 87-92

Auf **Teilzahlung** liefern wir
Möbel
Polsterwaren
Reformbetten
Herren- u. Damenkonfektion
Schuhwaren
Wäsche
Kleine Anzahlung
Wöchentlich RM. 3,— bis RM. 5,—
nur im
Waren Kreditgeschäft „Merkur" G. m. b. H.
Halle, Gr. Ulrichstr. 4/5, I. Etage
Sonntag vor Weihnachten geöffnet

Bekanntmachung
betr. Wahl der Arbeitgebervertreter zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Halle a. d. S. am 18. Dezember 1927
Der auf den den Arbeitgebern ausgehändigten Wahlausweisen befindliche Stempelaufdruck des Wahlbureaus erhält als 2. Absatz folgenden Vermerk:
„Im Falle des § 79 V der Satzung verliert dieser Wahlausweis seine Gültigkeit."
Dieser Vermerk wird, da die Bestimmung des § 79 V der Satzung bereits bei Aufnahme in die Wählerliste berücksichtigt ist, als gegenstandslos hiermit außer Wirksamkeit gesetzt. Es können also alle diejenigen Arbeitgeber ihr Wahlrecht ausüben, die in die Wählerliste aufgenommen sind und den von der Kasse abgestempelten Wahlausweis abgeben, ohne Rücksicht darauf, ob sie am Wahltage mit der Beitragszahlung im Rückstand sind oder nicht. [3735
Halle a. d. S., den 14 Dezember 1927.
K. Kleemann, Vorsitzender und Wahlleiter

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
sind ein Paar gute Schuhe
Decken Sie Ihren Bedarf bei uns. Sie finden eine reiche Auswahl in allen Artikeln vom **Kamelhaar-** bis zum elegantesten **Luxusschuh**
Meine billigen Preise machen Ihnen das Kaufen leicht
Preislagen:
Mark 10,50 12,50 14,50 16,50 18,50
Kamelhaarschuh von 2,75 Mark an
Schuhhaus Ferd. Lorenz
Leipziger Straße 64 Halle a. d. S. Leipziger Straße 64

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Von der gestrigen Provinzialaus'schußsitzung

Von der Pressestelle der Provinzialverwaltung erhalten wir folgenden Bericht:

Der Provinziallandtag, der am 6. Februar (nicht am 16. Februar, wie verschiedentlich irrtümlich gemeldet wurde) zusammentritt, wirft seine Schatten voraus. In der Sitzung des Provinzialausschusses am 14. Dezember, die im Ständehaus zu Merseburg stattfand, wurden verschiedene Landtagsvorlagen behandelt. So wurden u. a. mehrere Bürgschaftsanträge und die Bewilligung eines jährlichen Zuschusses für den Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen und Anhalt vorberaten. Verschiedene wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur standen außerdem zur Beratung. So wurde über den Stand der Verhandlungen, die Vereinigung der Sächsischen **Provinzialbank mit der Girozentrale** betreffend, berichtet. Die Möglichkeit einer **Straßenbauanleihe** zur Durchführung eines zusätzlichen Straßenbauprogrammes wurde erwogen. Ueber den derzeitigen

Stand der Gasfernversorgung

innerhalb des Provinzialgebietes wurde eine Uebersicht gegeben.

Die Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Großgaswerk Erfurt und der Gasfernversorgung Erfurt A.-G. wurde näher erläutert. Ferner wurde über den Stand der in der Gründung begriffenen Großgasfernversorgungs-Unternehmungen Eichsfeld-Goldene Aue und Großgaswerk Halle berichtet. Die Unternehmungen sollen auf gemischt-wirtschaftlicher Grundlage betrieben werden und der Gruppen-Gasfernversorgung dienen. Dem Antrage der Stadt Halle und der DEGG. auf Ueberlassung von Provinzialstraßen in der Richtung Halle—Eisleben und der Richtung Halle—Weißenfels—Naumburg wurde zugestimmt.

Die **Aufnahme eines Darlehens** des Freistaates Preußen und seine Weitergabe an die Mitteldeutsche Heimstätte wurde beschlossen, um der Heimstätte die Schwierigkeiten bei der Beschaffung der für die Durchführung des Wohnungsbauprogrammes 1927 erforderlichen Zwischenkredite überwinden zu helfen. Zur Tilgung der Markanleihen des Provinzialverbandes von Sachsen wurden die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

Den von der Provinzialverwaltung ausgearbeiteten und wesentlich verbilligten neuen Projekten der Neubauten des Landeserziehungsheimes zu Eilenburg stimmte der Ausschuß zu, nachdem die eingesetzte Baukommission die neuen Pläne und Kostenanschläge geprüft und gebilligt hatte.

Dem Verein für Kirchengeschichte der Provinz Sachsen wurde eine Beihilfe bewilligt, ebenso dem Landesverband Provinz Sachsen und Anhalt des Vereins für das Deutschtum im Auslande. (!)

Als Nachfolger des aus der Provinz Sachsen verzogenen Abgeordneten Dr. Carlsson wurde Schneidermeister Bruno Held (Eilenburg) auf Grund des Wahlgesetzes festgestellt. Die **nächste** Sitzung findet am **4. Januar** in Merseburg statt.

Wir kommen auf diese Sitzung in den nächsten Tagen noch einmal zurück.

In der „Rentenquetsche"

Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß — aber Ihr bezieht alle zuviel Rente

Wer noch nicht das Vergnügen hatte, in der „Versorgungsärztlichen Untersuchungsstelle" in Magdeburg untersucht zu werden, kann sich nicht vorstellen, mit welcher Raffinesse dort gearbeitet wird, um den Kriegsbeschädigten um seine Rechte zu betrügen. Amtlich auch die breite Oeffentlichkeit etwas davon erfährt, seien nachstehende Eindrücke geschildert, die ein Kriegsbeschädigter während seiner dreitägigen Untersuchung in obengenannter Institution hatte. Große, helle, freundliche Räume, die frisch gemalt sind, dienen als Lagerraum. In den Schlafsälen herrscht große Sauberkeit überall. Die Tischtücher werden täglich gewechselt. Das Essen ist sehr gut. Je nach dem Leiden des Beschädigten gibt es Diät. Ausgang gibt es nicht. Hier steht man schon einen Teil dieser Raffinesse. Die große Mehrzahl der Kriegsbeschädigten lebt in kleinen ungesunden Wohnungen. Sie kann sich kein so gutes Essen leisten, vor allen Dingen nicht Diät! Und dann können sie auch nicht faulenzen.

Es muß sich infolgedessen bei der Untersuchung schon ein ganz anderes Bild ergeben, als es bei dem einzelnen in „normalen" Verhältnissen der Fall ist.

Von seiten des Personals, vor allen Dingen der Aerzte, wird stets ein sehr höflicher Ton gewahrt.

In geriffener Weise werden die Fragen gestellt, um Widersprüche zu konstruieren. In jedem sehen sie einen Simulanten, der nur darauf ausgeht, eine hohe Rente zu erhalten. **Diese Aerzte sind die rücksichtslosesten Vertreter des Fiskus.** Die unglaublichsten Dinge bekommen die einzelnen zu hören. Einem wurde gesagt, die Beschwerden an der Lunge seien Alterserscheinungen, obwohl er noch in den Vierzigern steht und sein Leiden als Dienstbeschädigung anerkannt ist. Dieses Argument des Alters wurde bei jedem älteren Beschädigten gebraucht. Mit der ganzen Ueberredungskunst versuchte man, einen Rentenanwärter zu bewegen, seinen Antrag zurückzuziehen. Sogar einen alten Mann von 62 Jahren, der 38 Jahre Vollinvalide ist, hatte man herzitiert, um ihm die Rente zu beschneiden. Man erhält unwillkürlich den Eindruck, als wenn man die Mehrkosten der geringen Rentenerhöhung durch Beschneidung der Prozentsätze weitmachen will. Wenn man sparen will, so möge man diese überflüssige Institution auflösen, die große Summen kostet.

Von mindestens 8 Aerzten werden wöchentlich über 50 Mann untersucht.

Eine richtige Tortur müssen die meisten durchmachen. Alle waren der Ueberzeugung: „Hier sind wir in der Rentenquetsche."

Ob man die ehemaligen Offiziere, deren Pensionen monatlich höher sind als die Renten der Kriegsbeschädigten im ganzen Jahre, auch zu solchen Untersuchungen heranzieht? — Nein!!

Das ist ja eben der kapitalistische Klassenstaat!

Ein Kriegsbeschädigter.

Aus dem Saalkreis

Dieskau. Achtung, Arbeiterinnen und Arbeiter! Heute abend kommen die Devoli (Deutsche Volksverdummungslichtspiele) nach Dieskau, um auch hier ihr Unwesen zu treiben. **Gebt ihnen die richtige Antwort.**

Dieskau. Wenn der Ofen in der Schule raucht — dann muß der Leiter eben das Uebel beseitigen lassen. Bei uns ist das anders, erst raucht der Ofen lange und längere Zeit, dann raucht's auch in der darüberliegenden Lehrerwohnung und nun kommt die Frau Lehrer **und reißt während des Unterrichts einfach** das Fenster raus, ohne Rücksicht auf die Kinder, und wird nun die Klasse kalt, dann gehen die Kinder eben nach Hause. Wir, als Eltern, erlauben uns die bescheidene Frage, mit welchem Rechte darf die Frau des Lehrers auf solche rigorose Weise den Unterricht unterbinden. **Wer bestimmt den Ausfall des Unterrichts?** Wenn es eben in Ihrer Wohnung raucht, dann verstopfen Sie, so lange der Unterricht dauert, den Ofen und nach dem Unterricht wird das Uebel beseitigt, was ja dann auch geschah. Wir hoffen, daß das Herausholen des Feuers sich nicht wiederholt.

Merseburg-Leuna-Querfurt

„Wenn . . .!"

Von Knurr

„Wenn . . ." das Trostwort der Zeitläufte! Wie oft hört man es, wie oft wird es mißbraucht? „Wenn . . ." die Hoffnungsbauer derer, die noch immer nicht die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Arbeiterklasse zum Klassenkampf, zum revolutionären Handeln einsehen wollen.

— — — —

Vor einem Fleischerladen steht ein Erwerbsloser mit seiner Frau. Er sagt zu ihr: „Wenn wir Geld hätten, könnten wir uns für Sonntag einen guten Braten machen." Und seufzend antwortet die abgehärmte Frau: „Wenn Du wieder Arbeit hast, wird's wohl besser sein." Für beide ist „wenn . . ." Trost und Klage zugleich. Aber warum ist dieses „wenn . . ."?

— — — —

Im Betriebe klagt ein Kollege dem andern sein Leid. Bittere Not ist in der Familie. „Wenn wir bald Lohnerhöhung kriegten . . .", glaubt er sich selbst belügen zu müssen. Der Hinweis des anderen Arbeitskollegen auf die Verteuerungspolitik der Bürgerblockregierung, die schon wieder einmal dabei ist, unter dem Drucke der Schwerindustriellen, der Arbeiterschaft den Brotkorb höher zu hängen. Der bringt ihn fast zur Verzweiflung. Er scheint ihm kein Ausweg zu sein. „Wenn wenigstens meine Frau nicht so kränklich wäre, dann ginge es noch", so sucht der Mißmutige sich herauszureden und die Frage des eigenen Kampfes um die Besserstellung seiner Lebenslage zu umgehen.

— — — —

Bekannte begegnen sich. Einer davon ist auf dem Rückwege vom Arzt. Sie kommen ins Gespräch. Letzterer erzählt: „Wenn die Krankenkasse wirklich Medizin statt Palliativmittel bewilligen würde, wäre ich längst gesund und brauchte nicht alle naselang krank zu sein. Aber Medizin, die mir wirklich hilft, müßte ich selbst kaufen und dazu fehlt mir das Geld." Derartige Klagen hört man allerwärts. Die Kassenärzte haben bestimmte Anweisung, keine teuren Medikamente zu verschreiben. Die Beitragsleistungen der Kassenmitglieder stehen in keinem Verhältnis zu den Leistungen der Krankenkassen. Das würde anders werden, „wenn, ja, wenn . . ."

— — — —

„Wenn die SPD. wieder in der Regierung sitzt . . ." hofft ein kleiner Gewerkschaftsstratege. Dann gibt's bessere Möglichkeiten des gewerkschaftlichen Kampfes. „Wenn, ja, wenn . . .!" Wenn nur nicht die Sozialdemokraten in der Regierung sich in Nichts von den übrigen Reaktionären unterschieden!

— — — —

Mancher sozialdemokratische oder indifferente Arbeiter wird sich auch jetzt schon sagen: „Wenn wir doch 1918 nicht nur den Parolen unserer Führer gefolgt wären und schon damals der Kanaille Bourgeoisie den Garaus gemacht hätten — —!" Man vergißt aber bei dieser Schlußfolgerung immer in diesen Kreisen, daß das, was als Lehre von damals gilt, heute Wirklichkeitsforderung ist.

„Wenn! Wenn!" Das ist das ABC der Lauen, der Gedankenlosen, der Unentschlossenen. Mit „Wenn" und „Aber" lockt man heutzutage keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Das Proletariat muß schon zu anderen Mitteln greifen, um seine Existenz, sein Recht auf Brot, Arbeit und gesunde Wohnungen, sein Leben verteidigen zu können.

Mit „Wenn" ist nichts geschafft. Der Weg, den die Arbeiterschaft zu gehen hat, ist ihr von der herrschenden Klasse vorgezeichnet. Es ist der Weg des unversöhnlichen Klassenkampfes gegen die Besitzenden für den Sitz, für die Diktatur des Proletariats. „Wenn . . .!"

Sonderangebot

nur RM 7 statt RM 11

kostet der neue **Band IV** von **Rosa Luxemburgs Werken**

Gewerkschaftskampf und Massenstreik

wer bis zum **20. Dezember 1927** den Betrag auf Postscheckkonto: Berlin Nr. 14) 560 per Zahlkarte einzahlt oder per Nachnahme bestellt bei der

Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten G.m.b.H.
Berlin C 25 — Kleine Alexanderstraße 28

nur RM 21 statt RM 33

zahlt, wer **auch die bisher erschienenen Bände**

III. Gegen den Reformismus
IV. Die Akkumulation des Kapitals

beziehen will.

Die eingezahlten Beträge werden bis zum 20. Januar 1928 zurückgezahlt, wenn bis dahin die Bücher nicht ausgeliefert sind.

Das beste Weihnachtsgeschenk

Das Gewerkschaftskartell — eine Filiale der SPD.

Sitzung des Ortsausschusses des ADGB. Merseburg

Seit langer Zeit war am 7. Dezember das hiesige SPD.-Kartell, mit seinem Mussolini-Wenschek an der Spitze, wieder einmal zu einer Sitzung zusammen. Sie war aber auch danach! Zu welch elender Karikatur diese Institution unter der Aera Wenschek, Henning und ihrer Trabanten herabgesunken ist, das bewies der Abend wieder einmal schlagend. Zunächst hielt der Angestellte des hiesigen Arbeitsnachweises, Kollege Herwig, einen Vortrag über die Bestimmungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. Der Vortrag sollte vor allem Dingen mit den hauptsächlichsten Bestimmungen des Gesetzes vertraut machen, da nach den Ausführungen des Kollegen Herwig eine große Unkenntnis darüber herrscht. Der Vortrag war in sehr sachlicher Form gehalten, wenn man zu dem Gesetz selbst auch eine sehr kritische Stellung einnehmen muß. Der Vortrag selbst gehört aber vor ein viel größeres Forum, als nur den kleinen Kreis des Kartells. Hierauf folgte noch ein Vortrag (woher auf einmal dieser kolossale Wissensdurst?) des Kollegen Schulz über die Volksfürsorge, welcher ebenfalls woanders hingehört hätte.

Unter Eingängen verlieft Wenschek einen Antrag des Vorstandes der Transportarbeiter, **den Beschluß der letzten Sitzung betreffs Anschluß an das sozialdemokratische sogen. Kulturkartell aufzuheben,** da am Orte bereits seit 1½ Jahren ein Arbeiter-Sport- und Kulturkartell besteht, dem bereits ein großer Teil Gewerkschaftskollegen angehört. Der Beschluß hat unter diesen eine begreifliche Entrüstung hervorgerufen, so daß dieser Zersplitterungsversuch sich hier schädlich auswirken muß.

Schon beim Verlesen dieses Antrages merkte man, welches Unbehagen dieser Antrag den Wenschekern verursachte. Hilflos, wie der bekannte Greis auf dem Dache, stammelte W. allerhand Ausflüchte, und eine ganze Weile blieb ihm die Spucke weg. Endlich siegte seine bekannte Frechheit und er erklärte,

der Antrag sei erledigt und er lasse ihn nicht behandeln.

Hierauf verlangten die Redner der Opposition das Wort, **das er ihnen verweigerte,** wie er das schon öfters in letzter Zeit gemacht hat. Nicht einmal zur Geschäftsordnung ließ er sprechen, trotz aller Protestrufe. So blieb nichts übrig, als daß die Kollegen H. und Marker, der im Vorstand des Arbeiter-Sport- und Kulturkartells ist, einfach selbst das Wort ergriffen. Hierauf schloß W. die Sitzung und verließ fluchtartig das Lokal, während der größte Teil der Delegierten die Ausführungen der oppositionellen Redner anhörte. Das brachte wiederum einen Teil der Wenscheker in Harnisch, so daß sie Krach machten. Besonders zeichnete sich Wenschek's „junger Mann", der Bonzenanwärter Martin, dabei aus. Dieses, sich Pazifist nennende Kuriosum ist so pazifistisch eingestellt, daß er sich absolut nicht daran stört, der Partei der Kriegskreditbewilliger und des Militäretats anzugehören.

Gewerkschaftskollegen von Merseburg! Ihr seht aus diesen Vorgängen, daß einem Wenschek wenig an der Entwicklung der Gewerkschaften liegt, wenn es gilt, ihr „Parteisüppchen" zu kochen. Denkt daran, daß vor gar nicht langer Zeit dem Kartell 12 000 Gewerkschaftler angeschlossen waren und es heute kaum 2000 sind. Ihr könnt Euch ein Bild von der „Aufbauarbeit" dieser Leute machen. Macht Schluß mit diesen Sozialfaschisten. Werbt für die Gewerkschaften, stärkt die Reihen der Opposition in denselben. Wählt in den Generalversammlungen oppositionelle Kollegen in die Verwaltungen und jagt die Wenscheker zum Teufel.

Sozialdemokratische Erwerbslosen„fürsorge" in Schkeuditz-Papitz

Motto: „Prolet, verrecke!"

Ich bin seit dem 9. November erwerbslos und habe Frau und zwei Kinder. Ich erhalte eine Fürsterente von 22,50 Mark (in Worten Zweiundzwanzig Mark und fünfzig Pfennig). Aber nun weiter. Es gibt ein Sprichwort: „Der größte Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunziant!" Das sollte ich an mir auch erfahren. Da gibt es nämlich Leute, die sich Proleten schimpfen und dabei alles andere sind. Das ist hier in Schkeuditz und Papitz sehr häufig der Fall. Diesen Elementen muß entschieden das Handwerk gelegt werden.

Da ist einer (ich kenne ihn) auf dem öffentlichen Arbeitsnachweis erschienen und hat dort angegeben, ich hätte in der Ziegelei Modelwitz ausgeschachtet, wovon ich nichts wußte. Ich ging am Sonnabend zum Nachweis und wollte die paar Almosen holen. Da sagte mir der Herr Sozialdemokrat Schulze: „Für Sie ist die Unterstützung gesperrt, Sie haben 14 Tage lang nachmittags in den Erdgruben gearbeitet." Er gab nichts auf meine Erwiderung, ich müsse erst beweisen, daß ich nicht gearbeitet hatte. Den Beweis habe ich dann erbracht, daß ich innerhalb der letzten 14 Tage nicht gearbeitet habe. Auch das half nichts, die Familie kann ja hungern, wir sind ja nur Proleten und Kommunisten!

Ich habe natürlich alles getan, um wenigstens 10 Mark zu erwischen, die ich endlich um ½1 Uhr bekam. Ich wandte mich nun an das Oberhaupt der Stadt, nämlich an den Herrn Pätzold, den tüchtigen SPD.-Mann, und legte ihm die Sache klar. Darauf antwortete er mir: „Jetzt habe ich keine Zeit, das kann ich bloß nach meiner Dienstzeit machen!" Nun war ich beim richtigen gewesen. Er also hat für Erwerbslose keine Zeit, die können ja verrecken. Hier seht Ihr wieder, wie die SPD.-Größen für Erwerbslose sorgen.

Darum Augen auf, Proleten, wählt einen Erwerbslosenrat, der solchen Zuständen energisch entgegentritt. Weg mit den SPD.-Führern. Tretet ein in die KPD., denn nur diese vertritt Eure Interessen.

Operettenabend der „Freien Sänger" Kötzschen-Leuna!

Am Sonntag, dem 11. Dezember, gelangte die Operette „Die Winzerprinzessin vom Rhein" zur Aufführung. Abgesehen von einigen gesanglichen Entgleisungen könnte man die Aufführung für hiesige Verhältnisse als gut betrachten. Ganz besonders hervorzuheben wären der amerikanische Kohlenbaron Mister Fox nebst Diener Bill. Beide gaben in ihren komischen Rollen dem dichtbesetzten Hause Gelegenheit, einmal zwerchfellerschütternd zu lachen.

Nun aber zum Stücke selbst. Ist es eines Arbeitergesangvereins würdig, solche titelsüchtigen Sachen zu spielen? Eine Operette, die weiter nichts ist als eine Verherrlichung des „teutschen" Wesens und des „teutschen" Rheins? Man fühlte sich unwillkürlich in den seichten Liebesromansumpf von Courths-Mahler versetzt. Solche Gefühlsduseleien, wie sie diese Operette aufweist, kann sich höchstens einmal der verrückte Wilhelm aus Doorn oder seine Schwester, Prinzessin von Schaumburg-Lippe, für unser Geld erlauben. Aber in Proletarierkreisen gibt es so etwas nicht.

Diese Operette schildert uns in heuchlerischer Weise die „Freuden der Armut", will uns zur Bedürfnislosigkeit erziehen. Merkt Ihr nicht, daß solche anscheinend harmlosen Stücke ein Werkzeug in den Händen derer sind, die uns im Elend zurückhalten wollen? Seid wachsam und schärft Eure Sinne! Wählt in Zukunft proletarische Stücke, in denen Massenchöre, wie die „Internationale" oder „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit", gesungen werden können. Nur solche proletarische Tendenzstücke können und dürfen ein Proletarierherz begeistern und anfeuern.

—kn—

Aufgepaßt, Kommunalkonferenz!

Am Sonntag, dem 18. Dezember, vormittags 9½ Uhr, findet in Merseburg in der „Funkenburg" eine Zusammenkunft der Kreistagsfraktion statt. Die Sitzung beschäftigt sich vorwiegend mit Eingemeindungsfragen, über die noch sehr viel Unklarheiten und Bedenken bestehen. Aus diesem Grunde sollen alle Proleten der Ortsgruppen aus dem gesamten Unterbezirk sowie überhaupt alle kommunalpolitisch tätigen Genossen erscheinen. Keiner darf fehlen.

UBZ. Merseburg-Querfurt. Abtlg. Kompol.

Merseburg. Das Hackebeil als Waffe. Bei einer Vereinsfestlichkeit in einem hiesigen Lokal hatte ein Festteilnehmer etwas mehr als gut ist dem Alkohol zugesprochen. Das machte ihn rauflustig. Er kam mit dem Kellner in einen Streit. Der Erfolg war, daß er plötzlich an der frischen Luft saß. Vorher hatte er eins vom Wirt mit einem Gummiknüppel vor den Kopf bekommen. (Sollte ihn dieser Schlag wieder nüchtern machen? D. Red.) Das stimmte ihn rachesüchtig. Er lief nach Hause und kehrte mit einem Beil zurück. Er wurde aber entwaffnet, ehe er Unheil anrichten konnte.

Schotteren. Ein Personenauto, das von Schafstädt kam, rutschte infolge der Glätte zwischen Großgräfendorf und hier plötzlich rückwärts in den tiefen Straßengraben. Das Auto stand sofort senkrecht und beide auf dem Führersitz sitzenden Personen fielen aus dem Auto heraus. Weder ihnen noch dem Auto hatte aber die Rutschpartie Schaden getan. Mit Hilfe einiger Personen wurde das Auto aus dem Graben herausgeholt und konnte seine Fahrt fortsetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0009

Mansfeld-Sangerhausen

Bald wie ein Märchen

Ein schnurriges Geschichtchen aus Sangerhausen

Es saßen viele Männer in einem warmen Neste, darinnen sie sich behaglich und wohl fühlten. Sie nannten sich Arbeiterführer und spielten sich der Arbeiterschaft gegenüber als Märtyrer auf, damit diese ja nichts merken sollte von ihrem Wohlstand. Sie versuchten, bei allen Veranstaltungen und Zusammenkünften durch ihre Anwesenheit die Zugehörigkeit zum Proletariat vorzudemonstrieren.

Da nun diese Männer von vielen der Proletarier erkannt und gestellt wurden wegen ihres Scheinproletariertums, mußten sie den Kampf führen im Proletariat gegen diejenigen, die sie erkannt hatten!

Mehrere Jahre mußten diese Männer ihr Gehirnschmalz sammeln, um nur gegen einen dieser Proleten ein Kampfmittel zu ersinnen.

Lassen wir nun diese Männer nackt und bloß vor dem Proletariat passieren:

Da ist als erster ein großer Dicker, den jeder Prolet schon von weiten als den „richtigen" Arbeiterführer erkennt. Er ist sehr freundlich und kann auch ebenso rabiat werden, wenn ihm ein Prolet widerspricht, denn das geht dem Manne zu weit, es geht gegen dessen „ehrliche Ueberzeugung". Es geht aber nicht gegen seine „ehrliche Ueberzeugung", wenn er seinen Sohn in einem Hotel als Kellner lernen läßt, wo meist Stahlhelm und Jungdo zu Hause ist. Auch er selbst verbringt dort manches Stündchen. Es vereinbart sich auch vollkommen mit seiner „ehrlichen Ueberzeugung", daß er vor versammelten Proleten erklärt: „Jeder Pfennig in die Sparbüchse der Genossenschaft", und sein Sohn spart dabei in der Stadt- und er in der Kreissparkasse. Mit Genugtuung erklärt er: „In der Genossenschaft herrscht die vollendetste Demokratie." Wer lacht da? Er versucht glaubhaft zu machen, nichts davon zu wissen, daß seit Jahr und Tag Ueberstunden in der Fleischerei der Genossenschaft geschoben worden sind, sonst wären sie abgestellt oder bezahlt worden! Aber wenige Tage nach dieser Erklärung gibt der Mann zu, zu wissen, daß zwei Fleischer schon seit einem Jahr als Ausgleich für geleistete Ueberstunden pro Woche zwei Mark bekommen. Wäre der dritte Fleischer nicht der Sohn eines so verhaßten Proleten, hätte man ihn ja auch die zwei Mark gezahlt, zumal ja dieser die meisten Ueberstunden machen mußte. Und wäre der Sohn des Proleten den anderen gegenüber nicht betrogen, könnte man auch hier Demokratie feststellen — —!

Als zweiter kommt ein weniger groß und dicker Mensch, dafür aber ein verschmitzter an die Reihe. Mit Eleganz versteht dieser sein mitgeführtes Spazierstöckchen zu schwingen und Kneipen mit Damenbedienung ausfindig zu machen. Er versteht es, sich einen Namen zu verschaffen, und sei es durch die bürgerliche Presse — —! Es verbleibt ihm so wenig Zeit, sich darum zu bekümmern, ob sein einziger Sohn als Angestellter nun in der Organisation des Zentralverbandes der Angestellten organisiert ist, oder was zutrifft, ob er der Organisation, in der sich ein Sprößling des „verhaßten Proleten" befindet, angehört! Was macht's, wenn zwei dasselbe tun?

Als dritter kommt eine Persönlichkeit, die nach jeder Seite hin als Null anzusprechen ist. Der vierte, ein Gernegroß, im Proletenmund genannt der „Kleiderschrank". Er zeichnet sich nämlich aus durch Halten langer Reden mit wenig Sinn. Als Genossenschaftsapostel zieht er durch die Lande. Er bekehrt „alle" Proleten zur Genossenschaft und pflanzt ihnen Treue zu dieser ein. Nur seiner geliebten Frau vermag er diese nicht beizubringen, — es sei denn, daß ein besonderer Vorteil winkt! Wenn die Fleischerei der Genossenschaft in allernächster Nähe ist, muß man so etwas ausnutzen. Flugs wurde fast täglich das Mittagbrot verbilligt durch kostenlose Fleischbrühe — —. Als aber eines schönen Tages anstatt der Fleischbrühe nur warmes Wasser im Topfe war (eine hochangesehene Persönlichkeit läßt sich nicht verulken), holte die Frau ihre Fleischwaren wieder beim Fleischer! — — Genossenschaftstreue!

Mit dem fünften wollen wir heute die Revue, die wir noch nach Bedarf bis herunter zum „Schaumschläger" verlängern können, schließen. Dieser gute Mann gab nämlich als letzter sein aufgespartes Gehirnschmalz ab. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, daß er bei den Wahlen zur Angestelltenversicherung die Gelegenheit benutzte seinen Kollegen (die er „Federhalterstemmer" und „Schemelrutscher" nennt) bei einer Flasche Wein vorzudemonstrieren, wie gut die Kollegen gestellt sind, wenn sie sich in seiner Organisation befinden!

Wir empfehlen nun an dieser Stelle, die Ortsgruppe soll doch einmal mit Erfolgen örtlicherseits demonstrieren. Bis jetzt ist es die eine Organisation, die sich in den Händen eines Mannes befindet, bei dem sie der Verfäulnis anheimfällt. Beweis ist, daß schon Angestellte der Genossenschaft es vorzogen, dieser den Rücken zu kehren. Bei einer solchen Demonstration, die durchaus nicht rühmlich ist, ist es sogar dem langen Herrn passiert, einen Sprößling des „verhaßten Proleten" bei den Deutschnationalen zu sehen — —. Wir nehmen's nicht übel —. Prost! —x—.

Eisleben. Kartellvortrag. Heute abend 8 Uhr findet im „Volkshaus" der übliche Vortrag des Gewerkschaftskartells statt, und zwar spricht der Kollege Fessel über:

„Die Krankenkassenversicherung."

Alle Gewerkschaftskollegen und Genossen müssen erscheinen und sich Aufklärung holen.

Eisleben. Am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Weihnachtsfeier des Jung-Spartakus-Bundes im „Volkshaus". Abends 8 Uhr für die Eltern proletarische Weihnachtsfeier, bestehend aus Musik, Rezitationen und Theater. Alle Mitglieder des RFB., KPD., RFMB. sind hierzu herzlichst eingeladen.

Eisleben. Der RFMB. für die politischen Gefangenen. Der Rote Frauen- und Mädchen-Bund überwies für die politischen Gefangenen und deren Angehörigen eine Spende von 21,65 Mark. Dieses ist ein erfreuliches Zeichen für die Solidarität mit unseren Kämpfern Wir danken den Genossinnen. Welche andere Ortsgruppe machts nach?

Stedten. Landprolet, erwache! Auf dem Riebeck-Gute in Stedten, das von dem Inspektor Schenzki (berühmt von 1921) verwaltet wird, herrschen üble Mißstände. Hier arbeitet eine Familie Schulz, die Schenzki von außerhalb geholt hat. Schulz hatte nun einen Sohn, dieser hat am 1. Oktober die Arbeit auf diesem Gut eingestellt, um sich zu verbessern. Seit dieser Zeit unterliegt der Vater den Schikanen Schenzkis. Vor kurzem wurde er an eine Maschine gestellt und mußte allein die Strohballen wegschaffen. Das ist eine Arbeit, bei der früher zwei Mann derb zu tun hatten. Auf Verlangen des Schulz, Schenzki möchte ihm doch noch jemand zum Helfen geben, weil er die Arbeit nicht schaffe, wurde ihm erklärt, es sei niemand dazu da Der Vater hat darauf sofort die Arbeit eingestellt. Die Arbeiter werden eben gepeinigt, bis sie selbst gehen. Landarbeiter, wenn Ihr diesem Treiben ein Ende machen wollt, so müßt Ihr Euch organisieren im Landarbeiterverband und in der KPD. Wenn Ihr organisiert seid, dann könnt Ihr solchen Leuten das Handwerk legen, die immer noch glauben, an Euch können sie ihre Gelüste auslassen, wie damals 1921.

Leimbach. Hasenkrieg. Am Mittwoch fand auf dem Rittergute Rödgen eine Treibjagd statt. Es wurden 135 Hasen geschossen und ein Fuchs. Es war ein großes Aufgebot von Schützen bestellt und die Schuljugend als Treiber. So mancher wohlhabende Bürger freut sich schon auf den Weihnachtsbraten. Der Prolete dagegen macht sich Gedanken, was er wohl Weihnachten auf dem Tische hat, kann sich solch einen feisten Weidmannsbraten nicht leisten, denn die Preise sind schon so hoch geschroben, damit so'n Häslein nicht etwa ein allgemeines Nahrungsmittel wird. Aber dem Arbeiter seine Rüben und seinen Kohl können die Hasen abfressen, das ist eine allgemeine Erscheinung.

Neudorf. 20 Telephonmasten vom Rauhreif geknickt. Längs der Straße Neudorf—Wegehaus—Königerode sind in der Nacht vom Sonntag zum Montag infolge der durch den Ansatz von Rauhreif überlasteten Telephondrähte nicht weniger als 18 bis 20 Telephonmasten geknickt worden, so daß diese Strecke ein einziges Bild der Verwüstung bietet. Beim Absplittern der in vielen Fällen mitten durchgebrochenen Masten sind natürlich auch zahlreiche Telephondrähte gerissen, zusammen mit den abgebrochenen Mastenköpfen an vielen Stellen der etwa zwei Kilometer betragenden Linie der Verwüstung ein wirres Durcheinander bildend. Dazu kommt, daß auch noch weitere Masten zwar noch nicht geknickt sind, aber doch schon bedenklich schief stehen. Selbstverständlich sind die Arbeitskolonnen der Post bereits eifrig am Werke, den Schaden wieder gut zu machen.

Nordhausen

Weiteres Steigen der Erwerbslosigkeit in Nordhausen

Die Arbeitsmarktlage ist anhaltend ungünstig. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen einschließlich der Krisenfürsorge stieg von 644 der Vorwoche auf 1003.

In der Abteilung Landwirtschaft nahm die Zahl der Stellensuchenden weiter zu. Einige Vermittlungen wurden erledigt.

In den Berufsgruppen von Industrie und Gewerbe war der Zugang an Stellensuchenden wiederum recht erheblich, besonders aus dem Baugewerbe sind infolge der ungünstigen Witterung größere Entlassungen zu verzeichnen. Eine größere Maschinenfabrik entließ eine Anzahl Schlosser und Dreher.

Die Vermittlungstätigkeit war gering und beschränkte sich auf mehrere Einzelvermittlungen.

Die Lage in der weiblichen Abteilung ist im allgemeinen dieselbe geblieben wie in den Vorwochen. Vermittlungen konnten in größerer Anzahl getätigt werden. Das Angebot von Hauspersonal hat zurzeit etwas nachgelassen, auch ist der Zugang von offenen Stellen gering. Während in einer hiesigen Großdruckerei und in einer Rahmenfabrik eine Anzahl Entlassungen vorgenommen wurden, zeigten sich die Tabak- sowohl wie die Papierindustrie in geringem Umfange aufnahmefähig.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im ganzen Bezirk des Arbeitsamtes beträgt 873 männliche und 12 weibliche, davon in der Stadt Nordhausen 456 männliche und 7 weibliche, im Kreise Grafschaft Hohenstein 337 männliche und 9 weibliche, in den übrigen Orten des Bezirkes 80 männliche. Durch die Krisenfürsorge werden außerdem 118 Erwerbslose unterstützt.

Dringende Hilferufe eines ermittierten Sozialinvaliden

Nordhausen, 14. Dezember.

Am 10. November d. J. bin ich von einem bürgerlichen Klassengericht in einer Räumungsklage ohne Ersatzwohnung zur Exmittierung meiner in der Hagenstraße 20 gelegenen Wohnung verurteilt worden. „Und warum?"

Als todkranker (lungenkrank) Invalid beziehe ich eine Invalidenrente von monatlich 27 Mk., dazu eine Sozialrente von 15 Mk. monatlich. Von diesen 42 Mk. konnte ich natürlich keine Miete bezahlen, so daß ich sechs Monate lang im Verzuge mit einer Mietzahlung geblieben bin. Mein Hausbesitzer hat nun auf Grund dessen eine Exmittierungsklage gegen mich eingereicht, und das Klassengericht in Nordhausen hat mich nun zur sofortigen Räumung am 1. Januar 1928 ohne Ersatzwohnung verurteilt, so daß ich als todkranker Mensch am 1. Januar 1928 zwangsweise auf die Straße gesetzt werde. Auf meine Bemühungen um eine Wohnung, erklärte mir der sogenannte Wohnungsinspektor Steinacker, „kommen Sie zur Nachfrage, wenn es paßt, ich habe heute als Wohnungsinspektor keine Sprechstunde für Sie".

Das sehr Interessante an dem Falle ist, daß drei Tage vor dem Termin der Magistrat die rückständige Miete für den Angeklagten bezahlt hat, was darauf zurückzuführen ist, daß der Magistrat die Räumungsklage gegen den kranken Invaliden herbeigeführt hat.

So jagt ein Wohnungsskandal den anderen in der tausendjährigen Stadt Nordhausen.

Der Kriegsbeschädigte Paul Klytha, der total lungenkranke Wilhelm Bärch, der Invalide Friedrich Steinmüller und noch viele andere ersuchen die kommunistische Landtagsfraktion, zu deren Partei wir uns bekennen, sofortige Schritte beim Minister für Volkswohlfahrt zu unternehmen, unser Leben zu retten und den „eigenartigen" Verhältnissen beim Nordhäuser Magistrat ein Ende zu bereiten. Sofortige Anfragen und Interpellationen an das preußische Staatsministerium sind das dringendste Gebot der Stunde gegen den uns schädigenden Schlamassel des Nordhäuser Magistrats.

Nordhausen. Fahrplanänderung. Auf der Strecke Nordhausen—Leinefelde treten vom 15. Dezember d. J. an nachstehende Fahrplanänderungen ein: T 1546 W Nordhausen—Leinefelde. Nordhausen ab 14.18, Wolkramshausen ab 14.37, Pustleben ab 14.47, Bleicherode-Ost ab 14.55, Niedergebra ab 15.03, Sollstedt ab 15.15, Bernterode ab 15.23, Niederorschel ab 15.34, Hausen ab 15.42, Leinefelde an 15.50. T 1547 W Leinefelde—Nordhausen. Leinefelde ab 16.12, Hausen ab 16.18, Niederorschel ab 16.24, Bernterode ab 16.31, Sollstedt ab 16.38, Niedergebra ab 16.45, Bleicherode-Ost 16.52, Pustleben ab 16.59, Wolkramshausen ab 17.09, Großwerther ab 17.14, Nordhausen an 17.21.

Weißenfels-Zeitz

Glänzender Beweis für proletarische Solidarität in Zeitz

In unermüdlicher Arbeit hat die Ortsgruppe der Roten Hilfe in Zeitz für die politischen Gefangenen und deren Angehörigen ihre Solidarität bewiesen. In ganz kurzer Zeit, innerhalb weniger Tage, war folgendes Ergebnis erzielt:

15 neue Hemden, 7 neue Unterhosen, 11 Stoffreste, 1 Unterrock, 1 Unterjacke, drei Fünftel Wolle, 9 Schürzen, 1 Leibchen, 19 Mützen, 8 Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, 6 Paar Lederschuhe, 1 Paar Filzpantoffeln, 1 Anzug, 3 Handtaschen, 14 Paar Filzschuhe, 5 Paar Strumpfhalter, 5 Taschentücher, 4 Gießkannen, 24 Würste, 4 Gemüsekonserven, 4 Fischkonserven, 4 Kasten Seife, 20 Stück Seife, 5 Pakete Seifenpulver, 36 Pakete Kakao 32 Pakete Keks, 21 Pakete Kaffee, 14 Pakete Tabak, 6 Pakete Zigaretten, 9 Pfefferscheiben, 1 Tüte Bonbons, 11 Musikinstrumente, 17 große Tafeln Schokolade, 15 kleine Tafeln Schokolade, 1 Posten Porzellangeschirr, 20 Pfund Aepfel, 2 Tabakpfeifen, 2 Pfund Zucker, 17 Pfund Erbsen, 1 Erbswurst, 3 Pfund Mehl, 7 Karton Bouillonwürfel, 12 Löffel, 20 Pfund Rosinen, 1 Spiel, ein halbes Dutzend Teller

und 90 Mark bares Geld.

Die Sachen sind alle neu und besitzen einen Gesamtwert von 500 Mark. Genossen! Dieses glänzende Ergebnis proletarischer Solidarität muß überall Widerhall finden. Den Spendern sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Weißenfels. Auf Grund der irreführenden Lokalnotiz des halllischen Feuerbestattungsverein ersucht die hiesige Ortsgruppe um Aufnahme folgender Zeilen: „Allen Mitgliedern des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung, die durch die Notiz am Freitag, dem 9. Dezember, „Freidenker-Generalversammlung" irridiert worden sind, zur Aufklärung, daß „der Zweck das Mittel heiligt" und „die Moral von der Geschichte also ist, daß man den Aufsatz richtig liest!"

Zeitz. Bevölkerungsvorgänge. Vom 5. bis 10. Dezember 1927 sind in Zeitz 4 Knaben, 4 Mädchen geboren und 1 Totgeburt. 6 Paare haben sich verheiratet. Gestorben sind: Witwe Amalie Mattowitz geb. Rabenstein, 86 Jahre alt; Agnes Hildegard Meinecke, 9 Jahre alt; Monteur Gustav Emil Viehweger, 63 Jahre alt; Paul Gustav Kurt Mahler, 4 Tage alt.

Zeitz. Unter dem Klauenviehbestande des Gutsbesitzers Theodor Friedel, der Witwe Anna Scholle und des Bahnbeamten Albert Panzer in Profen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Zeitz. Gefährliches Glatteis ist auf dem Wendischenberge. Am Mittwochnachmittag kamen in kurzer Zeit zwei ältere Frauen zu Fall. Eine trug erhebliche Verletzungen davon. Das Stadtbauamt könnte etwas mehr an diesem Berge tun.

Zeitz. Ein furchtbares Eheleben. Plötzlich verhaftet wurde ein Bewohner der Stephanstraße. Er soll mit seinen 14- und 16jährigen Stieftöchtern geschlechtlich verkehrt haben, sogar unter Duldung der Mutter. Beim älteren Mädchen sind die Folgen eingetreten, jedoch wird aus anderen Gründen die Vaterschaft angezweifelt.

Zeitz. Arbeiter-Samariter-Kolonne. Von der Arbeiter-Samariter-Kolonne Zeitz wird uns geschrieben: Montag, den 19. Dezember: Vorstandssitzung.

Dienst vom 15. bis 21. Dezember.

Konrad Patzer, Leipziger Straße 41 (Nachtglocke). Emil Jähnert, Leipziger Straße 15; Emma Menge, Auestraße 16 (Hofeingang); Kurt Uhle, Schädestraße 10 II; Willi Dinter, Steintorvorstadt 10 III; Hermann Schnorr, Geraer Straße 13 III; Elly Haak, Kramerstraße 17; Emma Uhlmann, Posaer Straße 10 a II; Lina Engelhardt, Yorckstraße 18; Paul Oberländer, Klosterstraße 8 II; Martha Gottschalk, Gneisenaustr. 3 II; Richard Wolf, Rasberg 30 I.

Breitenbach. Die öffentliche Versammlung. Am vergangenen Sonnabend hielt die Partei eine öffentliche Versammlung in Breitenbach ab. Unserem Rufe war ein guter Teil Arbeiter gefolgt. Feststeht, daß in dieser Versammlung 60 Anwesende zu verzeichnen waren, während die SPD. am Freitag, dem 9. Dezember, eine Versammlung abhielt, zu der niemand erschienen war. Also, Albert wollte wieder einmal im Trüben fischen, natürlich war seine Rechnung falsch. Die KPD. ist nicht tot, Albert, sie lebt und wird weiterarbeiten auf dem Wege des Klassenkampfes. Als Referentin war die Landtagsabgeordnete Hedwig Krüger, Halle, erschienen, die es verstand, den Landarbeitern begreiflich zu machen, welche Gefahren ihnen drohen und welchen Weg die Arbeiterklasse einschlagen muß, der zu ihrer Befreiung führt. Sie wies an Hand von Zahlen nach, daß es den Kapitalisten nach jeder Seite hin bis jetzt möglich gewesen sei, ihren Profit zu steigern. Sie betonte demgegenüber die Notwendigkeit der zu führenden Wirtschaftskämpfe. Auch streifte die Genossin Krüger die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes. Sie führte zum Schluß aus, daß es notwendig sei, daß sich die Arbeiterklasse reine Waffen gegen die Kapitalisten schaffen muß und das ist die Organisation, die KPD. Eine Diskussion fand nicht statt. Eine Tellersammlung brachte einen Betrag von 6,25 Mk. Im allem war die Versammlung gelungen, sie war wenigstens keine Niete wie die von der SPD.

Dronßig. Vom Zuge überfahren. Mit dem um 22.30 Uhr in Dronßig ankommenden Zuge wurde 200 Meter unterhalb des Bahnhofes eine fremde männliche Person überfahren. Der Mann erlitt eine Kopf- und Beinverletzung. Er wurde mittels Krankenautos dem Zeitzer Krankenhaus überführt. Wahrscheinlich liegt Schwermut infolge der Arbeitslosigkeit vor.

Aus Mitteldeutschlands Hinterpommern

Der „Klassenkampf" als Erzieher

Modernes Sklaventum, Hitlerismus und Sonntagsjägerei in Schulpforta

Vor kurzem warf die Gutsverwaltung zwei kinderreiche Familienväter aufs Pflaster und strengte auch die Exmissionsklage gegen sie an, und da es sich um Werkswohnungen handelt, leider mit Erfolg.

Jetzt hat ein lediger Arbeiter namens Waak wegen zu fürstlicher Entlohnung den Dreck hingeschmissen, um sich andere Arbeit zu suchen. Administrator Oerke suchte den Arbeiter auf und sagte zu ihm: „Man will wohl auch in die Lumpenfabrik wie die anderen?"

Nun, Herr Administrator Oerke, da Ihnen jede soziale Kenntnis fehlt, weil Sie nirgends hingekommen sind in der Welt als bis nach Schulpforta, müssen wir Ihnen sagen, daß die in einer Lumpenfabrik Arbeitenden auch Menschen sind, und wichtige sogar. Sintemalen wir sonst vielleicht kein Schreib- und Druckpapier hätten, um Schmutzereien, Ausbeutungen usw. aufzudecken und damit die Arbeiterschaft über ihre schwarzweißroten kapitalistischen Peiniger aufzuklären!

Also, der Arbeiter ließ sich nicht überreden und „haute in den Sack". Flugs lief man zum Kadi und verklagte den Arbeiter.

Urteil: Noch 14 Tage arbeiten oder 20 Mark blechen.

O, du herrliche, freie deutsche Republik, „freieste" der Welt!

Ein anderes Bild: Fuhren da zwei Polen mit einem Reichsbanner-Kameraden nach Leipzig seinerzeit zum Treffpunkt der schwarzrotgoldenen Kapitalsknechte. Flugs wurden die Polen nach der Rückkehr zur Verwaltung bestellt und einem [illegible] Verhör unterworfen und mit Ausweisung bedroht! Als aber einige Wehrwölfe, Hitler[illegible] [illegible]fen, wurde ihnen (und zwar den Arbeitern Roland, Boden, [illegible] und dem 18jährigen Schreiber Otto Frohmann) der Kremser seitens der Gutsverwaltung zur Verfügung gestellt und auch ein Russe zu diesem Hokuspokus mitgenommen! Also, wenn zwei dasselbe tun, dann ist es nicht dasselbe. Nicht wahr, Herr Oberregierungsrat Jander?

Aber jede Schuld am Arbeiterverrat rächt sich.

Die Wehrwölfe alias Hitlerindianer hatten Malheur und brachten den Kremser vollständig demoliert nach Hause. Nun müssen sie, die sowieso nichts zu beißen haben, von ihrem wenigen Verdienst die Reparaturen bezahlen, und ihre armen unschuldigen Kinder haben darunter zu leiden.

Arbeiter, merkt Ihr nicht, daß Ihr auf dem Holzwege seid?

Würde Euch die Gutsverwaltung den Kremser zur Verfügung stellen, wenn ihr wirkliche Arbeiter, das heißt Klassenkämpfer, wäret, die ein besseres Los erkämpfen wollten?

Schämt Euch, Feinde Eurer eigenen Klasse zu sein.

Und nun das dritte Kapitel: Also „Er", der Herr Oberregierungsrat Jander, und „Sein Administrator" fuhren wieder einmal in der „Eierkiste" auf die Jagd.

Sitzt da eine Dohle, daß dich der Deubel hole, dachte — „Er". Flugs Oerke aus der Eierkiste die Büchse angelegt — Schuß — und Dohle war fortgeflogen und das Rößlein mit der Eierkiste wurde wild. Es mußte ein anderer Wagen geholt werden, weil das revolutionäre Rößlein alles demoliert hatte. — Ja, Ihr Herren, denn jedes Tierchen hat sein Pläsierchen und jedes Flöhchen hat sein Pöpöchen.

Nun, liebe Leser, wir stellen mit Genugtuung zum Schluß noch fest, daß unsere Berichte des roten Landmanns erzieherisch wirken. Man ist sehr, sehr vorsichtig und höflich den Gutsarbeitern gegenüber geworden, weil man jede unbedachte Aeußerung im „Klassenkampf" findet. Und das ist dann sehr peinlich, um so mehr, weil man die kommunistische Betriebszelle im Verwaltungsgebäude nicht entdecken kann — —!

Der rote Landmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0010

Die freien Gewerkschaften gewannen das Rennen

Ein Erfolg der Opposition bei den Bitterfelder Krankenkassenwahlen

Bei der am Sontag stattgefundenen Wahl der Versicherten-Vertreter im Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Bitterfeld machten insgesamt 2283 Wahlberechtigte von ihrem Stimmrecht Gebrauch. Während in einigen der fünf Stimmbezirke die Wahlbeteiligung bis zu 75 Prozent betrug, entspricht die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen einer Wahlbeteiligung von zirka 30 Prozent aller Wahlberechtigten. Wir haben über die Verteilung der einzelnen Sitze bereits berichtet.

Auf die drei Wahlvorschläge entfielen Stimmen im:

Stimmbezirk:	Liste 1 (Nationale)	Liste 2 (ADGB.)	Liste 3 (Christen)	Ungültig	Gesamtzahl
Bitterfeld	177	825	66	2	1070
Brehna	13	181	—	2	196
Schwemsal	6	64	3	—	73
Zörbig	31	227	82	1	341
Zschornewitz	5	535	55	8	603
	232	1832	206	13	2283

Demnach sind folgende Kandidaten nunmehr als

die neuen Vertreter in der AOK. Bitterfeld

gewählt:

Liste 1 (Hirsch-Duncker): Friedrich Keppler, Gewerkschaftssekretär.

Liste 2 (Freie Gewerkschaften): Alfred Baudi, Gemeindevorsteher, Franz Thieme, Maurer; Ernst Kleemann, Zimmerer; Fromm, Tischler; Willy Busch, Lagerhalter; Wilhelm Bormann, Gewerkschaftsangestellter; Gustav Krause, Gewerkschaftsangestellter; Gustav Blum, Former; Franz Henze, Tiefbauarbeiter; Artur Hermann, Buchdrucker.

Liste 3 (Christliche): Martin Wenzke, Oberkellner.

Dieses Ergebnis ist eine glänzende Rechtfertigung für die Stellungnahme der Opposition im Kartell und eine schallende Backpfeife für Lebbin, der alles darangesetzt hatte, eine Wahl zu vermeiden. Wir wissen auch, warum er diese vermeiden wollte.

In der letzten Kartellsitzung fand sich von Rupprechts Genossen nicht ein einziger zur Stimmzettelverteilung für die auswärtigen Orte.

Diese Arbeit wurde von den oppositionellen Kollegen geleistet. „Für uns", so sagen sich die Lebbiner, „die Sitzungen und Reisen mit Spesen und Diäten, für Euch die Kläge."

Gewerkschaftskollegen, denkt auch hieran bei den kommenden Wahlen zu den Ortsverwaltungen und gebt den Lebbinern die richtige Antwort!

Tödliches Unglück eines Wasag-Arbeiters auf dem Heimweg

Am 13. d. M., gegen 17 Uhr, ereignete sich am Bahnübergang des Anschlußgleises der Wasag, welches den Heuweg schneidet, wieder ein Unglück. Dieser Weg, der den Hauptzugangsweg zu der Westf.-Anh. Sprengstoff-Werken bildet, ist schon manchem Arbeiter zum Verhängnis geworden, da der Bahnübergang nicht geschützt ist. Mehrmals schon wurden Arbeiter und Arbeiterinnen tot- oder angefahren. Oft handelt es sich nur um Haaresbreite, und es ist der Aufmerksamkeit des Eisenbahnpersonals zu verdanken, daß nicht noch mehr passiert ist.

Seit 1920 wird gefordert, daß die Bahnübergänge in der Nähe des Bahnhofes Piesteritz, sowohl als auch die beiden Werksbahnhöfe durch Schranken geschützt werden. Bisher ist dies immer abgelehnt worden, weil dadurch der Betrieb mit „unproduktiven" Kräften belastet würde. Der Herr Betriebsingenieur B. sollte endlich einmal den Mut aufbringen, sich auch oben durchzusetzen und nicht zu allem Ja und Amen zu sagen, was von dort kommt. Tut man doch nach unten so, als sei man der starke Mann. Dasselbe trifft auch für seinen Assistenten zu.

Also in Zukunft mehr Rückgrat, meine Herren! Auch der Betriebsrat darf nicht ruhen, bis er hier Ordnung geschaffen hat. Sollen wir noch auf dem Nachhausewege unter die Räder kommen? Eine Barriere muß unter allen Umständen, ohne Rücksicht auf die Kosten, geschafen werden.

Eine schmierige Verdächtigung

Das „Bitterfelder Tageblatt" weiß in seiner Montag-Nummer seinen langmutigen Lesern eine Sensation mitzuteilen. In der Nacht wurde nämlich im Herrenkonfektionsgeschäft von Uhlig in Bitterfeld eingebrochen. Damit die Sache ziemlich geräuschlos vor sich ging, hatten die Unternehmer dieses nächtlichen Geschäftes die Scheibe des großen Schaufensters mit Schmierseife und einer Zeitung beklebt. Dann hatten sie die Scheibe eingedrückt und dem Schaufenster Kleidungsstücke entnommen. Das Geschäft ist insofern nicht weiter geschädigt, als die Kleidungsstücke versichert waren. Zu diesen Mitteilungen leistet sich nun das „Bitterfelder Tageblatt" eine riesige Gemeinheit. Es schreibt nämlich: „Das eingeschlagene Fenster war mit einer Zeitungsnummer des hallischen kommunistischen Blattes, der „Klassenkampf" vom 9. Dezember 1927, beklebt . . ."

In guter Absicht hat man diese Sensation überschrieben: „Der ‚Klassenkampf' als Diebeswerkzeug." Die Absicht des „Bitterfelder Tageblattes" ist wohl jedem klar. Man will Kommunisten dieses Schaufenstereinbruches verdächtigen. Deshalb wirft man mit Schmutz. Jedenfalls werden die Bitterfelder Arbeiter nicht auf dieses demagogische Spiel hereinfallen. Von den Arbeitern wird dieses Blatt, was sich erfrecht, Kommunisten zu verdächtigen, ja doch nur zu hinterlisten Zwecken" benutzt. Aber selbst das ist noch zu viel Ehre für diesen Wisch. Kein Arbeiter sollte ihn in die Hand nehmen.

Eine Stinkhölle als Heilzelle

Wie in Neustaßfurt ein Unternehmer über seine eigene Bude denkt

Wir haben erst vor kurzem mehrere Berichte über Werk-Neustaßfurt-Koloniehaus, Räumungsangelegenheiten und Mieterknebelung gebracht. Damals wurde alles mögliche gegen einen Kriegsinvaliden in Szene gesetzt.

Heute wollen wir uns mit einem Arbeiter befassen, der Arbeit, Gut und Blut in dieser Stinkhölle geopfert hat.

Der Arbeiter Morgenstern aus Ramsin verunglückte im Herbst 1924 im Betriebe durch flüssiges Chlor. Sein Krankenraum, wo man ihn hinbrachte, war der große Hof. Um 3 Uhr morgens wurde der Verunglückte von zwei Arbeitern zur Meisterschaft gebracht. Wo war da der Arzt?

Bei der Meisterschaft sollte Morgenstern mit Sauerstoff bearbeitet werden, aber hört: Die Meisterschaft war fünf Stunden nach dem Unglück der Meinung, Morgenstern, das können wir nicht machen, da bleibt das Herz stehen.

Als Morgenstern dann mehrere Tage aussetzte und später wieder mit einem starken Husten zur Arbeit kam, fragte ihn eines Tages der tapfere Direktor: „Warum husten Sie denn so?" Morgenstern erzählte es ihm, worauf der Direktor meinte: „Chlor ist gesund und heilt die Lunge." Morgenstern ist Invalide geworden. Noch jung an Jahren, muß er von einer kärglichen Rente mit Frau und Kind leben.

Haberland und seine bessere Ehehälfte predigen in vaterländischen Organisationen und Religionsgesellschaften die Liebe zum Nächsten. Sie wollen nach außen edel, hilfreich und gut sein und innen Herr Direktor . . . ? Man will einen Kriegsinvaliden, einen Arbeitsinvaliden und zehn Personen aus der Wohnung werfen, da diese nicht mehr die Knochen bei ihm zu Markte tragen können.

Arbeiter von Neustaßfurt, Arbeiter aus allen chemischen Betrieben, so geht es uns. Sind wir nachher nicht mehr willkommenes Ausbeutungsobjekt, dann hinaus. Wir haben die Auswahl. In einem Schreiben aus Neustaßfurt an Morgenstern wird auf folgendes hingewiesen: Morgenstern hätte in seiner Wohnung Versammlungen abgehalten. Das wäre schon ein Grund, ihn aus der Wohnung zu werfen. Der Direktor mit seinem Postenbringer im Fall Morgenstern beißt auf Granit. Auch die Gemeinde Ramsin sowie andere Stellen werden noch ein Wort mitreden. Soll Ramsin durch des Direktoren Machenschaften schließlich ein Taubenschlag werden? Führen Sie Gründe an, bringen Sie Beweise, sprechen Sie so frei zur Oeffentlichkeit, wie wir das hier tun.

Arbeiter von Ramsin, macht Euch frei. Hinein in die KPD.!

„Meine Erlebnisse in der Sowjetunion"

Ueber dieses Thema spricht der Genosse Höcker, Halle, in folgenden Versammlungen:

Elster: Am Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Saale „Zum Anker".

Jessen a. E: Am Sonntag, dem 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Deutschen Haus".

Annaburg: Am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Bürgergarten".

Bitterfeld. Wie es in Wirklichkeit in Sowjet-Rußland aussieht! Genosse Höcker, Halle, Mitglied der IAH.-Delegation, spricht über dieses Thema am Freitag, dem 16. Dezember, abends 20 Uhr, im Gesellschaftshaus in Bitterfeld. Arbeiter, Arbeiterfrauen von Bitterfeld, Greppin, Holzweißig und Umgebung, erscheint in Massen!

Bitterfeld. Für 600 Mark Kleidungsstücke wurden aus einem hiesigen Herrenkonfektionsgeschäft „entnommen".

14 Tage nach der Katastrophe

Wie es zum Zusammenstoß in Muldenstein kam — Ein vielsagender Brief der „Olex" Das Schuldkonto der Verwaltung

Ueber das Zugunglück in Muldenstein hat man bis zum heutigen Tage nichts weiter zu sagen gewußt. Man hat in dem Schrankenwärter den Verantwortlichen festgestellt und so war die Angelegenheit wieder einmal erledigt. Damit können wir uns aber keineswegs einverstanden erklären. Das Zugunglück in Muldenstein hat zwei Todesopfer gefordert. Solche Unfälle erleben wir wohl Tag für Tag. Sie werden immer häufiger, weshalb Grund genug vorhanden ist,

die Ursachen

solcher Unglücksfälle gründlich zu untersuchen und mit aller Entschiedenheit für die Beseitigung der großen Mißstände bei der Eisenbahn einzutreten.

Es scheint bald, als möchte die Eisenbahndirektion den Zusammenstoß in Muldenstein nicht mehr an die große Glocke hängen und als möchte man

bei Bestrafung des Schrankenwärters

wieder zur Tagesordnung übergehen. Denn, je gründlicher die Untersuchung geführt wird, um so mehr wird sich die Schuld der verantwortlichen Eisenbahnverwaltung offenbaren. Daß auf dieser Seite die Schuld liegt, muß auch seitens der „Olex", Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft, bestätigt werden. Dieser Gesellschaft gehörte bekanntlich das Tankauto, welches mit dem D-Zug Berlin—Leipzig—München zusammenstieß. Die „Olex" läßt uns folgende Schilderung zugehen:

„An der Unglücksstelle befinden sich zwei Eisenbahnschrankenpaare, und zwar ein Schrankenpaar für die Privatanschlußgleise der Kraftwerke Muldenstein und ein Schrankenpaar für die Hauptstrecke Berlin—Bitterfeld—Leipzig.

Das Tankauto der „Olex", Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Verkaufsabteilung Leipzig, kam aus der Richtung Bitterfeld-Friedersdorf, beladen mit 3600 Liter Benzin. Die Schranke der Anschlußgleise, welche zuerst passiert werden mußte, war geschlossen (!), weil dort rangiert wurde. Das Tankauto hat vorschriftsmäßig vor der Schranke gehalten. — Die dahinterliegende Schranke der Hauptgleise, auf welchen das Unglück passierte, war offen. Nachdem der Rangierzug die Privatgleise passiert hatte, öffnete der Bahnwärter, **der beide Schranken zu bedienen hatte, die Schranke des Privatgleises.** Während dieser Zeit war die Schranke des Hauptgleises immer noch offen. Nach Zeugenaussagen hat der Bahnwärter sich umgesehen, ob alles frei sei, gab dem Chauffeur Kolbe des Tankautos durch eine Handbewegung das Zeichen, den Bahnkörper zu passieren. Darauf setzte sich das Tankauto in Bewegung und wurde bei offener Schranke von der Lokomotive des D-Zuges Berlin—Bitterfeld—Leipzig erfaßt, der mit einer

Geschwindigkeit von 90-Stunden-Kilometer

die Unfallstelle durchfuhr. Der mit Benzin gefüllte Tank des Tankautos wurde durch den Anprall zerrissen, das Benzin ergoß sich über die Lokomotive und den Bahndamm und muß sich durch das Kesselfeuer oder durch Funkenflug der Lokomotive entzündet haben. Die genauere Untersuchung durch die Eisenbahn- und andere Sachverständige hat ergeben, daß eine Explosion des mit Benzin gefüllten Tankautos nicht stattgefunden hat.

Das Unglück war nur dadurch möglich, daß der Bahnwärter das Signal von der vorherigen Station überhört hat, wahrscheinlich weil er an der Schranke des Privatgleises beschäftigt war. Da die Eisenbahnhauptstrecke zirka 300 bis 400 Meter vor dem Bahnübergange eine Kurve macht, konnte der heraneilende D-Zug vom Bahnwärter und dem Chauffeur des Tankautos sowie von dem Begleiter des Autos nicht gesehen werden, so daß das Unglück bei der Geschwindigkeit des D-Zuges geschehen mußte.

Es ist verschiedentlich die Frage aufgeworfen worden, ob die Verkehrssicherungen beim Transport von feuergefährlichen Stoffen durch Automobile und sonstige Fahrzeuge einer Revision bedürfen. — Demgegenüber stellen wir fest, daß die Schuld an dem Unglück auf den unzulänglichen Schrankendienst und die Unübersichtlichkeit der Eisenbahnstrecke an der Kreuzung zurückzuführen ist. — Die angeregte Revision der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschaffenheit der Fahrzeuge, die für den Transport feuergefährlicher Stoffe bestimmt sind, ist erst vor einiger Zeit erfolgt, und zwar sind diese Bestimmungen in der in diesem Jahre in Kraft getretenen „Mineralöl-Verkehrs-Ordnung" enthalten.

Das verunglückte Fahrzeug Nr. III/13 371 der „Olex", Deutsche Petroleum-Verkaufs-Gesellschaft mbH., Verkaufsabteilung Leipzig, entsprach dieser Vorschrift. Letztere sieht bereits alle neuzeitlichen Sicherungen für derartige Fahrzeuge vor, die nach dem heutigen Stand der Technik möglich sind. Ein Unglück ähnlicher Art könnte mit diesen modernen Transportfahrzeugen nicht entstehen, wenn nicht — wie im vorliegenden Falle — andere Verkehrssicherungen (Eisenbahnschrankendienst) versagt hätten . . ."

*

Diese Schilderung bestätigt einmal die außerordentlich große

Ueberlastung des Bahnwärters,

worüber wir unsere Leser gleich am Tage nach dem Unglück bereits unterrichtet hatten. Außerdem wird uns hier von einer Kurve berichtet, die bei aller Ueberlastung des Bahnwärters die Arbeit desselben noch schwieriger gestaltete.

Was nun aber die Stellungnahme der „Olex" zu den Verkehrssicherungen beim Transport feuergefährlicher Stoffe durch Automobile usw. anbetrifft, so können wir uns dieser Ansicht keineswegs anschließen. Es ist zwar bequem, aber außerordentlich leichtfertig, sich hier mit den „gegebenen Tatsachen" abzufinden. Die „Olex" tut das aber und stellt einfach fest, daß sie nicht gegen die „Mineralöl-Verkehrsordnung" verstoßen hat. Damit ist aber noch keinesfalls bewiesen, daß diese Verkehrsordnung eine Gewähr dafür ist, daß nichts mehr passiert.

In Anbetracht dieses schrecklichen Unfalles muß hier erneut dafür eingetreten werden, daß man z. B. Straßen für Kraftfahrzeuge errichtet und damit den Verkehr auf allen anderen Straßen entlastet und ihn auch nicht gefährdet. Daneben ist in den meisten Fällen festzustellen, daß die Landstraßen bei Eisenbahnkreuzungen lediglich durch Schranken unterbrochen werden. Hier muß mit aller Entschiedenheit für die Ueber- oder Unterführung der Straßen eingetreten werden. Einmal würde dadurch jede Verkehrsstockung vermieden und es könnte nicht zu einem solchen Unglück wie in Muldenstein kommen. Daneben würde auch für die Eisenbahnbeamten eine wesentliche Arbeitserleichterung eintreten.

Solange

die notwendigen Sicherungen

nicht getroffen werden, steht wohl jeder Schrankenwärter mit einem Fuß im Gefängnis. Vor diesen klaren Forderungen sollte schließlich niemand die Augen verschließen, sondern tagtäglich wird durch neue Unfälle dieser Art bewiesen, wie berechtigt es ist, diese Forderungen zu erheben und sich mit allen Kräften für sie einzusetzen.

Ergötzliches und Brutales von der Dawes-Bahn

Motto: „Es zogen drei Räte wohl auf die Pirsch!"

Es ist Nacht, alles schlummert, nur die diensthabenden Eisenbahner nicht, die bei zwölfstündiger Arbeit mit einer neunstündigen Bezahlung von 51 (!) Pf ausharren müssen. Als Ersatz für bessere Bezahlung wird desto schärfer kontrolliert. So auch wieder in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember. Ob infolge einer Bierlaune oder auf höhere Anweisung der durch die in letzter Zeit sich häufenden Unfälle scheu gewordenen Dawes-Geier, entzieht sich unserer Kenntnis.

Plötzlich ein leises Summen und ein abgeblendetes Auto (!) von Leipzig kommend, hält in gewisser Entfernung an. Drei Mann entsteigen demselben, und auf leisen Sohlen geht es,

um die auserwählten Posten zu überraschen.

Natürlich in Begleitung von zwei Bahnpolizisten und eines nach Klasse A bezahlten Schoßhundes Leider ging die Beschnüffelung nun nicht überall so glatt vonstatten, denn die Türen waren entweder von innen verriegelt, oder die Fenster waren zu hoch. Aber schlau muß der Mensch sein. Flugs wurde eine Leiter geholt, vier Mann in Hilfsstellung, und er auf Beute jagende Geier ging schnell in die Lüfte!!! Trotz der scharfen Falkenaugen war durch die angelaufenen Fensterscheiben

aber nichts zu sehen.

So ging es weiter, um andere Objekte zu beschnüffeln. Jedenfalls sollten die beträchtlichen Autokosten von dem erwartenden Strafgeld bestritten werden. Aber leider war die ganze kostspielige Fahrt vergebens, denn überall wurden besagte Herren auf das herzlichste empfangen, in der Hoffnung, daß dieselben **Verkünder einer verkürzten Arbeitszeit oder einer dementsprechenden** Lohnerhöhung sein würden. Aber es ging genau so wie mit der marschierenden Sozialisierung und Demokratisierung von 1918. Hoffentlich sind besagte Herren mit dem vollen Bewußtsein in ihr warmes Bett gekrochen, daß durch die Streife Dorpmüller gerettet und die Unfälle aufhören werden, und daß ihnen durch den anstrengenden Strafgelderbeute-Nachtflug der Weihnachtsmann den Gabentisch mit Belohnungen recht gut ausstaffieren werde.

Dies war das Ergötzliche. Nun zu dem Brutalen; es sei allen Proletariern zum Nachdenken empfohlen. Das auf der Strecke Leipzig—Bitterfeld sehr oft große Unpünktlichkeit im Zugverkehr besteht, weiß ein jeder. So auch am vergangenen Dienstag. Der Frühzug, 6 Uhr, hatte schon eine halbe Stunde Verspätung und fuhr bis Rockwitz. Auf einmal ging es rückwärts in ein Nebengleis; kurz darauf brauste der Schnellzug durch. In diesem sitzen, wenn es hoch kommt,

oft keine zwanzig Fahrgäste.

Es sind meistens Angehörige der bürgerlichen Klasse, die gewiß nichts zu versäumen haben. Konnte da dieser Schnellzug nicht auch mal fünf Minuten warten, und dem mit 500 bis 600 Proletariern besetzten Personenzug das Vorrecht lassen? Sonst heißt es immer nur Arbeit kann uns retten, aber hier sieht man es. Nicht nur der Lohnausfall bei dem Hundeleben, sondern auch die Unannehmlichkeiten bei dem Zuspätkommen verbittern jeden Arbeiter immer mehr. Bringen ihn aber auch zum Denken, wie weit „Einigkeit und Recht und Ehre", wie es so schön auf dem neuen 5-Markstück (wirklicher Wert, Fragezeichen) geprägt steht, für ihn in Frage kommt. Es zeigt ihm, daß nur der Weg, den Rußland beschritten hat, nämlich der Weg der proletarischen Revolution, ihn aus seinem Elend erlösen kann.

Ein Eisenbahner.

Arbeiter-Sport

4. Kreis, 1. Bezirk. Spiele am 18. Dezember

Handball. 14 Uhr: Eilenburg — Möckern (379). Zwei gleich spielstarke Gegner treffen hier aufeinander. Bei halbwegs gutem Boden verspricht das Spiel interessant zu werden. Ein Plus geben wir Eilenburg, da diese auf eigenem Platze spielen. — 15 Uhr: Schkeuditz — ASC. Grimma (153). Die Gäste konnten vergangenen Sonntag gefallen und werden auch hier alles daransetzen, um ehrenvoll abzuschneiden. Schkeuditz körperlich stärker, wird sich den Sieg nicht leicht nehmen lassen.

Raffball. 9 Uhr: Schleußig — Teuditz (183). Der Gastverein hat in letzter Zeit viel geleistet, doch gegen Schleußig wird er einen schweren Stand haben, trotzdem die letzteren ihr vorhergehendes Spiel verloren haben. — 15 Uhr: Ermlitz gegen Wachau (170). Obwohl sich der Gastgeber als Neuling der ersten Klasse ganz gut eingeführt hat, wird er es nicht verhindern können, gegen die spielerfahrenen Wachauer den Kürzeren zu ziehen. — 15 Uhr: Altranstädt — Schkeuditz (312). Auf eigenem Platze sollte A. als sicherer Sieger vorausgesagt werden, doch gibt die zuletzt erlittene Niederlage gegen Teuditz zu bedenken und erachten wir Schkeuditz als Kampfmannschaft für stark genug, A. eine weitere Niederlage beizubringen.

Vereinsmitteilungen

Gröbers 1., 2. und 3. Mannschaft und dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß die Spiele auf dem Sportplatz „Brandberge" wegen spielunfähigen Bodens ausfallen. **Sportverein Cröllwitz.** [884

Adler 1. und dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel auf dem Sportplatz „Brandberge" wegen spielunfähigen Bodens ausfällt. **ABV. Cröllwitz.** [885

Minerva Sportlerinnen — Adler Sportlerinnen fällt wegen Spielunfähigkeit des Platzes aus. Dies allen Teilnehmern zur Kenntnis, insbesondere dem Schiedsrichter. [886

Sportklub „Adler 1895". Sonnabend, den 17. Dezember, Vorstandssitzung bei Stockmar. — Am gleichen Tage Musikabend unseres Vereinsorchesters im „Bär". Zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder erwünscht. [887

Fußballabteilung „Fichte" Ammendorf. Sonnabend, den 17. Dezember, findet unsere diesjährige Jahresversammlung im „Burgschlößchen" statt. Unentschuldigtes Fehlen wird statutengemäß bestraft. **Der Vorstand.** [*888

Verein für Leibesübungen E. V., Holzweißig. Sonnabend, den 17. Dezember, 20 Uhr, findet die Generalversammlung des Vereins bei Häser statt. Gleichzeitig wird ein Vortrag gehalten mit dem Thema: „Arbeitersport und Weltanschauung." Sonntag, den 18. Dezember, 14 Uhr, findet die Generalversammlung der „Fußballabteilung" bei Häser statt. Genossen, nehmt mehr Anteil am Vereinsbetrieb; hört Euch den Vortrag an. [889

Schwimmer Halle und dem Schiedsrichter (Bennewitz, Ammendorf) und Naundorf bei R. zur Kenntnis, daß die Spiele in Dieskau ausfallen, da der Platz vollständig vereist ist. **Turnverein Dieskau.** [890

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Gefangene werden zur Elsterregulierung angespannt

Die Bewohner des Mittellaufes der Elster sind wegen dem im Spätwinter oder zeitigen Frühjahr zu erwartenden Hochwasser am Fortschreiten der Regulierungsarbeiten des Unterlaufes der Elster stark interessiert. Hier hapert es aber ganz gewaltig, denn zunächst sind von der Unternehmerfirma ungeeignete Bagger und Werkzeuge herangeschafft. Noch mehr hat der Arbeitermangel die Arbeiten gehindert. Die Löhne im Schweinitzer Kreise sind ohnehin mit die niedrigsten in der Provinz. Hauptursache sind die Lohndruckquetschen Fuhrmann-Jessen. und Marx & Moschütz-Herzberg und der ländliche Charakter dieses Kreises. Aber was die Unternehmer-Firma der Elsterregulierung den Arbeitern für die schweren Erd- und Wasserarbeiten bot, war unverschämt und unerhört

Der Erfolg dieses Lohndruckes war starker Arbeitermangel, weshalb in 4 Monaten statt der vorgeschriebenen 110 000 Kubikmeter nur ganze 15 000 Kubikmeter geleistet worden sind. Jetzt ist man auf einen schlauen Ausweg verfallen, denn es werden die mit kürzeren Strafen belegten Gefangenen des Zuchthauses Lichtenburg herangeschleppt. (!) Es besteht für die Gefangenen die traurige Aussicht, daß bei der Entlassung sie sich durch die Wasserarbeiten mit ungenügender Bekleidung und Stiefeln starken Rheumatismus zugezogen haben, dann arbeitsunfähig sind und den Weg der Vergehen und „Verbrechen" wieder beschreiten müssen.

Die Regulierungsgenossenschaft hätte allen Grund gehabt, nicht nur den Preis der Erdbewegungen pro Kubikmeter, sondern auch die Arbeiterverhältnisse vertraglich festzulegen. Der Erfolg der bisherigen Arbeiten bezw. der Schneckengang der ganzen Regulierung hat gezeigt, wie stark die Leitung der Genossenschaft hier gesündigt hat.

Erst wird die Elsterregulierung als Lebensfrage des Kreises Schweinitz mit großen Worten in das Land hinausgerufen und hinterher versagt die Leitung bei Festlegung der selbstverständlichen Ausführungsbestimmungen und Arbeits- bezw. Arbeiterverhältnisse.

Der Elster-Verband kann auch anders. So wird z. B. dem Rendanten in Liebenwerda für wöchentlich 15 bis 20 Arbeitsstunden, welche er bequem in seiner Villa leistet, jährlich ein pensionsfähiges Einkommen von ca. 6000 Mark gewährt. Wir behaupten, daß die Leitung der Genossenschaft die Fähigkeit für dieses Projekt bisher noch nicht bewiesen hat und durch wirkliche Fachleute abgelöst werden müßte. Ist das Hochwasser erst da, dann ist es wieder zu spät.

Das Gemeindeparlament Falkenberg

beschließt eine neue Art Fischzucht zu betreiben

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde allerhand angeregt, was für die Gemeinde von großem Nutzen sein würde. Die langersehnte Wasserleitung und Kanalisation soll nun Tatsache werden. Dabei wurde in bezug auf die Abwässer folgendes geistreiche Projekt zur Ausführung beschlossen. Die Abwässer sollen in der Kiesgrube, dem Major a. D. Kleinschmidt gehörigen Gelände, gelegt werden Die Grube hat 8 Meter Tiefe. Die dem Grundwasser zuzuführende Jauche soll einen großen Teich ergeben, und es sollen Fische eingesetzt werden. Diese Fischzucht wird wohl nicht gut zustande kommen, da die Schärfe der Abwässer nicht gut für das Leben der Fische sein wird, da es überhaupt stehendes Gewässer ist. Zum menschlichen Genuß taugen dann die Fische nicht. Man will deshalb eine Fischmehlproduktion aufmachen. Der Kreiswiesenbaumeister machte dahingehend Vorschläge, an deren Gelingen wir aber sehr zweifeln.

Die Ausschachtungsarbeiten gehen aber weiter. Die Kiesausbeute hat das Hartsteinwerk. Die Arbeiter des Kiesschachts haben mit allerlei Parfüm-Gerüchen zu rechnen, welche der Gesundheit nicht dienlich sein dürften. Aber was geben die bürgerlichen und sozialdemokratischen Vertreter schon auf Gesundheit eines Arbeiters?

Unser Genosse H. wandte sich dagegen. Der Wirtschaftslistler Kleinschmidt, wollte nicht anbeißen wegen dem Verkauf des Geländes. Vielleicht zieht ihn der Preis, um den es sich schließlich bei unseren Wirtschaftlern immer dreht Wir wünschen, daß es nicht so wird. Weg mit dem Morast und Moderteich!

Als unser Genosse H. den nahegelegenen Wald zur Abholzung empfahl, um dort die Rieselfeldanlage einzurichten, kam von allen Seiten Widerspruch! — Niemanden stört die Gesundheit der Arbeiter des Kiesschachts. — Aber großer Lärm: „Reichsgesundheitswoche."

Die Schwänzchen von krepierten Fischen werden eine Riesenproduktion von Fischmehl ergeben. Da lachen die Fische wohl gar mit? — Die Namensgebung der neuen Straße im Mühlfeld wurde mit dem „Walter-Flex" zum Streit. Um einmal wieder die Demokraten kennenzulernen, beantragte unser Genosse dieser Straße den Namen Heinestraße zu geben. Aber H. Heine schien den Demokraten nicht sympathisch. Rektor Wunderlich wollte erst Walter-Flex — na schließlich denn doch nicht. Also Vertagung der Angelegenheit.

Die Kommissionsersatzwahlen wurden zum Hohn. Für die Verschönerungs-Kommission wurde ein abgebauter Eisenbahner gewählt, und für die Wasserwerks-Kommission ein Fleischermeister. Die Bürgerlichen wollen in einschneidenden Fragen bzw. in den Kommissionen die günstige Preisbildung in Kanalgebühren sichern; die SPD. hatte dafür keine Ohren. Sie sind die Helfer für unsoziale Abgaben. Das steht schon fest. Als unser Genosse die Frage stellte, wieviel Fachleute dabei seien, und wer in der Wasserwerks-Kommission sei, hatten diese (rechts wie SPD.) etwas zu lachen. Die Bürgerlichen lachten aus Hohn und die SPD. über ihre Dummheit. Die Bürgerlichen freuten sich, weil unser Genosse nur allein stand.

Beschwerden der Uebigauer Arbeitslosen

Auf dem Arbeitsamt in Liebenwerda scheint man bei der Abfertigung und Genehmigung der Erwerbslosenanträge die größte Ruhe zu haben. Wie kann es möglich sein, daß ein Antrag zwei bis drei Wochen in Liebenwerda liegt, und dann auf Beschwerde der betreffenden Erwerbslosen erst zur Abfertigung gelangt? Sollen die betreffenden Erwerbslosen in dieser Zeit etwa von der Luft leben? Also, ihr Herren vom Arbeitsamt, wir fordern in Zukunft eine schnellere Abfertigung der Erwerbslosenanträge.

Erwerbslosenelend in Belgern

Am Freitag, dem 9. Dezember, meldeten sich in der Turnhalle zu Belgern 150 Erwerbslose. Sie wurden kontrolliert vom Arbeitsnachweis Torgau. Diese 150 Erwerbslose sind für den Bezirk Belgern mit umliegenden Ortschaften. Die tägliche Kontrolle für Belgern führt der Herr Stadtsekretär Stange durch. Herr Stange wollte am Sonnabend früh die Unterstützung auszahlen lassen. Zum Erstaunen mußten 40 Mann die Botschaft entgegennehmen, daß Herr Stange die Zahlbogen nicht fertig hat, weil diese 40 Zahlbogen erst nach 9 Uhr in Belgern eingelaufen sein sollen. Nun erhielten diese 40 Mann am Montag, dem 12. Dezember, früh 8 Uhr ihr Geld. Unter diesen befinden sich Leute, die schon drei Wochen kein Geld bekommen haben. In Belgern wird gesagt, daß die Bummelei nur am Torgauer Arbeitsamt liegt. Ob dies den Tatsachen entspricht, konnten wir bisher noch nicht feststellen.

Delitzsch. Zu den Wahlen zur Landkrankenkasse Kreis Delitzsch ist nur eine Liste des Landarbeiterverbandes eingereicht und auch als gewählt zu betrachten.

Eilenburg. Das Eilenburger Stadtparlament bewilligte 25 000 Mk. zur Verbesserung der Kasernenwohnungen. Wir werden noch ausführlich darüber berichten.

Uebigau. Viehzählung. Die am 1. Dezember stattgefundene Viehzählung ergaben in 328 Haushaltungen 110 Pferde, 484 Stück Rindvieh, 6 Schafe, 213 Ziegen, 796 Schweine, 456 Kaninchen, 2881 Stück Hühner und Gänse und 18 Bienenstöcke.

Elsterwerda. Mütterberatungsstunde. Am 16. Dez., nachmittags 2 Uhr, findet in der Präparandenanstalt die nächste Mütterberatungsstunde statt.

Elsterwerda. Der Prozeß gegen den Direktor der städtischen Werke, Willi Rose, und dem Privatkläger, Lokomotivführer i. R. Richard Richter, beide wohnhaft in Elsterwerda, findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, mittags 12 Uhr, vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts, Zimmer Nr. 13, statt.

Elsterwerda. Eine Freidenker-Ortsgruppe gegründet. Jetzt ist auch in unserer Stadt wieder eine Ortsgruppe des Vereins der Freidenker gegründet worden. Mitglied kann werden, wer den Beweis erbringt, daß er aus der Kirche ausgetreten ist. Anmeldungen nehmen der Genosse Paul Wojt, Elsterwerda, und der Kassierer Walter Buchwald in Biehla entgegen. Brecht den Stab über die Kirche und werdet Mitglied!

Liebenwerda. Ein schweres Automobilunglück passierte dem technischen Regierungsinspektor Altmann vom Reichswehr-Ministerium. Er befand sich von den Horch-Werken in Zwickau kommend (!), mit einer völlig neuen Limusine auf dem Wege nach Berlin. Bei der Einfahrt in Liebenwerda geriet der schnell fahrende Wagen an einer durch vereiste Schneewehen gefährdeten Stelle aus der Fahrbahn und raste gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Der Chauffeur wurde sehr schwer verletzt abtransportiert. Der andere kam mit dem blauen Auge davon.

Uebigau. Trichinen! Vergangene Woche wurde bei einer Hausschlachtung durch den Fleischbeschauer ein Schwein mit unzähligen Parasiten festgestellt. Die Untersuchung durch den Tierarzt ergab, daß das Fleisch zahllose Trichinen enthielt. Das Fleisch wurde sofort beseitigt. Wie wir erfahren, ist am folgenden Tage ein gleicher Fall festgestellt worden.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 15. Dezember

Obst und Gemüse

Eßbirnen	1 Pfd.	0,15—0,35	Mk.
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08—0,20	"
Kochäpfel	1 Pfd.	0,08—0,20	"
Eßäpfel	1 Pfd.	0,15—0,40	"
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,20	"
Bananen	1 Stck.	0,05—0,10	"
Tomaten	1 Pfd.	0,40—0,50	"
Weißkohl	1 Pfd.	0,08—0,09	"
Rotkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	"
Grünkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	"
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,12—0,15	"
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,80	"
Spinat	1 Pfd.	0,12—0,15	"
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	"
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,10	"
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10—0,15	"
Kohlrabi	1 Stck.	0,04—0,06	"
Zwiebeln	1 Pfd.	0,12—0,15	"
Rapünzchen	1 Pfd.	0,60—0,70	"
Sellerie	1 Stck.	0,08—0,15	"
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,40	"
Porree	1 Bd.	0,20—0,25	"

Fische

Hechte	1 Pfd.	1,30	"
Fr. Aal	1 Pfd.	2,00—2,50	"
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	"
Schellfisch	1 Pfd.	0,30	"
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60	"
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	"
Kabeljau	1 Pfd.	0,33	"
Schleie	1 Pfd.	2,00—2,20	Mk.
Heringe, Norw.	1 Stck.	0,05—0,06	"
Heringe, Schotten	1 Stck.	0,07—0,15	"
Bücklinge	1 Pfd.	0,60	"
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60—0,70	"
Karpfen	1 Pfd.	1,40	"

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00—1,30	"
Gänse	1 Pfd.	1,10—1,40	"
Hühner	1 Pfd.	1,00—1,20	"
Tauben	1 Stck.	0,60—0,90	"
Fasanen	1 Stck.	2,00—4,00	"
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25	"
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,50—1,80	"
Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00—1,10	"
Wilde Kaninchen	1 Pfd.	0,90—1,00	"
Hasen im Fell	1 Pfd.	1,00—1,10	"
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	1,30—1,60	"

Sonstiges

Butter, Molk.	1 Stck.	1,10—1,20	"
Butter, Bauern	1 Stck.	0,95—1,05	"
Quark	1 Pfd.	0,35	"
Käse	1 Stck.	0,10—0,20	"
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	"
Kartoffeln	10 Pfd.	0,50—0,60	"
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,80—1,00	"
Eier	1 Stck.	0,15—0,18	"
Zitronen	1 Stck.	0,08—0,10	"
Meerrettich	1 Stg.	0,20—0,40	"
Petersilie	1 Pfd.	0,60	"

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,85—1,00	Mk.
Bratenfleisch	1,10—1,20	"
Gefrierfleisch	0,75—1,00	"

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,00—1,10	"
Bratenfleisch	1,20—1,30	"

Hammelfleisch:

Kochfleisch	0,90—1,00	"
Bratenfleisch	1,10—1,20	"

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,00—1,20	"
Bauch und fettes Fleisch	0,85—0,90	"
Ziegenfleisch	0,50—0,80	Mk.
Roßfleisch	0,60—0,70	"

Wurstwaren:

Schlackwurst	2,00—2,30	"
Knackwurst	1,40—1,60	"
Mettwurst	1,40—1,60	"
Zervelatwurst	2,00—2,30	"
Schwartenwurst	0,90—1,00	"
Rotwurst, frisch	1,00—1,10	"
Rotwurst, geräuch.	1,20—1,30	"
Leberwurst, frisch	1,00—1,10	"
Leberwurst, geräuch.	1,20—1,30	"
Schinken, roh	1,80—2,00	"
Schinken, gekocht	2,20—2,80	"
Speck, fett, geräuch.	1,00—1,10	"
Speck, mager, geräuch.	1,20—1,30	"

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin Frostwetter, keine oder geringe Schneefälle, zeitweise Aufheiterung, schwache Winde aus nordöstlicher Richtung.

Für das übrige Deutschland: Ueberall Frost, nur im Südwesten Schneefälle.

Briefkasten

Freiroda, O. L. Die Versammlungsankündigung kam zu spät in unsere Hände und konnte nicht mehr veröffentlicht werden.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil: für den Verlag und Anzeigenteil: I. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S.

Aus dem Geschäftsverkehr

Ueber 13 000 000 Greiling-Zigaretten werden täglich geraucht. In über 35 000 besseren Tabakwarenhandlungen sind Greiling-Zigaretten stets zu haben. In etwa ebensoviel sonstigen Verkaufsstellen, wie Gaststätten, Bahnhofswirtschaften, Kolonialwarenhandlungen usw. werden Greiling-Zigaretten vorrätig gehalten. So wird höchste Qualität anerkannt, und so schätzt man die milde Geschmacksrichtung der Greiling-Zigaretten. Aus Gründen der Rationalität werden nur drei Marken hergestellt, deren meistgerauchte die Greiling-Auslese zu 5 Pfennig ist.

Sparsam ... Ritters Kaffee-Haushaltmischungen

Dieselben sind stets reich und ausgiebig

1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰ 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee 1,40

Otto Noak, Inh. Georg Ritter, Gr. Steinstr. 76

Genossen, „Klassenkampf"-Leser!

Morgen, **Freitag**, und **Sonnabend**, kaufen wir **nur bei unseren Inserenten ein!** Gebt an der Kasse oder an den Geschäftsinhaber diese stille Antwort ab: (Ausschneiden)

Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen
Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 21473 Postscheckkonto Leipzig 107 001 Artur Samisch Bezirks-Sekretär Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mötzlich. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, im „Flugplatzkasino" Mitgliederversammlung (Kommunalfragen.) Referent: Gen. Steinmetz.
Seunewitz. Freitag, 16. Dez., 20 Uhr, im „Adler", Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, in der „Herberge" Sitzung der Kulturfraktion. Referent: Genosse Rest.
Zeitz. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, in der „Herberge" Sitzung der Frauen. Referentin: Genossin Schröter.
Muschwitz. Sonnabend, 17. Dez., 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Sympathisierende und „Klassenkampf"-Leser können daran teilnehmen. Ref.: Gen. Schröter.
Dronßig. Sonnabend, 17. Dez., 20 Uhr, im „Bahnhof", Partei-Generalversamml. Jeder Genosse hat zu erscheinen.
Teuchern. Sonabend, 17. Dez., 20 Uhr, im „Grünen Baum", Mitgliederversamml. Erscheinen ist Pflicht.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Brehna. Sonnabend, 17. Dez., 20 Uhr, in der „Erholung", Mitgliederversammlg.

Unterbezirk Delitzsch

Güntheritz. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stößel, Halle, Gr. Klausstraße 10.

Achtung! Warenvertriebsstelle Gau Halle-Merseburg, Halle, Gr. Klausstraße 30, empfiehlt Bundeskleidung wie Kutten, Hosen, Mützen, Koppel, Schulterriemen, Brotbeutel, Feldflaschen usw. Unsere Kameraden kaufen nur bei der Warenvertriebsstelle des RFB.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Abteilung 2, Süden. Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei Härter Funktionärsitzung.
Ammendorf. Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Kameradschaftsversammlungen. 1. Kameradschaft im „Dreierhaus". 2. Kameradschaft im „Burgschlößchen". 3. Kameradschaft in der „Eiche". 4. Kameradschaft im „Deutschen Haus". Alle Kameraden vom Rosengarten im Restaurant „Zur Erholung".
Beuchlitz-Passendorf. Sonnabend, den 17. Dezember, Monatsversammlung in Beuchlitz, abends 8 Uhr bei Schubert. Alle Kameraden müssen erscheinen.
Wettin. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum kleinen Schweizerling" wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen aller ist Pflicht.
Hohenthurm. Sonnabend, 17. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kamerad Eckelmann. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Auch die Kameraden von Niemberg und Spickendorf müssen erscheinen.
Zscherben. Freitag, den 16. Dezember, Mitgliederversammlung im Lokal Liebau, Zscherben. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Untergau Merseburg

Lützen. Freitag, den 16. Dezember, Vollversammlung im „Bürgergarten".
Kameradschaft Neumark. Sonntag, 18. Dez., 15 Uhr, bei Schumann Generalverslg.
Braunsdorf. Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Bedra Pflichtversammlung. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Gruppenführer haben einzuladen. Referent der Gauleitung ist ...
Kameradschaft Mücheln. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus Vollversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.

Querfurt. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Schützenhaus" Thaldorf. Jedes Mitglied hat zu erscheinen.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark". Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Zappendorf. Sonntag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokal Raabe Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz. Am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Sitzung der Werbebezirksleitung in Langenbogen bei Kamerad Kohlstedt. Daran nehmen auch die Ortsgruppenführer der Ortsgruppen Höhnstedt, Zappendorf, Bennstedt, Teutschenthal, Wansleben und Oberröblingen mit teil. Erscheinen ist äußerste Pflicht.

Untergau Bitterfeld

Greppin. Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Schmidt. Spielleute haben eine Stunde früher zu erscheinen.
Holzweißig. Freitag, den 16. Dezember, abends ½8 Uhr, im Lokal Häser Generalversammlung. Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

Untergau Wittenberg

Abteilung Piesteritz. Freitag, den 16. Dezember, abends ½8 Uhr im „Schützenhaus" außerordentliche Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.
Rote Jungfront. Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Pflichtversammlung.

Untergau Zeitz

Rote Jungfront. Freitag, den 16. Dezember, Mitgliederversammlung des gesamten Untergaues der RJ. in Reußen bei Baumann.
Zeitz. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, in der „Händlerbörse" Generalversammlung.
Streckau. Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 10 Uhr, Generalversammlung im Gasthof Luckenau.
Naundorf. Sonntag, den 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Generalversammlung im Gasthof Burkhardt.
Kretschau. Sonntag, 18. Dezbr., nachm. 2 Uhr, bei Töpel Generalversammlung. Alle Posten, welche noch abzurechnen sind, müssen abgerechnet werden.

Untergau Torgau-Liebenwerda

Torgau. Freitag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Waldschenke".
Sonntag, den 18. Dezember, vormittags 9 Uhr, findet in Falkenberg („Gesellschaftshaus") die Untergaukonferenz statt. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein. Bericht von der Gaukonferenz und Wahl eines Delegierten zur Reichskonferenz. Vertreter der Gauführung ist anwesend.

Untergau Delitzsch

Zschortau. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, im Sonntagschen Gasthof Mitgliederversammlung.
Delitzsch. Freitag, 16. Dez., 20 Uhr, im „Lindenhof" (lange Stube), Mitgliederversammlung. Bericht von der Gaukonferenz.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg

Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Achtung! Die Gesamtorganisation beteiligt sich am Donnerstag, dem 15. Dezember, an der Veranstaltung der IAH. anläßlich der Abschiedsvorstellung der „Blauen Blusen". Eintritt für Erwerbslose und Jugendliche 50 Pf. unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches an der Kasse.
Halle. Achtung, Berufsschüler! Berichte zur Zeitung sofort abliefern.
Halle. Restanten, in den nächsten Tagen wird Kontrolle vorgenommen. **Klebt Eure Beiträge nach.**

Halle. Achtung, Mitglieder des KJVD.! Freitag Teilnahme an der Veranstaltung des Jugendkartells, abends 8 Uhr, im „Volkspark". Gewerkschaftsbuch ist mitzubringen. Gruppenabende fallen aus.
Halle. An alle Mitglieder! Unsere Wintersonnenwendfeier findet am Dienstag, dem 20. Dez., 20 Uhr, im kleinen Saal des „Volkspark" statt. Programm 20 Pf. Selbige berechtigen zum Eintritt und sind bei allen Funktionären des Jugendverbandes zu haben. Scherzpakete sind am Dienstag, eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung an der Kasse abzugeben.
Halle. Sonnabend, 17. Dez., 16½ Uhr, Orgleiter, im Bureau, Arbeitsabend. Kartothek mitbringen.
Halle. Sonntag, 18. Dez., 14 Uhr, Hallmarkt. Treffen zur Wanderung.
Halle. Sonntag, 18. Dez., 19½ Uhr, in der „Produktiv-Genossenschaft". Zusammenk.
Halle. Montag, 19. Dez., 19½ Uhr, im „Volkspark", Generalprobe zur Wintersonnenwendfeier.
Ammendorf. Freitag, den 6. Dezember Theaterprobe
Ammendorf. Sonntag, 18. Dez., 14 Uhr, Vorbereitung des Unterhaltungsabends.

Unterbezirk Merseburg

Kötschen-Beuna. Freitag, den 16. Dezember, Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 17. Dezember, abends 7 Uhr, Antreten am Konsum zum Abmarsch zur Sonnenwendfeier ins Gefangenenlager.

Unterbezirk Weißenfels

Zeitz. Freitag, 16. Dezember, Probe zur Winterhilfe, verbunden mit Turn- und Spielabend im Saal.
Zeitz. Sonntag, 18. Dez., 19 Uhr, im „Jugendheim", Unterhaltungsabend.
Weißenfels. Donnerstag, 15. Dez., 20 Uhr, im „Jugendheim", Mitgliederversl.
Weißenfels. Freitag, 16. Dez., beteiligt sich alles an den Filmvorführungen der IAH. im „Stadttheater".
Weißenfels. Sonntag, 18. Dez., 20 Uhr, im „Jugendheimsaal", Langendorfer Str., Heiterer Abend.
Weißenfels. Montag, 19. Dez., 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", wichtige Funktionärsitzung.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S. Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Freitag abend 6 Uhr in der Produktiv gemeinsamer Gruppenabend.
Weißenfels. Sonnabend, 17. Dez., 17 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Mitgliederversammlung. Thema: Warum feiern wir Weihnachten.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. (Lerchenfeldstraße 14. Zimmer 5.)

Eisleben. Freitag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles hat zu erscheinen.
Werbebezirke Norden, Süden und Osten werden aufgefordert, sofort die Dezemberzeitungen vom Bureau abzuholen.
Hohenthurm. Sonntag, 18. Dez., 15 Uhr, bei Genossin Gratias, Mitgliederversl. Alle Genossinnen müssen erscheinen.
Querfurt. Sonnabend, 17. Dez., 20 Uhr, im „Schützenhaus", Thaldorf, Mitgliederversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.
Weißenfels. Sonnabend, 17. Dez., 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Mitgliederversl. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Bund der Freunde der IAH

Halle. Die Unterkassierer müssen sofort beim Gen. Stock, Gr. Klausstr. 12, abrechnen.
Bitterfeld. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Rußland-Berichterstattung. Referent: Genosse Höcker, Halle.
Zörbig. Freitag, 16. Dez., bei Genossen Karbaum, Kirchschlippe, Mitgliederversl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0012

Gewerkschaftsbewegung

Kämpft um Erhaltung der Krankenkassen!

In diesen Tagen, wo nicht nur in Halle sondern auch in anderen Orten die Wahlen zu den Körperschaften der Sozialversicherung stattfinden bzw. schon stattgefunden haben, versucht das Unternehmertum durch seine beauftragten Zeitungsschreiber den Wert z. B. der Krankenkassen herabzusetzen. Vor allem gilt dieser Versuch natürlich den Ortskrankenkassen, deren Leitung sich in Händen von Beauftragten der revolutionären Arbeiterschaft befindet. Diesen Kassen, die durch ihre Leistungen den Mitgliedern erst eine **volle Wiederherstellung seiner geschädigten Gesundheit** und damit seiner Arbeitskraft ermöglichen, gilt der Hauptangriff der Schlotbarone und Krautjunker.

Einen solchen Angriff finden wir in einem Artikel der „Berliner Börsenzeitung" vom 11. Dezember, betitelt „Der Arzt am Volke". Es wird hier das Buch eines Arztes Erwin Liek aus Danzig (ausgerechnet) besprochen und werden die Gedankengänge des Buches wiedergegeben. Was da an erzreaktionärem Geist zusammenkommt, spottet jeder Beschreibung. Man kann sich diese plumpen Angriffe gegen das Versicherungswesen nur erklären, wenn man eben sich des hinterpommerschen Milieus erinnert, in welchem der Verfasser lebt. Nur einige Proben dieser norsinflutlichen, für einen modernen Mediziner absolut unverständlichen Auffassungen seien hier wiedergegeben:

„Eine mehrfach erwähnte Beobachtung wird aus Holland berichtet. Sie besagt, daß in den holländischen Kliniken Verrenkungen und Knochenbrüche erheblich schneller heilen als in den entsprechenden deutschen Anstalten. **Die Einführung der Unfallversicherung in Holland hob diesen Unterschied sofort auf.** — Eine andere Beobachtung: Als in Hamburg nach dem Cholerajahr (1892) große Erdarbeiten ausgeführt wurden, fiel es auf, daß die ausländischen Arbeiter bei Verletzungen sehr viel schneller gesund wurden, als die einheimischen. Das Rätsel war schnell gelöst: **„Die Ausländer waren damals noch nicht versicherungspflichtig."**

„Eine Beobachtung aus des Verfassers eigener Praxis: Zwei Männer, beide gleich alt und im übrigen gesund, erleiden am gleichen Tage einen gleichartigen Knöchelbruch und werden von dem Verfasser behandelt. Der eine beginnt nach vier Wochen wieder zu gehen und ist nach sechs Wochen gesund. Der andere macht erst nach zwölf Wochen den ersten Arbeitsversuch. **Der zweite war versichert, der erste nicht.** Der Versicherte erstrebt nun eine Rente. Bei der Untersuchung sieht der Arzt am anderen Unterschenkel schwerste Atrophie, bedingt durch einen ganz schlecht und ohne ärztliche Hilfe geheilten Knöchelbruch, **den der Mann im Alter von elf Jahren erlitten hat.** „An diesen Fuß habe ich mich gewöhnt", sagte der Mann. Liek aber sagt: **„Der schlecht verheilte Knöchelbruch stammt von einem nichtversicherungspflichtigen Unfall, daher der Unterschied."**

Die Blödheit der Argumente springt ins Auge und kann nicht übertroffen werden. Als wenn z. B. die Körper der Hamburger Arbeiter nach der Cholera nicht viel geschwächter waren als die der Ausländer. Die Unfall- oder die Krankenversicherung trägt in jedem Fall die Schuld, so schreibt nur ein Unternehmerknecht und enthüllt damit die Pläne seiner Auftraggeber auf **völlige Beseitigung des Versicherungswesens, auf Beseitigung der Krankenkassen.**

Doch was das Interessanteste an dieser Sache ist, das ist der Verfasser des Artikels in der „Börsenzeitung", der Besprecher dieses erzreaktionären Buches, als welcher der vom Sozialdemokraten zum Nationalsozialisten und jetzt zum Altsozialisten gewordene August Winnig zeichnet. Dieser Renegat unterstreicht natürlich die reaktionären Ausführungen des Arztes, umgibt sie noch mit einem sozialpsychologischen Brimborium. Winnig schreibt:

„Der Kampf gegen diese Wirkungen ist allerdings so gut wie aussichtslos. So wenig der Staat oder irgendeine Bewegung gegen das Sinken der Geburtenziffer ausrichten kann, genau so wenig kann gegen diese Wirkungen des Versicherungswesens getan werden. Wir stehen hier vor einer geschichtlich-biologisch begründeten Entartung des Gesellschaftsgeistes, die sich vollziehen wird, ohne daß wir ihr Einhalt gebieten könnten, bis sich aus ebenfalls geschichtlich-biologischen Gründen ein neuer Gesellschaftsgeist erhebt. **Wir stehen mitten in diesem Zuge zur Verbequemlichkeit des Lebens,** in einem Zuge, der dem Leben jedes Wagnis zu nehmen trachtet. In diesem Zuge vollendet der Materialismus seinen Sieg."

Also vollste Unterstützung des Unternehmerstandpunktes, „man kann nichts machen", d. h. praktisch, „man muß die sozialen Einrichtungen aufheben".

Warum wir das aufzeigen? Um einmal die Absichten des Unternehmertums anzuprangern und um zum anderen die Handlangerdienste ehemaliger Sozialdemokraten, jetziger Altsozialisten, zu kennzeichnen. Das ist einer von den Altsozialisten, die heute noch in verantwortlichen Funktionen der freien Gewerkschaften Sachsens sitzen und deren Ausschluß aus der Gewerkschaft von den sozialdemokratischen Reformisten verhindert wurde. So greift ein Glied ins andere, ein Teil stützt den anderen. Vom Unternehmeratz über den Altsozialisten zum sozialdemokratischen Reformisten. Diese Zusammenhänge muß jeder Arbeiter und Angestellte erkennen und dann wird er auch am Sonnabend wissen, daß er nur wählen darf

Liste 4, Max Lademann.

Die Ausschußwahlen zur Eisenbahn-Betriebskrankenkasse

Direktionsbezirk Halle

ergaben: Einheitsverband 25 Mandate (bisher 21); Allgemeiner Eisenbahnerverband 4 Mandate (bisher 7); Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner 1 (bisher 2).

Lohnbewegung der Eisenbahner

Wie die Reichsbahn-Hauptverwaltung ihr heiliges Versprechen einlöst!

A.-K. Die Hauptverwaltung lehnte bekanntlich eine allgemeine Lohnerhöhung ab, weil für sie kein Grund dazu vorläge und ließ erklären: die Not der Eisenbahner durch Ortslohnzulagen zu mildern, wenn ihr die Unterlagen dazu unterbreitet würden. Material wurde nun, eifrig zusammengestellt, dieses ergab, daß die

Eisenbahnerlöhne 10 bis 20 Prozent unter den Durchschnittslöhnen

der übrigen Industrie liegen. Nach zweimonatlichen Verhandlungen hat nun die Hauptverwaltung abermals ihr wahres Gesicht selbst entlarvt.

Für den Bezirk Halle waren für 100 Orte Anträge gestellt und mit zusammengestellten Lohn- und Warenpreismaterial eingereicht.

Resultat: Rund 60 Orte erhalten eine Zulage von durchschnittlich zwei Prozent, das ist durchschnittlich pro Stunde ein Pfennig. 40 Orte erhalten nichts, die vielen Orte, die keine Anträge einreichten, erhalten ebenfalls nichts. So sieht der versprochene Ausgleich der Hauptverwaltung aus, nachdem in wohlwollender Weise die

Teilstreiks ohne Lohnerfolg

geschlichtet und die Eisenbahner getröstet wurden. Wir wollen gern glauben, daß die Bezirksleitungen und die Organisation, wenigstens der Einheitsverband, ihr Möglichstes getan haben, um ein gutes Resultat zu erzielen. Wir stellen jedoch die Frage: Sehen sie es nun endlich auch ein, daß **auf diesem Wege nichts, rein gar nichts zu erreichen ist?** Sind sie ob dieses hohnsprechenden Resultats bereit, gemeinsam mit den Großorganisationen Kämpfe auf breiter Grundlage vorzubereiten, um ihre Mitglieder vor einer weiteren Verelendung zu schützen? Oder nicht? Dann wären den Mitgliedern alle Hoffnungen genommen.

Allen Arbeitern rufen wir aber zu: Kopf hoch, trotz alledem! Helft wenigstens Ihr alle mit vorbereiten die großen Kämpfe, die im Frühjahr 1928 kommen müssen. Die Kapitalgewaltigen, die auch in der Reichsbahn-Hauptverwaltung sitzen, zwingen Euch dazu.

Eine Verhöhnung der Eisenbahner

Die Ortslohnzulagen bei der Reichsbahn für den Bezirk Halle

Am 10. und 11. Dezember hat der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft über die Ortslohnzulagen für den Reichsbahndirektionsbezirk Halle verhandelt. Die Verhandlungen wurden mit folgendem Ergebnis abgeschlossen:

Bitterfeld:	von	10	auf 12	Prozent
Wolfen:	„	9	„ 11	„
Greppin:	„	9	„ 11	„
Jeßnitz:	„	9	„ 11	„
Muldenstein:	„	9	„ 11	„
Sandersdorf:	„	8	„ 9	„
Dessau:	„	5	„ 7	„
Roßlau:	„	5	„ 7	„
Coswig:	„	9	„ 11	„
Zerbst:	„	5	„ 7	„
Wittenberg:	„	9	„ 11	„
Kl.-Wittenberg:	„	9	„ 11	„
Piesteritz:	„	9	„ 11	„
Pratau:	„	0	„ 5	„
Eisenburg:	„	8	„ 9	„
Schkeuditz:	„	5	„ 9	„
Taucha:	„	8	„ 9	„
Merseburg:	„	14	„ 16	„
Leuna:	„	14	„ 16	„
Corbetha:	„	14	„ 16	„
Rössen:	„	14	„ 16	„
Kötzschen:	„	14	„ 16	„
Niederbenna:	„	14	„ 16	„
Markranstädt:	„	10	„ 12	„
Mölbis:	„	8	„ 10	„
Leipzig:	„	27	„ 30	„
Delitzsch:	„	5	„ 7	„
Döbern b. Forst:	„	0	„ 3	„
Großbesten:	„	8	„ 10	„
Pegau:	„	5	„ 9	„
Wiederitzsch:	„	8	„ 20	„
Neuwiederitzsch:	„	0	„ 20	„
Heiterblick:	„	8	„ 9	„
Thekla:	„	8	„ 9	„
Jesewitz:	„	5	„ 9	„
Knauthain:	„	5	„ 9	„
Eythra:	„	5	„ 9	„
Rückmarsdorf:	„	8	„ 9	„
Zschortau:	„	5	„ 7	„
Radwitz:	„	0	„ 5	„
Mockrehna:	„	0	„ 3	„
Falkenberg:	„	0	„ 3	„
Dobrilugk:	„	0	„ 5	„

(Die Ortslohnzulage wird in der angegebenen Prozentzahl vom Grundlohn ohne Sozialzuschläge errechnet.)

*

Es erregte unser Befremden, daß vorstehende Notiz, die in der sozialdemokratischen und auch bürgerlichen Presse zum Abdruck gelangte, nicht auch unserer Zeitung — dem „Klassenkampf" — zur Verfügung gestellt wurde. Wir gehen jedoch wohl nicht fehl in der Annahme, daß hier seitens der Bezirksleitung des Einheitsverbandes eine bewußte Maßnahme vorliegt. Man will uns ausschalten, weil man unsere evtl. Kritik fürchtet. Und Kritik ist notwendig, denn was haben die Reformisten gemacht, um die Eisenbahner für die Durchsetzung der aufgestellten Forderungen zu mobilisieren. Teilbewegungen und noch dafür in Betrieben, die nicht unmittelbar den Verkehr stillegen, sind zum Scheitern verurteilt. Warum hat man nichts zur Unterstützung der streikenden Eisenbahner in Dresden unternommen? Große Worte, das ist alles. Die Hauptverwaltung „wird über kurz oder lang auch im Bezirk Halle eine eindeutige Antwort von den mit Recht außerordentlich empörten Eisenbahnern erhalten", schreibt man im „Volksblatt". Ja, aber solange die jetzige Leitung des Einheitsverbandes an der Führung bleibt, ganz bestimmt nicht. Die Eisenbahner dürfen sich nicht immer mit radikalen Redensarten belollen machen lassen, sondern sie müssen selbst die Führung des Kampfes in die Hand nehmen, d. h. sie müssen solche Kollegen an die Spitze ihrer Organisation stellen, die gewillt sind, allein im Interesse der Eisenbahner zu wirken.

So müssen die Gewerkschaftsmitglieder der passiven Führung antworten

Die letzte Kartellsitzung in Delitzsch wies einen guten Besuch auf. Von 18 Gewerkschaften waren 16 vertreten.

1. Ueber die Arbeitsgerichtsverhandlungen gab Gen. Wießner als Arbeitsrichter ausführlichen Bericht.

2. Der Vorbereitungsunterricht zur Jugendweihe beginnt am Sonntag, dem 8. Januar, im „Jugendheim", Geißestraße.

Alle Arbeitereltern werden aufgefordert, nunmehr ihre zur Schulentlassung kommenden Kinder bei Schmidt, Oskar, Mauergasse 10, anzumelden. Auch liegen in allen Verteilungsstellen des Konsumvereins Listen zum Einzeichnen aus.

3. Bildungskurse des Kartells finden erstmalig am 9., 12., 16. und 19. Januar von 7 bis 9 Uhr abends in der Aula der Oberrealschule statt. Alle Gewerkschaftsmitglieder sind zur Teilnahme berechtigt. Für Delegierte und Vorstandsmitglieder ist Teilnahme Pflicht.

4. Der Bericht über die Tabakarbeiter-Aussperrung löste allgemeine Empörung aus, als man vernahm, daß ab März 1928 eine Lohnerhöhung von 12 Prozent eintreten soll. Die Arbeit solle trotzdem am Montag, dem 12. Dezember, aufgenommen werden. Dieser Schiedsspruch ist wohl der hohnvollste aller bisherigen. Aber der ADGB. und die Gewerkschaften stecken diesen Hohn scheinbar ruhig ein und schauen seelenruhig zu, wie ihre Tabakarbeiterkollegen in ihr Elend zurückgedrückt werden. Die Delegierten erheben gegen diese Einstellung einmütig Protest.

5. Zu den bevorstehenden Lohnkämpfen im Frühjahr wurde eingehend Stellung genommen. Es bestand einmütige Auffassung, daß alle Delegierten in ihren Gewerkschaften dahin wirken, daß jetzt die Vorbereitungen zu großen Kämpfen betr. Lohn und Arbeitszeit getroffen werden. Da der Bundesvorstand Vorbereitungen nicht trifft, werden die Delegierten in den einzelnen Gewerkschaften ein gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften propagieren, da von acht Gewerkschaften die Lohnabkommen **gleichzeitig am 31. März 1928 ablaufen.**

Gemeinsames Handeln ist unbedingt Pflicht,

wenn es nicht allen ergehen soll wie den Tabakarbeitern, Bergarbeitern, Eisenbahnern usw.

6. Das Vorgehen der Stahlindustriellen brachte die Delegierten zu der Ueberzeugung, daß derartige Provokationen mit einem

Generalstreik

beantwortet werden müßte. Es ist bezeichnend, wie frech die Industriellen durch die schlappe Einstellung und durch das bisherige Verhalten unserer Spitzenführungen bereits geworden sind. Sie, die nur von unserer Hände Arbeit leben können, haben soviel in dem kurzen Bestehen der „Volksrepublik" zusammengescharrt, daß sie ihre Betriebe schließen können. Die Solidarität der gesamten Arbeiterklasse muß ihnen die Suppe versalzen. Arbeitskollegen, erzieht auch Eure Führer dazu!

7. Verschiedenes. Am 8. Februar findet ein Werbeabend für Freidenkertum statt. Als Referent erscheint der ehemalige Franziskaner-Mönch Amon, München. Das Buch: „Die Kirche in der Karikatur" wird zum Studium empfohlen.

Die Eltern werden nochmals streng darauf aufmerksam gemacht, ihre Kinder vom Religionsunterricht zu befreien.

In Hohenossig sind jetzt 25 **Einwohner** aus der Kirche ausgeschieden. Mit der Ermahnung, die Arbeiterbewegung vorwärtszutreiben, findet die Sitzung ihr Ende.

Verbandsbureaukraten würgen Abstimmung über Schiedsspruch ab

Bergarbeiterversammlung in Gerbstedt

Am Sonntag fand hier die Generalversammlung der Ortsgruppe Gerbstedt des VBLB. statt. Der Angestellte Herrmann (Helbstedt) referierte über den mitteldeutschen Bergarbeiterstreik und über den gefällten Schiedsspruch in Mansfeld. Er redete dabei viel von moralischen Siegen, die gewonnen wären! Er lobte das Verhalten der Verbandsbureaukraten über den grünen Klee. Daß die Braunkohlenkumpels keine 6% Lohnzulage bekommen, wie der Schiedsspruch lautet, sondern weit geringere Beträge, verschwieg er aus lauter Wahrheitsliebe! Betreffs des Mansfelder Schiedsspruchs stellte er diesen Schandspruch selbstverständlich auch wieder als einen Erfolg hin, allerdings nur einen — kleinen. An einen Kampf ist in Mansfeld seiner Ansicht nach nicht zu denken, wegen der vielen Unorganisierten!

Unsere Genossen gingen mit diesem Flaumacher scharf ins Gericht, indem sie das feige

Zurückweichen der Verbandsführer

vor dem Unternehmertum und den Schlichtungsinstanzen scharf kritisierten. Nur im offenen Kampf um unsere Forderungen ist ein voller Sieg zu erringen. Unsere Genossen forderten Ablehnung des Schiedsspruchs, und zwar durch Abstimmung in allen Ortsgruppen. Selbst von seinen Parteigenossen mußte sich Herrmann sagen lassen, daß dieser Schiedsspruch ungeniigend ist und abgelehnt werden muß. Eine Abstimmung über diesen Schandschiedsspruch wurde von Herrmann **mit allen Mitteln unterdrückt.** Sein Lakai Barthel half ihm dabei, indem er schnell zum nächsten Punkt der Tagesordnung überging. Bei der darauffolgenden Wahl der Ortsverwaltung zeigte sich ein ergötzliches Bild. Der hier sattsam bekannte Barthel, der bisher Vertrauensmann war, konnte wegen seiner offen zutage tretenden Arbeiterfeindlichkeit von seinen Parteigenossen nicht mehr gehalten werden. **Er wurde abgesägt.** Gewählt wurde der „neutrale" Reichsbannermann Müller, der allerdings stramm in den Zügeln der SPD. geht. Bei der Wahl von zwei Delegierten versuchte Herrmann wieder mal ein Demagogenstückchen. Von der Opposition war nur ein Kamerad in Vorschlag gebracht. Es wurde darauf hingewiesen, daß, wer oppositionell wählt, nur den einen Namen aufschreibt.

Herrmann wollte aber dies nicht gelten lassen.

Er wollte damit erreichen, daß unsere Genossen einen Reformisten mit wählen sollten. Er wollte uns verbieten, für unseren Genossen Propaganda zu machen. Die Antwort ist ihm nicht schuldig geblieben worden.

Kameraden! Die Reichsbannermehrheit hat den Sieg davongetragen. **Wir müssen deshalb unsere Arbeit im VBLB. verdoppeln.** Noch stehen viele Kameraden aus Verärgerung über den Verrat der Führer außerhalb des Verbandes, noch verhalten sich viele oppositionelle Kameraden im Verband aus Verärgerung passiv. Diese müssen zur Mitarbeit herangezogen werden, erst dann wird es möglich sein, die Gewerkschaften zu Kampforganisationen zu machen. Deshalb hinein in die freien Gewerkschaften.

Weitere Erfolge

In der am 11. Dezember stattgefundenen Generalversammlung des Bergarbeiterverbandes, Zahlstelle Müheln, wurde ein Vorstand gewählt, der sich aus vier oppositionellen Kollegen (drei KPD., einem Parteilosen) zusammensetzt.

Bergmannsmord!

Tödlicher Unglücksfall auf Grube Theodor

Am Dienstagvormittag verunglückte auf der Grube „Theodor" tödlich der Grubenarbeiter Wilhelm Schüler aus Holzweißig. Von Augenzeugen wird uns berichtet: Schüler war damit beauftragt, die gefüllten Kohlenwagen zum Bunker zu schieben. Dabei geriet er zwischen Bunker und Wagen und wurde ihm hierbei der Kopf gequetscht. Dies geschah vormittags 9½ Uhr. Da in der Grube keine Tragbahre aufzutreiben war, mußten ihn einige Kollegen zum Grubenrand **auf ihren Händen tragen.** Mittelst einer elektrischen Maschine wurde er dann in den Sanitätsraum geschafft. Auf dem Transport dorthin verstarb er

Kohlenoxydgasvergiftung in den Gloria-Werken

Im Waschraum des Werkes wurden sieben junge Mädchen durch ausströmende Gase betäubt. Vier hatten schon vollständig das Bewußtsein verloren. Der herbeieilende Feuerwehr gelang mittels Sauerstoff die Wiederbelebung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0013

Ein Buch — das beste Geschenk!

Man hört oft Vergleiche zwischen dem deutschen Arbeiter und den Arbeitern anderer Länder. Ja, man ist stolz darauf, daß es in Deutschland keinen Analphabetismus gibt, daß der deutsche Arbeiter lesen und schreiben kann. Es ist aber bedauerlich, daß manche „Schriftsteller" nicht Analphabeten sind, noch bedauerlicher, daß Geisteserzeugnisse solcher Schriftsteller in die Hände der deutschen Arbeiter kommen. Wenn man lesen und schreiben kann, kommt es eben darauf an, was man liest und was man schreibt. Die proletarische Bewegung hat auch bereits proletarische Literatur geschaffen. Es kommt darauf an, daß Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterkinder die proletarische Literatur lesen und sich nicht durch den Schund der Geschäftsliteratur verseuchen lassen.

Wir bringen deshalb untenstehend eine Auswahl von guten Büchern, die wir allen Lesern unserer Zeitung empfehlen können. Wir haben hier nicht nur auf den guten Inhalt, sondern auch auf den literarischen Wert der Bücher gesehen. Selbstverständlich macht unsere Aufstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da wir z. B. wertvolle Werke der klassischen Literatur wenig berücksichtigt haben. Jedoch haben weitestgehend die belletristischen Werke der proletarischen Literatur und die wissenschaftliche sozialistische Literatur Beachtung gefunden.

Es ist jetzt der Zeitpunkt da, bei dem ein jeder sich mit dem Gedanken beschäftigt, was er dem andern schenken soll. Unserer Meinung nach, ist das beste und zweckdienlichste Geschenk:

das revolutionäre Buch!

Kinder- und Bilderbücher

Das ist das gefährlichste Gebiet! Die Machtorgane des Kapitalismus: Staat, Kirche, Schule usw., sorgen dafür, daß der Arbeiter schon im frühen Kindesalter zum Lohnsklaven erzogen wird. Die Kinder sind am meisten den Gefahren der Schundliteratur ausgesetzt. Aus unseren Büchern sind Nationalismus, Militarismus, Himmelreich und Fürstentum verbannt. Hier spricht die Wirklichkeit und Zukunft.

Ein Blick in die Welt. Ein dreifarbiges Bilderbuch. Illustriert 1,50

Lask, Berta: Auf dem Flügelpferde durch die Zeiten. Erzählung vom Klassenkampf der Jahrtausende. Illustr. Geb .... 2,—
- Wie Franz und Grete nach Rußland reisten. Eine Erzählung für die Arbeiterjugend und Arbeitereltern. Mit 8 Bildern Geb 2,50

Mühlen, Hermynia Zur: Das Schloß der Wahrheit. Ein Märchenbuch mit vielen farbigen Illustr. Geb. 2,50
- Märchen. Gesamtausgabe .... 1,—
- „ Einzelausgabe Der Spatz. Der kleine graue Hund. Der Rosenstock. Warum? Je 0,50

Gurjan, O.: Die Pioniere sind da! Ein russisches Bilderbuch. Zweifarbig. 0,80

Proletarisches Spielbuch für Heim und Wanderung. Illustr. 1,20

Rona, Irene: Was Paulchen werden will. Illustr. 0,60

Rund um den Sowjetstern. Erstes proletarisches Gesellschaftsspiel für zwei bis fünf Personen. 0,95

Vaillant-Couturier: Hans ohne Brot. Ein Kriegsmärchen. Illustr. Brosch. 0,80. Geb. 1,20

Für die Jugend

An Stelle der National- und Kriegshelden müssen wir die Helden der Revolution, die Bahnbrecher der Arbeit und Technik, an Stelle der Geschichte von Herrscherhäusern die Geschichte der Klassenkämpfe und Kultur setzen

Bellamy: Ein Rückblick aus dem Jahre 2000. Geb. 1,50

Bobinska: Pioniere. Eine Erzählung aus dem russischen Lagerleben Illustriert .... 1,—

Bogdanow: Der Rote Stern. Ein utopischer Roman. Brosch. anstatt 1,75 nur .... 1,— Geb. anstatt 2,50 nur 1,50

Engels: Der deutsche Bauernkrieg. Mit 28 Illustrationen aus der Zeit Brosch. 2.— Geb. .... 3,—

Figner: Nacht über Rußland. Lebenserinnerungen. Brosch. 4,— Geb. .... 7,—
- Das Attentat auf den Zaren. Kart. .... 1,—

Gorki: Der 9. Januar. Der blutige Sonntag in Petersburg 1905. Mit einem Anhang und 8 Bildern. Kart .... 1,—

Horrabin: Grundriß der Wirtschaftsgeographie. Ein leichtverständliches, interessantes Lehrbuch. Brosch. 2.50 Geb. 3,50

Lenin: Sein Leben und Werk. Ein Gedenkbuch. Illustriert Geb .... 3,—

Luxemburg: Briefe aus dem Gefängnis. Brosch. 1.50 Geb. 2,50

Neverow: Taschkent, die brotreiche Stadt. Eine Erzählung aus dem neuen Rußland. Brosch. 0,50. Geb. 0,70

Redner der Revolution: Robespierre. Lassalle. Saint-Just. Tinville. Wilhelm Liebknecht. Münzer. Marat. Danton. Karl Liebknecht. Bebel. Je geb. .... 1,—
Kassette, enthaltend 5 Bände nach Wahl 4,50

Sejfullina: Der Ausreißer. Geb 2,50

Sinclair: Samuel der Suchende. Brosch. 2,50. Geb. 4,50

Schöne Literatur

Unter diesem Abschnitt haben wir die Werke der großen proletarischen Schriftsteller Vertreter der modernsten literarischen Strömungen gebracht und überdies eine Reihe von Werken, die ihrem Inhalt nach zur politischen Literatur, ihrem literarischen Wert nach aber zur schönen Literatur gehören. Die leichtere Unterhaltungsliteratur haben wir auch nicht außer acht gelassen.

Abusch, Alexander: Der Kampf vor den Fabriken. Eine Erzählung Brosch 0,80

Andersen-Nexö, Martin: Dem jungen Morgen zu. Schilderung einer Rußlandreise Brosch. 0,75

Babel, J.: Geschichten aus Odessa. Erzählungen Geb. 4,—

Barbusse, Henri: Die Kette. Brosch anstatt 6,80 nur 4,50. Geb. anstatt 12.— nur .... 6,—

Daudistel: Das Opfer. Ein Roman aus dem Krieg. Gebunden anstatt 5.— nur .... 3,—

Desberry, L. H.: Abenteuer in Florenz. Kart. 2,80

Dollar, Jim: Meß Mend. Anstatt 1,40 nur 0,50

Domela, Harry: Der falsche Prinz. Leben und Abenteuer von ihm selbst erzählt Geb. 4,40

Dorochow, P.: Golgatha. Novelle aus dem Bürgerkrieg. Brosch. 1,20

Dybenko, P. E.: Die Rebellen. 1,20

Fedien, Konstantin: Städte und Jahre. Roman aus dem alten Deutschland und dem neuen Rußland. Geb. .... 7,—

Figner, Vera: Nacht über Rußland. Lebenserinnerungen. Geb. .... 7,—

Gladkow, F.: Zement. Ein Roman vom Aufbau des neuen Rußland. Geb. .... 5,—

Gladkows „Zement" möchte ich brennend gern jedem deutschen Arbeiter, jeder Arbeiterfrau in die Hände legen. Es ist das einzige meisterhafte Buch, in dem jeder Arbeiter sich selbst erblickt, es ist der Spiegel, der ihm mit grausamer Schärfe die qualvollen Zuckungen des neuen Werdens zeigt, der ihm den ungeheuren Zwiespalt offenbart, durch den wir alle hindurchmüssen.

Max Hoelz

Gorki, Maxim: Gesammelte Werke in 12 Bänden. Gebunden 60,—
- Die Mutter. Roman. Geb .... 5,—
- Das Werk der Artamonows Roman. Geb. .... 5,—
- Matwej Koshemjakin. Roman in 2 Bänden. Geb. 10,—
- Der Spitzel. Roman. Geb anstatt 5,— nur 2,50
- Eine Beichte. Roman Geb. anstatt 4,— nur 2,50
- Ein Sommer. Roman Geb anstatt 4,— nur 2,50
- Märchen der Wirklichkeit. Erzählungen. Geb. anstatt 4.— nur 2,50
- Wie ein Mensch geboren wurde. Erzählungen. Geb anstatt 4.— nur 2,50
- Das Ehepaar Orlow. Erzählungen. Geb. anstatt 4.— nur 2,50
- Makar Tschudra. Erzählungen. Geb anstatt 4.— nur 2,50
- Malva. Erzählungen Geb anstatt 4,— nur 2,50
- Mein Reisegefährte Erzählung. Geb anstatt 4.— nur 2,50

Hölz, Max: Briefe aus dem Gefängnis. Geb 3,50. Brosch 2,50

Jung, Franz: Die Eroberung der Maschinen. Roman aus dem Ruhrgebiet. Geb. .... 5,—
- Jack London, ein Arbeiterdichter. .... Brosch. 1,20

Hänel, H. O.: Eros im Stacheldraht. Kart. .... 2,—

Kaniowski: Verschwörer und Revolutionäre. Erinnerungen eines Revolutionärs. — Halbleinen anstatt 3,50 nur 3.—, Ganzleinen anstatt 5.— nur 4,—

Kisch, Egon E: Zaren, Popen, Bolschewiki. Brosch. 4,50. Geb 6,50
- Der rasende Reporter. Brosch. 4,50, Geb. 6,50
- Hetzjagd durch die Welt Geb. 6,50

Kläber, Kurt: Die Passagiere der dritten Klasse. Roman .... 4,—

Kollontay, A.: Wege der Liebe. Drei Novellen über Ehe und Liebe im neuen Rußland Geb .. 6,50

Lehmann, Traugott: Die Weiße Pest. Anstatt 2,— nur 1,50

Leviné, Eugen: Ahasver, Rede vor Gericht und anderes. Mit 3 Bildnissen Levinés Brosch. 0,80, geb. 1,20

Libedinski: Eine Woche. Erzähl. a. d. Bürgerkrieg. 1,20

London, Jack: Abenteuer eines Schienenstrangßes. Brosch. 3,—, geb. 4.80
- Südseegeschichten. Brosch 3,—, geb. 4,80
- Ein Sohn der Sonne. Brosch. 3,—, geb. 4.80
- König Alkohol. Brosch. 3,—, geb 4,80
- In den Wäldern des Nordens. Brosch. 3,—, geb. 4,80
- Jerry, der Insulaner Brosch. 3,—, geb. 4,80
- Die Insel Berande. Brosch 3,—, geb. 4,80
- Die eiserne Ferse. Brosch 3,—, geb. 4,80
- Der Sohn des Wolfes. Brosch. 3,—, geb. 4.80
- Der Seewolf. Brosch. 3,50, geb 5,50
- Martin Eden. 2 Bände. Brosch. 6,—, geb. 9,60

Luxemburg, Rosa: Briefe aus dem Gefängnis, mit Bild und Faksimile. Brosch. 1,50, geb. 2,50

Meyenberg, A.: Von Stufe zu Stufe. Lebensgeschichte einer Frau. Geb. 2,80

Malik-Bücherei: 20 Bände in Kassette .... 16,—
Jeder Band in Pappe 1,—

Die Serie enthält unter anderen folgende Bände:
Walter Mehring: Französische Revolutionslieder.
Der Bürgerspiegel. Eine Anekdotensammlung.
Alexander Guidony: Dizzy.
Wladimir Majakowsky: 150 Millionen.
Eugen Leviné: Stimmen der Völker zum Krieg.
Albert Ehrenstein: China klagt.
Viktor Hugo: Der letzte Tag eines Verurteilten.
Wera Figner: Das Attentat auf den Zaren.
Georg Herwegh: Was macht Deutschland? Gedichte.
Fridericus Rex.
Tschechische Lieder.
F. Slang: Panzerkreuzer „Potemkin".
Maxim Gorki: Der 9. Januar.

Marx, Magdelaine: Reise im neuen Rußland. Geb. 6,—, brosch. 4,50

Neverow: Das Antlitz des Lebens. Novellen. Brosch. 1,80, geb. 4,50

Ognjew: Das Tagebuch des Schülers Kostja Rjabzew. Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. Brosch. 2,50, geb. 4,—

Passos, John Dos: Drei Soldaten. Roman aus der Kriegs- und Nachkriegszeit. Geb. 5,50

Piatnitzki, Ossip: Aufzeichnungen eines Bolschewiks. Ein Stück Geschichte aus der internationalen Arbeiterbewegung. Geb. .... 6,—

Reed, John: Zehn Tage, die die Welt erschütterten. Das Heldenbuch der russischen Arbeiter von 1917. Geb. 4,50

Reißner, Larissa: Oktober. Ausgewählte Schriften. Geb. 6,50
- Die Front. 0,60
- Im Lande Hindenburgs. Geb statt 1,50 .... 1,—

Russische Erzählungen. Novellen von Sseifullina, Tamarin, Jakowlew und Iwanow 1,50

Schaginian, M.: Abenteuer einer Dame. Roman einer vornehmen Russin. Geb. .... 5,—

Schapowalow: Auf dem Wege zum Marxismus. Lebens- und Kampferinnerungen eines revolutionären Arbeiters Geb. .... 6,—

Schweichel, R.: Um die Freiheit. Roman aus dem großen Bauernkrieg. Anstatt 6,— nur 4,50

Sejfullina, Lydia: Der Ausreißer. Aus dem Leben eines kleinen russischen Vagabunden. Geb. 3,50
- Wirinea. Roman einer russischen Bäuerin. Geb. 5,50

Serafimowitsch: Der eiserne Strom. Roman aus den roten Oktobertagen. Geb. anstatt 4,50 nur 3,50, brosch anstatt 2,80 nur .... 2,—

Sinclair, Upton: Gesammelte Werke in Einzelausgaben. 9 Bände Geb 47,60
- Gesammelte Romane in 5 Bänden. Geb. .... 25,—
- König Kohle Geb. .... 7,—
- Samuel der Suchende. Geb. 4,80
- Der Sumpf. Geb. 4,80
- Jimmi Higgins. Ein Proletarierroman. Geb. 4,80
- Man nennt mich Zimmermann. Geb. 4,80
- 100 Prozent. Roman eines Patrioten. Geb. 4,80
- Die goldene Kette oder die Sage von der Freiheit der Kunst Geb 4,80
- Petroleum. Roman vom Werden einer neuen Weltmacht Geb. .... 5,—

Sosnowski: Taten und Menschen. Geb. .... 4,—

Swertschkow, D.: Im Morgenrot der Revolution. Erinnerungen eines Revolutionärs aus dem Jahre 1905 Brosch anstatt 2,40 nur 1,50, geb. anstatt 3,— nur .... 2,—

Tressal, Robert: Menschenfreunde in zerlumpten Hosen. Pappband anstatt 3,80 nur 2,—, gebunden anstatt 4,50 nur 3,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0014

Arbeiter, lest nur gute Bücher!

Wandt, Heinrich: Etappe Gent. Kartoniert 2,50
— Der Gefangene von Potsdam. 2 Bände. Kart. je 3,— geb. je 4,—

Weiskopf, F. C.: Die Flucht nach Frankreich. 3 Novellen. .... Brosch. 2,—, geb. 3,—
— Umsteigen ins 21. Jahrhundert. Episoden einer Reise durch die Sowjetunion. Geb. 3,80

Weressajew, W.: In der Sackgasse. Roman 2,50

Williams, A. R.: Durch die russische Revolution. Brosch. anstatt 2,— nur 1,80

Zetkin, Clara: Im befreiten Kaukasus. Geb. 3,50

Zola, Emile: Der Bauch von Paris. 3,50
— Germinal. 3,50
— Mutter Erde. 3,50
— Zusammenbruch. 3,50
— Nana. 3,50

LENIN SÄMTLICHE WERKE

Band XIII

MATERIALISMUS UND EMPIRIOKRITIZISMUS

Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie

XXXII und 486 Seiten

Broschiert 6,50 Mark, in englisch Doppelleinen geb. 10 Mark
Volksausgabe brosch. 5,50 Mark, in Leinen gebunden 7,50 Mark

Subskriptionseinladung

Band XX

DIE REVOLUTION VON 1917

Vom Februar—März bis zu den Julitagen

Dieser Band enthält alle Artikel, Aufsätze, Reden, Briefe Lenins vom April bis Juni 1917

Etwa 700 Seiten

Broschiert 6 Mark, in englisch Doppelleinen geb. 8,50 Mark
Volksausgabe brosch. 5 Mark, in Leinen gebunden 6,50 Mark
Die Subskriptionsfrist läuft bis 15. Januar. Nach Ablauf der Subskription erfolgt Preiserhöhung um etwa 35 Prozent. Bestellungen nehmen entgegen die Buchhandlungen, Literaturobleute und Kolporteure

Gedichte, revolutionäre Kunst, Bilder

Arbeiterliteratur. Eine reiche Sammlung von Gedichten, Erzählungen, Aufsätzen u. Kritiken. 2 Bände. Geb. 7,50

Becher, Johannes R.: Die hungrige Stadt. Gedichte 1,20

Bilder von Engels, Marx, Lenin, Liebknecht, Luxemburg: je ungerahmt 0,70, gerahmt .... 4,—

Daumier-Mappe. Ein Wandschmuck für die Arbeiterwohnung. Anstatt 4,50 nur .... 2,—

Grosz, George: Abrechnung folgt! Politische Zeichnungen. Pappband 3,60
— Das Gesicht der herrschenden Klasse. Politische Zeichnungen 3,60

Hoernle, Edwin: Rote Lieder. Gedichte. Brosch. 1,— Geb. 1,50

Märten, Lu: Wesen und Veränderungen der Formen der Künste. Geb. 7,50

Trotzki: Literatur und Revolution. Literarische Kritik und zeitgenössische Literaturgeschichte. 1,25

Weiskopf, F. C.: Es geht eine Trommel. Gedichte. Brosch. 1,—, geb. 1,50

Wolker, Jiri: Die schwere Stunde. Gedichte. .... 1,—

Politik, Wirtschaft, Sozialismus

Die wissenschaftlichen Werke des Sozialismus sind als Geschenk besonders geeignet. Sie sind zu gewöhnlichen Zeiten oft wegen ihres hohen Preises unerschwinglich. Besonders empfehlenswert sind die klassischen Werke des Sozialismus, die in den Gesamtausgaben der Werke von Marx, Lenin, Luxemburg der Marxistischen Bibliothek und den Elementarbüchern des Kommunismus zusammengefaßt sind.

Beer, Max: Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe. Geb. .... 8,—

Bucharin: Siehe Marxistische Bibliothek.

Conrady, A.: Geschichte der Revolutionen. 2 Bände (in der Reihe „Kulturbilder"). Geb. .... 8,—

Dorfmann, J.: Im Lande der Rekordzahlen. Amerikanische Reiseschilderung eines russischen Ingenieurs. Geb. .... 3,—

Elementarbücher des Klassenkampfes:
Band I: Enderle, August: Gewerkschaftsbewegung. .... 2,—
„ II: Lenz, J.: Aktuelle Probleme der proletarischen Politik. 1,20
„ III: Rubiner, Frida: Die Grundlagen des Sowjetstaates. .... 2,—

Elementarbücher des Kommunismus:
Band I: Marx-Engels: Das Kommunistische Manifest. 0,80
„ II: Marx: Lohnarbeit und Kapital. 0,60
„ III: — Lohn, Preis und Profit. 0,90
„ IV: Lassalle: Ueber Verfassungswesen. 0,60
„ V: — Arbeiterprogramm. 0,50
„ VI: Engels-Radek: Die Entwicklung des Sozialismus. 0,70
„ VII: Marx: Briefe an Kugelmann. 0,80

Band VIII: Engels: Der deutsche Bauernkrieg. Mit vielen Illustrationen. Brosch. .... 2,— Geb. 3,—
„ IX: Lenin: Die Kinderkrankheiten des Radikalismus im Kommunismus. 1,20
„ X: — Staat und Revolution. Die marxistisch-leninistische Lehre vom Staate. .. 1,20

Engels: Siehe Elementarbücher und Marxistische Bibliothek.

Ermanski: Wissenschaftliche Betriebsorganisation und Taylor-System. Geb. .... 16,—

Fischer, Louis: Oelimperialismus. Der internationale Kampf um das Petroleum. Brosch. 3,—, geb. 4,—

Das Flammenzeichen vom Palais Egmont. Der Brüsseler Antikolonialkongreß. Brosch. 3,—, geb. 5,20

Frölich: Zehn Jahre Krieg und Bürgerkrieg. Brosch. anstatt 1,50 nur 1,—, geb. anstatt 2,50 nur 1,50

Horrabin, J. F.: Grundriß der Wirtschaftsgeographie. Ein wichtiges Lehrbuch. Geb. 3,50

Illustrierte Geschichte der russischen Revolution. Geb. .. 14,—

Jahrbuch für Wirtschaft, Politik und Arbeiterbewegung:
Band I: 1922/23 Geb. .... 15,—
„ II: 1923/24 Geb. .... 10,—
„ III: 1925/26. Geb. .... 15,—

Kriegsnummern der „Jugend-Internationale". Die elf historischen Nummern der Kriegstage 1915—1918. Brosch. 1,70, geb. 2,50

Krischanowski, M.: Die Planwirtschaftsarbeit der Sowjetunion. 0,90

Im Lande der roten Fahne. Bericht der Zweiten deutschen Arbeiterdelegation. .... 1,—

Lassalle: Siehe Elementarbücher.

Lenin: Materialismus und Empiriokritizismus. Sämtliche Werke. Band XIII. Brosch. 5,50, geb. 7,50

Lenin: An die Jugend. Brosch. 0,60
— Ueber den Krieg. 2 Bände. Jeder Band brosch. .. 0,80

Lenin-Sinowjew: Gegen den Strom. Zeitungsartikel aus der Kriegszeit. Geb. .... 5,—

Lenin: Siehe auch Elementarbücher und Marxistische Bibliothek.

Liebknecht, Karl: Reden und Aufsätze. Geb. 4,50

Lukács, G.: Lenin. Studien über den Zusammenhang seiner Gedanken. Geb. 2,50

Luxemburg, Rosa: Gesammelte Werke.
Band III: Gegen den Reformismus. Brosch .... 8,50 Geb. 11,—
Band IV: Gewerkschaftskampf und Massenstreik. Brosch. 8,50, geb. 12,—
Band VI: Die Akkumulation des Kapitals. Brosch. 8,50, geb. 11,—

Roy, M. N.: Indien. Geb. .... 3,—

Marx, Karl: Das Kapital. Volksausgabe. Herausgegeben von K. Kautsky. Bisher nur Band I und II erschienen. Geb. je .... 15,—
— Theorien über den Mehrwert. 2 Bände. Geb. .... 16,—

Marx-Engels-Archiv. Band I. Geb. .... 15,—

Marx-Engels: Sämtliche Werke. I. Halbband. Geb. 18,—

Marx: Siehe auch Elementarbücher und Marxistische Bibliothek.

Marxistische Bibliothek:
Lenin: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus. 2,30
Bucharin, N.: Die politische Oekonomie des Rentners. Die Wert- und Profittheorie der österreichischen Schule. (Nur für Leser mit theoretischen Vorkenntnissen.) .... 4,—
Engels: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen Philosophie. Mit einem Anhang: Quellenmaterial zum Marx-Engelsschen Materialismus Geb. 2,30
Stalin, J.: Probleme des Leninismus. Geb. 4,50
— Auf dem Wege zum Oktober. Reden und Artikel vom Februar bis Oktober 1917. Geb. 3,50
Marx, Karl: Der 18. Brumaire des Louis Bonaparte. 2,50
Bucharin, N.: Der Imperialismus und die Akkumulation des Kapitals. Geb. .... 3,—
Lenin, N.: Ueber Gewerkschaften. Geb. 2,30

Mehring, F.: Deutsche Geschichte. Vom Ausgang des Mittelalters. Geb. .... 3,—

Meyer, Ernst: Spartakus im Kriege. Beitrag zur Geschichte der KPD. .... 3,—

Aufbewahren! Durchlesen!

Alle

hier aufgeführte Literatur ist ständig zu haben

nur

in den Buchhandlungen der Produktiv-Genossenschaft
für den **Bezirk Halle-Merseburg eGmbH.**
Halle: Lerchenfeldstr. 14 und deren Filialen

Halle: Gr. Klausstraße 10 (Warenvertriebst. d. RFB.); **Ammendorf:** Hallische Straße 9; **Bitterfeld:** Burgstraße 40; **Eisleben:** Rathausstraße 7; **Merseburg:** Markt 7; **Zeitz:** Karl-Liebknecht-Straße 4; **Weißenfels:** Marienstraße 4; **Wittenberg:** Jüdenstraße 10

Das politische Grundwissen des jungen Kommunisten.
Band I. 2,50
Band II: Die Grundfragen der KJI. .... 1,—
Band I und II in einem Band gebunden 4,80

Rado, A.: Reiseführer durch die Sowjetunion. Mit vielen Karten und Stadtplänen. Geb. 12,50

Roland-Holst, Henriette: Aus Sowjetrußland. Bilder und Betrachtungen. .... Brosch. 2,—, geb. 3,—

Sarabjanow: An der Schwelle des zweiten Jahrzehntes. Die wirtschaftlichen Leistungen und sozialistische Aufbauarbeit in der Sowjetunion. 1,50

Sinowjew, G.: Geschichte der KPR. Geb. .... 3,—
— Krieg und Krise des Sozialismus. Geb. 7,50

Spartakusbriefe. .... 2 Bände je 1,50, zusammen 2,50

Stalin: Siehe Marxistische Bibliothek.

Sun Yat-sen: Aufzeichnungen eines chinesischen Revolutionärs. Mit einer ausführlichen Darstellung der Entwicklung Sun Yat-sens und seiner Ideen von K. A. Wittfogel .... Kart. 4,—, geb. 6,—

Trotzki: Fragen des Alltagslebens. 1,20
— Die russische Revolution 1905. Brosch. 4,50, Pappb. 5,—

Walcher, Jakob: Ford oder Marx? Praktische Lösung der sozialen Frage. Brosch. anstatt 1,80 nur 1,25 Geb. anstatt 3,30 nur 2,—

Weiß, Hilde: Abbé und Ford. Kapitalistische Utopien. 2,50

Wittfogel, K. A.: Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft von ihren Anfängen bis an die Schwelle der Großen Revolution. Geb. 6,50
— Die Wissenschaft der bürgerlichen Gesellschaft. Eine marxistische Untersuchung. 1,50
— Das erwachende China. .... Brosch. 2,50, geb. 3,50

HERAUSGEGEBEN VON CLARA ZETKIN-A.WARSKI

Demnächst erscheint Band IV

Gewerkschaftsbewegung und Massenstreik

704 Seiten, großoktav, holzfreies Papier

Dieser Band gehört als unentbehrliches Rüstzeug in die Bibliothek jeder Zelle, jedes Gewerkschaftsfunktionärs und aktiven Klassenkämpfers

Vorverkaufspreis geb. 7.— M. brosch. 5,20 M.

Das Buch ist bis zum 20. Januar 1928 zum Vorverkaufspreis zu beziehen bei jeder Arbeiterbuchhandlung und jedem Kolporteur. Nach dem 20. Januar 1928 gelten die endgültigen Ladenpreise: gebunden 12.— Mark, broschiert 8,50 Mark.

Gegen die Kirche

Brown, M. C.: Kommunismus und Christentum. Geb. 3,—
Corvin, O.: Geißler. Geb. .... 5,—
— Der Pfaffenspiegel. Geb. .... 4,—
Efferoth: Die Ketzerbibel. Geb. .... 2,—
Katz, Ad.: Christentum und Sklaverei. 0,60
König, B. E.: Hexenprozesse. Geb. .... 8,—
Lenin über Religion. 0,60
Rosenow: Wider die Pfaffenherrschaft. 2 Bände (in der Reihe „Kulturbilder"). Geb. 7,20

Erziehung, Sexualhygiene, Sport

Böhnheim, F.: Biochemie des Menschen. Anstatt 0,70 nur 0,40
Brupbacher, F. R.: Wo ist der Sitz der Seele? Anstatt 0,50 nur 0,40
— Kindersegen, Fruchtabtreibung. Anstatt 0,50 nur 0,40
Genss, A. B.: Was lehrt die Freigabe der Abtreibung in Sowjetrußland? 2 Hefte. Zusammen .... 1,—
Hodann, Max: Geschlecht und Liebe. Brosch. 7,50, geb 10,—
— Sexualpädagogik. .... Kart. 5,50, geb. 7,50
— Bub und Mädel. .... Brosch. 2,60, geb. 4,—
— Woher die Kinder kommen. 0,60
Höllein: Gegen den Gebärzwang. .... 3,—
Krafft, E.: Vom Kampfrekord zum Massensport. Umrisse einer Geschichte des Sports. .... 1,—
Marcuse, J.: Hygiene des Arbeitersports. 2,75
Ognjew: Das Tagebuch des Schülers Kostja Rjabzew. Aufzeichnungen eines Fünfzehnjährigen. Brosch. 2,50 Geb. 4,—

Arbeiter-Kalender 1928

Der im Verlage von Carl Hoym Nachf. erscheinende Arbeiter-Kalender ist zu einem guten Vertrauten vieler Arbeiterfamilien geworden. Und die Ausgabe für das Jahr 1928, die vor kurzem erschienen ist, ist besonders gut gelungen. Der Verlag war bemüht, die Qualität der Beiträge noch zu steigern. Gute Reproduktionen aus den revolutionären Kämpfen aller Zeiten und Völker vermitteln einen immer neuen Anschauungsunterricht über den Kampf, in dem der klassenbewußte Arbeiter täglich noch steht, geben einen historischen Ueberblick über das Verbundensein der Schicksale der Arbeiterklasse der ganzen Welt, stärken so das internationale Gemeinschaftsgefühl. Dazu geben die Texte einen kurzen Einblick in die verschiedenen Kampfesperioden, immer neue Anregung und Stärkung des revolutionären Klassenbewußtseins gibt der Kalender, er ist eine revolutionäre Bibel, die täglich Stählung und Stärkung vermittelt, nicht im Glauben an einen Gott, sondern im Vertrauen auf die eigene Kraft. Es ist bedauerlich, daß die Polizei den Arbeiter-Kalender auch in diesem Jahr beschlagnahmt und vielen Arbeitern dieses notwendige Kampfmittel entzogen hat.

—ck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0015

Kleinteich & Albers
Wittenberg

Größtes Spezialgeschäft für
Herren-, Jünglings- und Knabenbekleidung
Größte Auswahl *3652 Billigste Preise

Weihnachtsangebot

Sprechapparate in größter Auswahl von 15,00 Mk. an bis 250,00 Mk.
Schallplatten für Sprechapparate in allen Fabrikaten und größter Auswahl 0,50 Mk., 0,60 Mk., 0,90 Mk., 1,60 Mk., 1,75 usw.
Herrenfahrräder komplett von 40,00 Mk. an. Damenräder komplett von 45,00 Mk. an
Größte Auswahl in Jugendrädern für Mädchen u. Knaben
Elektrische Taschenlampen, Fahrradlampen
Fahrradmäntel von 2,20 Mk. an. Wringmaschinen, Anodenbatterien, staunend billige Preise Nähmaschinen von 95,00 Mk. an
Wittenberger Fahrrad- und Metallwarenfabrik *3653
B. Weiß, Wittenberg, Verkaufsstelle Markt 5

Wo kaufen Sie Ihre
Sohlen u. Gummiabsätze
sowie 701
Schuhmacher-Bedarfsartikel
am billigsten? Nur bei
Walter Koch
Lederhandlung
Wittenberg, Poststraße 16

Schuhhaus W. Kiehle
Wittenberg :: Collegienstraße 7
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Lack-, Salon-, Ball- und Straßenschuhen 608
Spezialität: Rindlederarbeitsschuhe, Gamaschen, Sport-, Halb- und Langstiefel

---

Seifenhaus Walter Thäle
Wittenberg, Neustraße 10 (Ecke Jüdenstraße)
Billigste Bezugsquelle aller Haushaltungs-Artikel
Verlangen Sie ein Sparbuch, Sie erhalten 4% Rabatt, außer auf Marken-Artikel

---

Empfehle mein reichhaltiges
Seifenlager
zu billigsten Preisen 605
Ludovika Scholz
Klein-Wittenberg, Dessauer Straße 43

Möbel
sehr preiswert bei
Otto Kandelhardt jun.
Tischlermeister Wittenberg, Elbstraße 3.

Von Freitag früh an
fr. Bratwurst, Schweinefleisch
Sonnabend ff. Sülze 700
Fr. Becker, Wittenberg
Sternstraße 21 Sternstraße 21

Hermann Lühr, Wittenberg
Möbel-Lager
Fernruf 169 Coswiger Str. 27
Garantie für jedes Stück
Solide Preise 702

Hüte, Mützen
Pelzwaren, Lederbekleidung
kauft man vorteilhaft bei
August Linke, Wittenberg
24 Collegienstraße 24
Umarbeitungen von Pelzwaren schnellstens!

Richard Hirschfeldt
Wittenberg
Collegienstraße 22 Mittelstraße 51
Das führende Haus für elegante Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung, sämtl. Berufskleidung

---

Herren- u. Knabengarderoben
sowie Arbeitskleidung
zu billigsten Preisen 617
J. Israel, Wittenberg
Collegienstraße 6 Collegienstraße 6

Karl Bräse, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Fernruf Nr. 865 Collegienstr. 45
Alle Sorten Fleisch- u. Wurstwaren in bester Qualität

Adler-Apotheke
Wittenberg
Markt Schloßstr. 1

Konsumverein für Wittenberg
und Umgegend (E. G. m. b. H.)
Der Grundstein zur Gemeinwirtschaft 609

J. Preminger
Jüdenstr. 7 Wittenberg Jüdenstr. 7
Täglich neue Eingänge
moderner Damenbekleidung, Trikotagen und Strickjacken
Spezialität: Berufsbekleidung
Möbel stets auf Lager

Praktische
Weihnachtsgeschenke
für jedermann 1622
finden Sie preiswert und anerkannt gut in reicher Auswahl bei
Erich Rosenhagen, Piesteritz
Beachten Sie meine 3 großen Schaufenster

Gebr. Hirschfeldt
Wittenberg 1750
Collegienstr., am Holzmarkt
Damenmoden-Geschäft

Jeder kauft
Wintertrikotagen, Wäsche Woll- u. Kurzwaren, Arbeit.-Konfektion
preiswert und gut bei
Alfons Günther, Piesteritz
Wilhelmstraße 26 612

M. Pietzak, Piesteritz,
Coswiger Straße 4
Herren- und Knaben-Garderoben
Arbeitsbekleidung, Hüte, Mützen
Billigste Preise 615

Franz Roming & Söhne,
Piesteritz (Bez. Halle) 614
liefern
Fahrräder gegen Teilzahlung
zu vorteilhaften Preisen

Für den Winter!
Warme Unterkleidung
Wollene Kleiderstoffe
Strickjacken, Handschuhe
in größter Auswahl

Hermann Müller & Sohn
Piesteritz 611

Hermann Krüger
Piesteritz 613
Uhren :: Goldwaren :: Optik
Lieferant sämtlich. Krankenkassen

Karl Hillert & Claus
Piesteritz, Coswiger Str. 180
Telephon 850
Zum Weihnachtsfest empfehlen wir sämtliche
Backartikel
3647 und große Auswahl in Nüssen
Frisch gebrannter Kaffee

Den feinsten *3650
Fest-Kaffee
erhalten Sie bei uns
Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Wir geben am Freitag, 16. Dezbr., und Sonnabend, 17. Dezbr.
auf ¼ Pfd. Röstkaffee 2 Gutscheine
auf ½ Pfd. Röstkaffee 4 Gutscheine
auf 1 Pfd. Röstkaffee 8 Gutscheine
Thams & Garfs
Wittenberg
Hamburger Kaffee-Lager Mittelstraße 12

Musikbörse
Piesteritz (Bez. Halle)
Coswiger Straße Nr. 114
Lade alle Freunde und Gönner zum Freitag, dem 16. Dezember zur
Eröffnung
des vergrößerten Vereinszimmers
ein. Vereinsvorstände sind zur Besichtigung herzlich eingeladen und stelle jedem Verein und Klub mein Vereinszimmer jederzeit zur Verfügung
Der Wirt
Paul Metzig und Frau

---

*3651
Lebensmittelhaus
Trebuß
Piesteritz, Coswiger Str. 24
empfiehlt sehr billig für die Festbäckerei
sämtliche Backartikel, Nüsse
Baumbehang, Marzipan,
Schokolade,
Ia hausschl. Wurst, Räucherwaren, Käse usw.

Praktische und willkommene
Geschenkartikel
Damen- und Herren-Lackschuhe
in den neuesten Ausführungen
Damen-Pelzbesatzschuhe
kräftige Arbeitsschnür- u. Schachtstiefel
Holzschuhe, warm gefütt. Filzschuhwaren
Riesenauswahl empfiehlt *3646
G. Wegner
Piesteritz, Coswiger Straße 182

Spendet f. d. „Rote Hilfe"

Uhren, Goldwaren, Optik
äußerst preiswert bei
Ernst Kühle, Uhrmachermeister, Wittenberg
Coswiger Straße 6 Reparaturen gut und billig!

Zum Feste
empfehle sämtliche
Backartikel
ferner *1756
Aepfel, Nüsse, Baumbehang, Honigkuchen
E. Wilke, Piesteritz
Coswiger Straße 33

Die schönsten 1754
Weihnachtsgeschenke
Binder, reine Seide 0,95
Oberhemden m. Krg. 4,90
Einsatzhemden 1,95
Pullover ... von 7,85 an
Hosenträgergarnituren .. 2,25
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder
bringe ich in riesiger Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Curt Tilk
Weißenfels, Jüdenstraße 19
Das führende Spezialgeschäft

Weihnachtsbäume

Tannen u. Fichten
größte Auswahl am Platze
billigste Preise
kaufen Sie an meinen Ständen
am Stadtpark, Klostergarten u. vis-à-vis dem Feldschlößchen
Julius Hollstein
3633 **Weißenfels**

Werbt für den Klassenkampf

Bekanntmachung

Bei der am Sonntag, dem 27. November, stattgefundenen Wahl der Versicherten-Vertreter zum Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Weißenfels wurden 545 gültige Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen auf
Wahlvorschlag I: 424, somit 10 Vertreter und 20 Ersatzmänner,
Wahlvorschlag II: 121, somit 2 Vertreter und 4 Ersatzmänner,
und zwar

Wahlvorschlag I.

a) Vertreter:

1. Seifert, Otto, Maurer, Krauschwitz.
2. Kranz, August, Lagerhalter, Granschütz.
3. Meißner, Albin, Maurer, Teuchern.
4. Döhler, Otto, Töpfer, Osterfeld.
5. Fuchs, Albert, Maurer, Rössuln.
6. Krebs, Max, Maurer, Teuchern.
7. Franke, Franz, Ziegeleiarbeiter, Gröben.
8. Jornitz, Otto, Zimmerer, Schkölen.
9. Köcher, Otto, Schriftsetzer, Teuchern.
10. Theil, Franz, Maurer, Lissen.

b) Ersatzmänner:

1. Apelt, Otto, Maurer, Meineweh.
2. Höhn, Adolf, Maurer, Teuchern.
3. Görmer, Emil, Hilfsarbeiter, Teuchern.
4. Döring, Albin, Maurer, Teuchern.
5. Patzer, Arno, Schlosser, Schkölen.
6. Schaarschmidt, Arno, Maurer, Zaschendorf.
7. Röder, Gustav, Maurer, Teuchern.
8. Holstein, Richard, Maurer, Osterfeld.
9. Bauerfeind, Otto, Ofenarbeiter, Kretzschau.
10. Jahr, Walter, Schmied, Teuchern.
11. v. Nessen, Julius, Hilfsarbeiter, Teuchern.
12. Kutzschbauch, Hermann, Maurer, Reußen b. Th.
13. Becker, Willy, Maurer, Lagnitz.
14. Wollmerstädt, Wilhelm, Steinmetz, Teuchern.
15. Heinecke, Alfred, Maurer, Stößen.
16. Schade, Ernst, Bierfahrer, Teuchern.
17. Hoffmann, Walter, Maurer, Teuchern.
18. Hoppe, Otto, Maurer, Teuchern.
19. Gerbstädt, Emil, Fabrikarbeiter, Aue.
20. Schmalz, Otto, Maurer, Schkölen.

Wahlvorschlag II.

a) Vertreter:

1. Heine, Paul, Bodenarbeiter, Schkölen.
2. Bauer, Arno, Maurer, Tarcha.

b) Ersatzmänner:

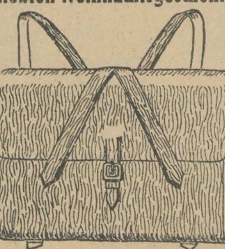
1. Pabst, Karl, Fabrikarbeiter, Theißen.
2. Wunsch, Paul, Schmied, Teuchern.
3. Werner, E., Schmied, Deumen.
4. Schenk, Albin, Leimkocher, Schkölen.

Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb von zwei Wochen bei dem Versicherungsamt für den Landkreis Weißenfels oder beim unterzeichneten Vorstand angefochten werden. *3648

Weißenfels, den 10. Dezember 1927.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse für den Landkreis Weißenfels.
Alb. Blechschmidt, Vorsitzender.

Solide Lederwaren, die beliebten Weihnachtsgeschenke
Geldtaschen, Brieftaschen
Damentaschen, Hosenträger
Marktbeutel u. Rucksäcke
in allen Preislagen
große Auswahl
R. Lohmann
Sattlermeister 3132
Weißenfels, Markt 21



Schmiedicke
KONFITUREN

Durch Ausschaltung des Zwischenhandels in unseren Erzeugnissen genießen Sie große Vorteile. Sie erhalten unsere Waren in vorzüglicher Qualität zu
spottbilligen Preisen.
Wir haben großen Umsatz und begnügen uns mit einer sehr bescheidenen Gewinnspanne. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und machen Sie einen Versuch, wir sind überzeugt, daß auch Sie unser getreuer Abnehmer werden

Aus Nachstehendem geben wir Ihnen einige Beispiele und gelten die Preise nicht für ¼ Pfund, sondern für
einhalb Pfund:

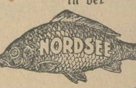
Pfefferminzbruch	½ Pfund	nur 27 Pf.
Kokosflocken, bunt, 1. Qualit.	½ Pfund	nur 29 Pf.
Kokos-Rum-Kugeln	½ Pfund	nur 45 Pf.
Rum-Kugeln mit Schokolade	½ Pfund	nur 55 Pf.
Fürst Pückler mit Schokolad.	½ Pfund	nur 45 Pf.
Punschbohnen mit Schokolad.	½ Pfund	nur 55 Pf.
Creme-Bruchschokolade	½ Pfund	nur 35 Pf.
Geleecreme-Bruchschokolade	½ Pfund	nur 54 Pf.
Kokos-Bruchschokolade	½ Pfund	nur 59 Pf.
Vollmilch-Bruchschokolade	½ Pfund	nur 85 Pf.
Vollmilch-Nuß-Schokolade	½ Pfund	nur 95 Pf.
Erfrischungs-Waffeln, Ia.	½ Pfund	nur 55 Pf.
Pralinen, billig, in allen Preislagen u. v. a.		
Fruchtcreme-Schokolade, à 100 Gramm	2 Tafeln	nur 45 Pf.
Vollmilch-Erdn.-Schokolade, 100 Gramm	2 Tafeln	nur 53 Pf.
Schokolade für die Reise, à 100 Gramm	2 Tafeln	nur 57 Pf.
Vollmilch-Kokosn.-Schokol. 100 Gramm	2 Tafeln	nur 57 Pf.
Vollmilch-Nuß-Schokolade, à 100 Gramm	2 Tafeln	nur 69 Pf.

30 Verkaufsstellen
u.:
Wittenberg, Collegienstraße 16, Juristenstraße 3, Coswiger Str. 30; **Klein-Wittenberg,** An der Kirche; **Piesteritz,** Coswiger Str. 6; **Halle a. S.,** Geiststr. 15; **Weißenfels,** Pfortestr. 2; **Naumburg a. S.,** Lindenstraße 16; **Bitterfeld,** Burgstr. 44; **Torgau a. E.,** Leipziger Str. 8; **Mühlberg a. E., Jessen, Bad Schmiedeberg, Domitzsch a. E., Annaburg**

Für den Weihnachtstisch
Taschenuhren .. von 3,75 an
Wecker .... von 2,80 an
Armbanduhren . von 6,75 an
Tellus-Herrenuhr 10 Steine, prima Werk .... nur 19^{00}
Garantieschein auf alle Uhren für gutes Gehen
Uhrenhaus
Adolf Heeg, Weißenfels
Tel. 676 Kleine Kalandstr. 7 Gegr. 1882
Erstes Fachgeschäft am Platze
Auch Zahlung in 4 Monatsraten

Wo speise ich gut und billig
im
Volkspark ?
Burgstraße 27 Tel. 2107

Billige
Seefische
in der



Weißenfels
Jüdenstraße 1 Jüdenstraße 1
Frische grüne Heringe Pfd. 28 ₰
Kabeljau groß, ohne Kopf, Pfd. 38 ₰
Koteletts bratfertig .. Pfund 54 ₰
Seelachs ohne Kopf ... Pfund 33 ₰
Schellfisch, Fischfilet
Goldbarsch [*3641
Schollen und Steinbutt
Besonders billig:
10 Kilo Sprotten .... Kiste nur 55 ₰
Täglich frischen
:: Backfisch ::
heiß aus der Pfanne
von 10—13 und 16—19 Uhr

Spielsachen
billig bei
Carl Kölbel
Zeitz, 685
Wendischestr. 34

Uhren
und
Goldwaren
Trauringe
gut und billig
Gottfried Schraut
Schmeerstraße 4

Alle Parteischriften
empfehlen die
Volksbuchhandlungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0016

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark, durch die Post bezogen 2.06 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pf für den mm Höhe und Spalte; 70 Pf im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle Lerchenfeldstr 14. Tel. (Red.) 21045 (Verl.) 21047 (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 15. Dezember 1927 | 7. Jahrgang * Nr. 294

Vor dem Verrat in Rheinland-Westfalen

Das Programm des Schlichtungsbetruges in der Schwereisenindustrie: Sonntagsarbeit einführen — dafür Wochentagsarbeit beschränken — aber kein Lohnausgleich!

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 15. Dezember.

Die Schlichtungskammer in Düsseldorf bewahrt hartnäckig Stillschweigen über die Verhandlungen. Der Berichterstatter des „Berliner Tageblatt" meldet folgendes:

„Zweifellos ist auf beiden Seiten der feste Wille zur Verständigung vorhanden, worauf es auch zurückzuführen ist, daß in einigen wichtigen Punkten, wie z. B. in der Arbeitszeitfrage zwischen den beiden Parteien eine Verständigung erzielt worden ist."

Falls diese Meldung zutrifft, ist es ein unerhörter Skandal, daß die Gewerkschaftsführer die Metallarbeiter und das deutsche Proletariat ohne jede Information über den Kuhhandel lassen. Die Preisgabe des Achtstundentages durch die Reformisten scheint um so mehr festzustehen, als wir erfahren haben, daß die Schlichtungskammer in zwei Fragen einen einstimmigen Beschluß gefaßt hat:

1. Für Arbeiter in den Gas-, Kraft- und Gebläsezentralen, die zurzeit 65 Stunden arbeiten, beträgt ab 1. Januar die wöchentliche Arbeitszeit 57 Stunden und die dreigeteilte Wechselschicht soll erst am 1. April frühestens zur Einführung gelangen.

2. Für Arbeiter in den Ageromat- und Zünderanlagen, die bisher 65 Stunden wöchentlich arbeiteten, soll ab 1. Januar „grundsätzlich" das Dreischichtensystem eingeführt werden.

Es handelt sich hier um eine kleine Zahl von Arbeitern, die gegenüber der Gesamtarbeiterschaft zahlenmäßig nur geringe Bedeutung hat. Entscheidend ist aber, daß

die Verhandlungen gestern abend 10 Uhr ergebnislos auf Donnerstag vormittag vertagt

wurden, weil die Unternehmer immer wieder die allgemeine Einführung des Dreischichtensystems, den Lohnausgleich pro Schicht und die zehnprozentige Lohnerhöhung ablehnen und erklären, daß sie auf jeden Schiedsspruch, der ihnen nicht paßt, mit der allgemeinen Kündigung und Aussperrung antworten werden. Die „Bergwerkszeitung" erklärt zu den Düsseldorfer Verhandlungen ganz brutal:

„Aus den Darlegungen des Reichsarbeitsministers ist die Zulassung einer Beschränkung der sonntäglichen Betriebsruhe auf zwölf Stunden zu entnehmen. Bisher galt die sonntägliche Betriebsruhe von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr. In Zukunft wird es möglich sein, den Betrieb Sonntags abends um 6 Uhr wieder aufzunehmen. Die Werke gewinnen also eine ganze Schicht."

In der

Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Berlin,

brachte die Opposition eine Resolution ein, von der nach erfolglosen Abwürgungsversuchen folgender Absatz angenommen wurde:

„Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Berlin, spricht den Metallarbeitern in der Großeisenindustrie in ihrem Kampfe um den Achtstundentag ihre vollste Sympathie aus. Sie erblickt in der Stillegungsandrohung einen Schlag der Stahlindustriellen und des Bürgerblocks nicht nur gegen die Arbeiter der Roheisen- und Stahlindustrie, sondern gegen die ganze deutsche Arbeiterschaft. Die Unternehmer wollen den Kampf um den Achtstundentag in der gesamten Industrie grundsätzlich verhindern. Die Versammlung stellt sich voll und ganz hinter die von dem DMV. im Ruhrgebiet aufgestellten Forderungen:

Reiner Achtstundentag für alle Metallarbeiter der nordwestlichen Gruppe sowie voller Lohnausgleich und zehnprozentige Lohnerhöhung."

Unter Bruch der Geschäftsordnung wurde die Abstimmung über die weiteren Absätze der Resolution verhindert, da in diesen Absätzen die papiernen Erklärungen der Verbandsinstanzen als ungenügend bezeichnet wurden und trotz drohendem Schandschiedsspruch die Organisierung des Streiks für den Achtstundentag und Lohnerhöhung ab 1. Januar sowie Verbreiterung des Kampfes gefordert wird. Besondere Wut der Reformisten erregte die Feststellung der Resolution, daß die Enteignung der Stahlindustriellen und die Weiterführung der Betriebe unter Kontrolle der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften

nur unter Aufrollung der politischen Machtfrage und durch Einsetzen aller proletarischen Kampfmittel erzwungen werden kann.

Die Gewerkschaftsführer bezeichneten diese gewaltsame Unterdrückung der Absätze der oppositionellen Resolution als eine „Infamierung der Verbandsinstanzen". Sie wollen von einem Kampfe nichts wissen, sondern erhoffen die schließliche Einigung bei den Verhandlungen.

Die heutige „Rote Fahne" schreibt:

„Hütten- und Metallarbeiter, Proletarier in ganz Deutschland, [illegible] Täuschungsmanöver! [illegible] geplanten Raub der [illegible]er, endlich Farbe zu [illegible]d Verlust des Acht- [illegible]n durch Organisierung [illegible]en Linie. Der Kon- [illegible] die ganze deutsche

[illegible]

[illegible]ie Oberschlesiens

[illegible]hen, 14. Dezember.

[illegible]nden Metallindustrie [illegible] Vorsitz des ständigen [illegible] Schiedsspruch gefällt. [illegible]r 1928 um 5½ Pro- [illegible]ertrages ist bis zum [illegible] in Kraft tretenden [illegible]ngsfrist der Parteien [illegible]ruchs läuft bis zum

[illegible]

[illegible]rmehrheit

[illegible]

[illegible]urg, 15. Dezember.

[illegible] wurde nach voll- [illegible]kraten, Demokraten [illegible] 15 auf 12 herab- [illegible] Demokraten und die [illegible] Minuten aus den streng geheim geführten Verhandlungen ist bekanntgeworden, daß die Sozialdemokraten auf den 1. Bürgermeister zugunsten der Demokraten verzichten und sich mit dem 2. Bürgermeister begnügen werden.

Senator Borah verlangt Anerkennung der USSR.

(Eig. Meld.) **London**, 14. Dezember.

Der Vorsitzende der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten, der amerikanische Senator Borah, brachte gestern im amerikanischen Senat eine Entschließung ein, die für die Anerkennung Sowjet-Rußland durch die Vereinigten Staaten eintritt.

Die Unternehmer lassen sich in ihren Kampfvorbereitungen nicht beirren!

Wie bereiten die Gewerkschaften den Kampf vor?

(Von unserem Berichterstatter)

Dortmund, 13. Dezember.

H. H. Weder durch den Brief des Arbeitsministers Brauns, dessen gefährliche Seiten von den Arbeitern noch nicht genügend erkannt werden, vor allem durch die Schuld der sozialdemokratischen Presse, die erleichtert Brauns Entscheidung als etwas Unabänderliches hinnimmt, noch durch die schwebenden Verhandlungen in Düsseldorf lassen sich die Unternehmer in ihren Kampfvorbereitungen stören — im Gegensatz zu den Gewerkschaften, die bisher noch gar nichts unternommen haben.

Von den Betrieben der Dortmunder Union, Vereinigte Stahlwerke, wird mir mitgeteilt, daß in der Werksdruckerei bereits die Kundgebungsformulare gedruckt, daß die Angestellten mit der Fertigstellung der Belegschaftslisten beschäftigt sind und am 14. die Kündigungen versandt werden sollen.

Dieselben Nachrichten kommen mir aus den Krupp-Werken zu, trotzdem gleichzeitig Gerüchte umlaufen, daß Krupp neuerdings beschlossen habe, die Stillegungsaktion nicht mitzumachen. Diese Gerüchte wurden allerdings bisher von keiner Seite bestätigt. Ein gesondertes Vorgehen Krupps wäre nicht unbedingt ausgeschlossen, da Krupp, als größter Stahlproduzent neben den Stahlwerken, dadurch erhebliche Extragewinne einstreichen könnte.

Weiter werden in der Dortmunder Union Reverse vorbereitet, in denen sich die Arbeiter verpflichten sollen, zu den alten Bedingungen nach dem 31. Dezember weiter zu arbeiten. Da derartige Meldungen bereits aus einer größeren Anzahl von Betrieben vorliegen, muß man auf einheitliches Vorgehen der Stahlindustriellen schließen.

Alle Schulden der Arbeiter für Kartoffeln, Kohlen usw. werden laut Ankündigung am kommenden Donnerstag restlos abgezogen, so daß große, wahrscheinlich die größten Teile der Belegschaft vor Weihnachten ohne Geld nach Hause gehen müssen.

Auch die Betriebe des Hoesch-Konzerns schicken morgen die Kündigung an ihre Belegschaften, während zurzeit Ueberstunden gemacht werden, um alle Aufträge noch bis zum 31. Dezember zu erledigen.

Das alles sind Kampfvorbereitungen, die mit aller Energie betrieben werden, um bei den Verhandlungen vor dem Schlichter, die heute ergebnislos abgebrochen und vertagt wurden, stets den stärksten Druck ausüben zu können. Im Zusammenhang damit sind auch die Kommentare der schwerindustriellen Presse zu dem Schreiben des Reichsarbeitsministers äußerst aufschlußreich. So entwickelt die „Kölnische Volkszeitung" in ihrer heutigen Abendausgabe bereits das neue Unternehmerprogramm. U. a. wird vor allem daran erinnert, daß der 15. Dezember der letzte zulässige Kündigungstermin ist und daher die eisenschaffende und eisenverarbeitende Industrie „gegenüber einer untragbaren Lohnregelung gemeinsam zum 15. Dezember kündigen" müsse.

Eine klare Klassenkampfpolitik wird von den Unternehmern betrieben, die gegenüber den Gewerkschaften durch ihre Politik des Nichtstuns bereits gefährlich ins Hintertreffen gerieten. Nur durch die vollkommen mangelhafte Aufklärungsarbeit der Gewerkschaften ist es möglich, daß sich die Arbeiter der Feuerbetriebe der Dortmunder Union beispielsweise zum Teil in der Illusion wiegen, die Verordnung würde ihnen zum 1. Januar oder wenigstens kurze Zeit später den Achtstundentag schenken.

Bis zum Jahre 1932

wird am Sonnabend von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends über die Leitung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle (Saale) entschieden. Alle klassenbewußten Arbeiter stimmen für die kommunistische Liste, die Liste Nr. 4, alles, was proletarische Sozialpolitik will

wählt Max Lademann

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019271215-14/fragment/page=0017